



Bürgergemeinde Bern

Verwaltungsbericht 2009



Bürgergemeinde Bern

Verwaltungsbericht 2009

Am 10. Mai 2010 genehmigte der Kleine Burgerrat, am 28. Juni 2010 der Grosse Burger-
rat den vorliegenden Verwaltungsbericht.

Der Bürgergemeindepräsident:

Franz von Graffenried

Der Bürgergemeindeschreiber:

Andreas Kohli

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	6
I. Die Burgergemeinde im Überblick	7
II. Urnenabstimmungen	13
III. Behörden	14
IV. Personal	22
V. Bürgerinnen und Bürger	24
VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen	26
VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement	36
VIII. Finanzen und Informatik	38
IX. Domänen und Forstwesen	52
X. DC Bank	74
XI. Kulturcasino	81
XII. Bürgerbibliothek	88
XIII. Naturhistorisches Museum	102
XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde	121
XV. Der Burgerspittel	135
XVI. Kulturkommission	155
XVII. Pensionskasse	159
XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen	161
XIX. Fachkommission für Kommunikation	162
XX. Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern	164
XXI. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern	166
XXII. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern	169
XXIII. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern	170
XXIV. Oberwaisenkammer der Stadt Bern	171

Vorwort

Das Berichtsjahr begann mit einem überaus schmerzlichen Ereignis. Am 14. Februar verstarb Dr. Kurt Hauri, Burgergemeindepräsident 1998–2003, nach tapfer ertragener Krankheit. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 23. Februar in der Französischen Kirche von ihm Abschied. Wir würdigten sein Leben und Wirken im MEDAILLON Nr. 10. Vieles, was Dr. Kurt Hauri initiierte, lebt weiter und wirkt nach.

Schwergewicht der behördlichen Tätigkeiten bildete zweifellos die Weiterentwicklung des Projektes «Altersbetriebe». Mit der wichtigen Annahme des Ausführungskredites an der Dezemberabstimmung steht der Realisierung nichts mehr im Weg.

Der Ankauf des spektakulären Kristallfundes am Planggenstock im Kanton Uri bringt dem Naturhistorischen Museum ein weiteres Spitzenexponat und festigt seine Stellung in der führenden Gruppe der schweizerischen Museen.

Die burgerliche Kompetenz im Vormundschaftswesen, neu Erwachsenen- und Kinderschutz (EKS), hatte eine Nagelprobe zu bestehen. Schliesslich gestand aber der Grosse Rat des Kantons Bern am 27. Januar 2010 den Burgergemeinden eine eigene Behörde zu. Das ist gut so.

Auch im Berichtsjahr gingen Vorstösse zur Abschaffung der Burgergemeinden ein. Die Räte verfolgen diese Tendenzen sehr genau. So beschlossen sie, die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts umfassend und objektiv darstellen zu lassen.

Der vorliegende Verwaltungsbericht legt Zeugnis ab über die Tätigkeitsfelder der Räte, Kommissionen, Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen. Er dient der Allgemeinheit und der Geschäftsprüfungskommission für ihre Prüfungshandlungen und sichert Daten und Fakten für die historisch interessierte Nachwelt.

Allen, die sich für das Wohl der Burgergemeinde Bern einsetzten, gebührt unser verbindlicher Dank.

Franz von Graffenried
Präsident Burgergemeinde Bern

I. Die Burgergemeinde im Überblick

Urnenabstimmung

- 17. Juni: Bewilligung eines Verpflichtungskredites von 3,01 Mio. Franken für die Sanierung der Liegenschaft Mülinenstrasse 29/31 und Genehmigung des Reglementes über die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV) für das Naturhistorische Museum
- 18. Dezember: Bewilligung eines Verpflichtungskredites von 109,1 Mio. Franken für das Jahrhundertprojekt «Alterspolitik» (siehe unter XV. Der Burgerspittel) und von 6 Mio. Franken für den Erwerb der Planggenstock-Kristalle

Behörden

- Im Grossen Burgerrat nahmen Simon Gassmann, Peter Küpfer, Simone Mülchi, Manuel Richard und André von Wattenwyl neu Einsitz. Georg Thormann nahm seine Tätigkeit im Kleinen Burgerrat auf.
- Die Burgerschaft zählt 17 406 Personen

Anlässe

- Einführungsanlass für neu gewählte Behördenmitglieder im Kultur-Casino am 13. Januar
- Verleihung des 21. Kulturpreises an die Mühle Hunziken, Rubigen, am 20. Februar
- Bürgermähli des Burgergemeindepräsidenten in den Räumlichkeiten des Cercle de la Grande Société am 23. März
- 40. Osterbott in der Kapelle des Burgerspitals am 4. April
- 100 Jahre Kulturcasino: Jubiläumskonzert mit dem Berner Symphonie-Orchester am 9. Mai
- Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter burgergemeindegeweit im Spittelsaal am Bahnhofplatz am 24. August
- Burgerratsausflug nach Schloss Burgstein und Besichtigung des nach einem Brand wiederaufgebauten landwirtschaftlichen Gutes Oberschönegg, Burgstein, am 2. September
- Gesamtmitarbeiteranlass auf dem Gurten am 3. September
- Eröffnungsfest BärenPark am 25. Oktober
- Verleihung des 15. Jugendpreises im Restaurant Bierhübeli am 13. November

Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen

- Die Zentrale Fürsorgestelle formierte sich unter dem neuen Namen Bürgerliches Sozialzentrum als eigenständige Abteilung, die der neu gebildeten Sozialkommission unterstellt ist
- Almosnerkonferenzen zu den Themen: Erstellung von Unterhalts- und Sorgerechtsverträgen, Vorstellung der Projektidee «elektronische Plattform» (Wissensplattform), Berufskodex der professionellen Sozialarbeit, Einführung in die interinstitutionelle Zusammenarbeit IIZ-Assessment, Präventionskampagne Hepatitis C von «Infodrog» und vom Bundesamt für Gesundheit
- Projekt «Zwäg ins Alter»
- Umsetzung des neuen Konzeptes Koordination Sozialhilfe in der Burgergemeinde
- Almosnerweiterbildung zum Thema «Massnahmen zum Schutz vor Drohungen und Gewalt» mit Vertretern der Polizei sowie mit Psychiatern der Universitäten Psychiatrischen Dienste Bern und mit der Regierungsstatthalterin

Finanzwesen

- Die Rechnung der Burgergemeinde weist ein ordentliches Ergebnis von -500 000 Franken aus
- Das konsolidierte Eigenkapital beträgt Ende Jahr 842,2 Mio. Franken

Domänenverwaltung

- Immobilien des Finanzvermögens: 1290 ha mit einem amtlichen Wert von 663 Mio. Franken
- Aufnahme der Burgerspital-Liegenschaften in den Bestand der Domänenverwaltung
- Genehmigung des Richtplanes ESP Wankdorf
- Unterzeichnung des Rahmeninfrastrukturvertrages mit der Gemeinde Worb für das Gebiet Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Worboden
- Verurkundung von 16 Baurechtsverträgen im Projekt Schönberg-Ost und Baubeginn
- Zuschlagsentscheid für die dritte und letzte Bauetappe im Kirschenacker III in Ittigen
- Start der dritten Bauetappe im Baumgarten-Ost auf dem Baurechtsland der Burgergemeinde

- Unterzeichnung einer Vereinbarung für die Projektierung eines Kleinwasserkraftwerkes für den Spiggenbach im Kiental mit der BKW-Tochtergesellschaft Sol-E Suisse
- Einsetzung einer burgerlichen Verhandlungsdelegation gegenüber dem kantonalen Naturschutzinspektorat betreffend die Verlandung des Tschingelsees im Kiental
- Errichtung eines Baurechtes und Verkauf der Liegenschaft Bärtschigut in Ostermundigen
- Kreditentscheid für die Kernzonensanierung der Liegenschaften Bern, Mülinenstrasse 29/31
- Inbetriebnahme der Miteigentümergeinschaft Wohnüberbauung Multengut Muri per 1. Oktober 2009
- Fertigstellung des neuen Wohngebäudes auf der Oberschöneegg-West nach dem Brandfall im Jahre 2008
- Genehmigung einer Anpassung der Organisation innerhalb der Domänenverwaltung ab März 2010, indem ein neuer Bereich Immobilienprojekte geschaffen wird
- Heimfall von drei Gebäuden aus Baurechtsverträgen

Forstbetrieb

- Grundeigentum: 3662 ha Wald und 101 ha Güter mit einem amtlichen Wert von 27,3 Mio. Franken
- Aufnahme der Burgerspital-Wälder in den Bestand des Forstbetriebes
- Nutzung: 27 256 m³, davon 25% Zwangsnutzungen
- Waldstadt Bremer: Festlegung der Rahmenbedingungen aus Grundeigentümersicht bei einer allfälligen späteren Abgabe des Areals
- Hochwasserschutz Aare Thun-Bern: Wahrung der Pächterinteressen und der Interessen der Reismusketen-Schützengesellschaft der Stadt Bern zur Erhaltung der Schiessanlage im Thalgut
- BLS-Doppelspurausbau Rosshäusern: Abschluss eines Dienstbarkeitsvertrages mit der BLS für die Kiesgewinnung und die Ablagerung des Tunnelaushubmaterials im Forst
- Wärmeverbund im Spiegel: Zusätzlicher Anschluss eines Wohnblocks, damit wird die Auslastung der Anlage auf 80% erhöht

- Betriebsstrategie: Überprüfung der Strategieziele 2005, Handlungsbedarf wird mit der Strategie 2010 aufgedeckt
- Verein Alternative: Wahrung der burgerlichen Interessen im Zusammenhang mit Landbesetzungen gegenüber Stadt und Kanton

DC Bank

	2009	2008
- Bilanzsumme	Fr. 771,92 Mio.	(Fr. 719,10 Mio.)
- Einbezahltes Dotationskapital	Fr. 10,00 Mio.	(Fr. 10,00 Mio.)
- Bruttogewinn	Fr. 5,77 Mio.	(Fr. 5,29 Mio.)
- Jahresgewinn	Fr. 5,08 Mio.	(Fr. 4,49 Mio.)
- Ablieferung an die Burgergemeinde	Fr. 2,20 Mio.	(Fr. 2,00 Mio.)

Kulturcasino

- 100-Jahr-Jubiläum Kulturcasino
- Überarbeitetes Organisationskonzept
- Ankauf neuer Konzertflügel

Burgerbibliothek

- Der Kleine Burgerrat setzte eine Projektkommission ein, die den seit Jahren notwendigen Um- und Ausbau des Bibliotheksgebäudes Münsterergasse 61/63 begleiten soll
- Die Migration der elektronischen Erschliessungsdaten in die neue Archivsoftware «scopeArchiv» wurde erfolgreich abgeschlossen
- Im Rahmen ihrer Ausstellung «Schachzabel, Edelstein und der Gral. Spätmittelalterliche Handschriftenschätze der Burgerbibliothek Bern» lancierte die Burgerbibliothek ihre neue Schriftenreihe «Passepartout»

Naturhistorisches Museum

- Wechselausstellung «C'est la vie» mit dem «Prix Expo» ausgezeichnet
- Sonderausstellung «Es war einmal ein Fink» zum Darwin-Jubiläumsjahr
- Ankauf und Ausstellung der Planggenstock-Kristalle in der Burgerabstimmung angenommen
- Grünes Licht für den Pilotversuch «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» (WoV)

Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde

- Gute Auslastung in der Schosshalde und im SAT-Projekt
- Gleichbleibendes Durchschnittsalter von 15,4 Jahren in der Schosshalde
- Senkung der Fluktuationsrate bei Kindern und Jugendlichen auf den Stand des Jahres 2006
- Anerkennung und Finanzierung des familienaktivierenden Angebots «familink» durch den Kanton Bern
- Definitive Einführung des neuen Mutter-Kind-Angebots
- Projektstart für ein neues, niederschwelliges Beratungsangebot für bürgerliche Eltern, Jugendliche, Kinder und Familien «fam-impuls»
- Umsetzung von verschiedenen Sicherheitsmassnahmen im und um das Jugendwohnheim
- Kündigung des langjährigen SAT-Projektleiters Fredi Küffer und Wahl von Beatrice Loder Roncoroni als Nachfolgerin
- Gelungene Einführung eines Informatikprogramms zur Prozessplanung, -führung und -überprüfung der sozialpädagogischen Arbeit

Der Burgerspittel

per 31. Dezember 2009	am Bahnhofplatz		im Viererfeld	
	2009	2008	2009	2008
Betreuung und Pflege				
- Bewohner	91	97	136	171
Bürger	65%	66%	43%	38,6%
Durchschnittsalter	85,57	86,65	88,5	88
- bei Eintritt			82,9	83,9
- Bettenbelegung	89,2%	95,45%	86%	97,5%
Eintritte	37	29	12	33
Austritte	12	31	16	8
Todesfälle	31	30	31	27
Anmeldeliste				
- Bürger	110	121	247	261
- Nichtbürger			305	375

- Neue Burgerspittel-Kommission im ersten Amtsjahr
- Viele Koordinationsaufgaben im Zusammenhang mit der neuen Alterspolitik der Burgergemeinde
- Überdurchschnittlich viele Sitzungen und Besprechungen (Kommissionen, Co-Leitung)
- Start Projekt neue Pflegefinanzierung (beide Standorte) mit externer Beratung
- Zusammenlegung der beiden Altersbetriebe unter neuer strategischer Führung
- Alterspolitik – Genehmigung des Projekts durch das Burgervolk am 16. Dezember 2009
- Schaffung eines einheitlichen Auftrittes für den Burgerspittel mit Projekt CI/CD
- Erarbeitung eines Controllingkonzeptes für den Burgerspittel
- Schaffung von strategischen Vorgaben für die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung ab 2011 gemäss Bundesratsbeschluss
- Aufhebung der Pflegeabteilung im Viererfeld
- Abschluss der Bauarbeiten zum Neufeldtunnel im Viererfeld, Einweihungsfest für die Bewohnerinnen und Bewohner
- Sanierung der Einstellhalle im Viererfeld

Pensionskasse

- Das Ergebnis aus den Vermögensanlagen beträgt 14,1 Mio. Franken, dasjenige aus dem Versicherungsteil –3,6 Mio. Franken. Der Verwaltungsaufwand betrug 200 000 Franken. Nach dem Ausgleich der Unterdeckung vom Vorjahr konnten 1,5 Mio. Franken in die Wertschwankungsreserve eingelegt werden
- Vorsorgekapital Aktive und Rentner 117,5 (114,7) Mio. Franken
- Deckungsgrad 101,3% (92,4%)
- Gründung der neuen Personalvorsorgestiftung und Eintrag ins Handelsregister

II. Urnenabstimmungen

<i>17. Juni</i>		<i>%</i>
Stimmfähige	14 522	
Stimmberechtigte	11 336	100,0
Stimmende	1 908	16,8

Geschäfte:

- Bürgerrechtserwerb durch 11 Personen
- Mülinenstrasse 29/31, Bern: Innen- und Kernzonensanierung 2010; Verpflichtungskredit: 3,01 Mio. Franken; Bewilligung: 1821 Ja, 50 Nein
- Naturhistorisches Museum: Reglement über die wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV); Genehmigung; 1791 Ja, 72 Nein

<i>16. Dezember</i>		<i>%</i>
Stimmfähige	14 619	
Stimmberechtigte	11 415	100,0
Stimmende	2 430	21,3

Geschäfte:

- Wahl 1 Mitgliedes des Grossen Burgerrates
- Bürgerrechtserwerb durch 1 Person
- Alterspolitik: Projekt; Verpflichtungskredit: 109,1 Mio. Franken; Bewilligung: 2184 Ja, 184 Nein
- Naturhistorisches Museum: Erwerb und Präsentation der Planggenstock-Kristalle; Verpflichtungskredit 6 Mio. Franken; Bewilligung: 2081 Ja, 266 Nein
- Naturhistorisches Museum, wirkungsorientierte Verwaltungsführung/Produktgruppendifinition inklusive. Globalkredite; Genehmigung: 2175 Ja, 139 Nein
- Voranschlag 2010; Bewilligung: 2272 Ja, 46 Nein

III. Behörden

Auf Anfang Jahr nahmen folgende Behördemitglieder ihre Tätigkeit auf:

- Im Grossen Burgerrat: Simon Gassmann, Peter Küpfer, Simone Mülchi, Manuel Richard und André von Wattenwyl
- Im Kleinen Burgerrat: Georg Thormann, nachdem er 1997–2008 dem Grossen Burgerrat angehört hatte.

Für die Zusammensetzung der Behörden und der Kommission wird auf den Bürgerkalender 2009 verwiesen.

Der Grosse Burgerrat behandelte in sechs ordentlichen Sitzungen 50 Geschäfte; der Kleine Burgerrat beschloss in zwölf ordentlichen Sitzungen, einer Séance de Réflexion zu den Themen «Quellenbericht 1930–1945», «Ausscheidungsverträge», «Kulturengagement», «Sicherung der Ertragskraft» und einem Workshop zu «Das Bild der Burgergemeinde» über 275 Traktanden.

Anlässe und Tätigkeiten

Der Burgergemeindepräsident und die Mitglieder des Kleinen Burgerrates vertraten die Burgergemeinde an zahlreichen öffentlichen externen Anlässen. Erwähnenswert sind die folgenden:

- | | |
|-------------|---|
| 14. Januar | Neujahrsempfang des Bundespräsidenten Hans-Rudolf Merz |
| 18. Januar | Vierjahreszeitenball |
| 25. Januar | Orgelkonzert im Kulturcasino |
| 11. Februar | Vernissage Darwin-Ausstellung im Naturhistorischen Museum |
| 11. März | 175 Jahre Universität Bern: Eröffnungsveranstaltung im Kulturcasino |
| 16. März | Eröffnung Jazzfestival Bern |
| 17. März | Vernissage «Schachzabel, Edelstein und der Gral»,
spätmittelalterliche Handschriftensätze der Burgerbibliothek |
| 20. März | Museumsnacht |
| 21. März | Jubiläumsfeier 150 Jahre Freies Gymnasium |
| 26. März | Buchvernissage «Leben auf dem Berner Münsterturm» von
Peter Probst, dem letzten Turmwart |
| 1. April | Konzert Rekrutenspiel 16/3 im Kulturcasino |
| 6. April | Buchvernissage «Hôtel de Musique und Grande Société» |

21. April Baustellenbesichtigung BärenPark durch die Verwaltung
8. Mai 100 Jahre Obergerichtsgebäude
9. Mai Hauptversammlung des Verbandes bernischer Bürgergemeinden und burgerlicher Korporationen in Interlaken
9. Mai 100 Jahre Casino; Jubiläumskonzert
10. Mai Eishockey-WM-Final
15. Mai Eröffnung BEA
22. Mai Gala-Night des Jazzfestivals Bern im Stadttheater
24. Mai 250 Jahre Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern
26. Mai Eröffnung des Ambulatoriums der Klinik Südhang im Personalhaus des Burgerspitals
6. Juni 175 Jahre Universität Bern: offizielle Jubiläumsfeier im Berner Münster
7. Juni Theaterpremiere «Der Verrat» auf Schloss Holligen
16. Juni BärenPark-Sponsorenanlass mit Baustellenbesichtigung
17. Juni Vernissage im Kulturcasino zur Ausstellung «Kunst der Kelten» im Bernischen Historischen Museum
25. Juni 10 Jahre Tramdepot
29. Juni 150 Jahre Jenner-Stiftung
29. Juni Medienorientierung zum Standort des Murtenpanoramas im Perimeter des Bernischen Historischen Museums
13. August Verabschiedung von Peter Jezler, Direktor, Bernisches Historisches Museum
28. August Stadtbegehung durch das Tiefbauamt um 04.00 Uhr
4. September Eröffnung des Kubus TITAN des Bernischen Historischen Museums
14. September Treffen mit dem Vorstand der Vereinigten Altstadtste
17. September Buchvernissage zur Geschichte der Reismusketen auf Mittellöwen
18. September Eröffnung des Robert Walser-Zentrums in Bern im Kornhausforum
21. September Staatsempfang zu Ehren des russischen Präsidenten Medwedew
23. September Verleihung des Preises «Historisches Hotel des Jahres 2010» durch ICOMOS an und auf der St. Petersinsel
29. September Live-Aufführung von «La Bohème» im Gäbelbach/Westside
15. Oktober Verleihung des Prix Expo an das Naturhistorische Museum für die Ausstellung «C'est la vie» durch ICOMOS

- 20. Oktober Buchvernissage «Botanischer Garten Bern» im Zusammenhang mit dem Jubiläum zum 150-jährigen Bestehen des BOGA
- 22. Oktober Offizielle Eröffnung BärenPark
- 31. Oktober Treffen mit der Gemeinschaft «Stauffenberg-Attentat 20. Juli 1944» in der Grande Société
- 9. November Verabschiedung von Dr. Fritz (Jimmy) Gyger als Präsident der Vereinigten Altstadtleute
- 10. November Gemeindepr  sidentenanlass im Stade de Suisse
- 12. November Zunftpr  sidentenkonferenz
- 18. November Soirée Halleriana im Hallersaal der Burgerbibliothek
- 24. November Vernissage «David und Kodiak», Aug in Aug mit wilden Grizzlies in Alaska, im Naturhistorischen Museum
- 28. November Matin  e Rudolf von Tavel im Kulturcasino
- 9. Dezember Gastvortrag von Prof. Dr. Leo Schelbert «Christoph von Graffenried und das Unternehmen Carolina – eine Interpretation» in der Burgerbibliothek

Die Vertreter der Pr  sidentenabteilung nahmen ausserdem an den vielfältigen Aktivitäten der Gesellschaften, Zünfte, Kommissionen, Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen teil.

Das Jahr begann für die Burgergemeinde Bern mit einem überaus schmerzlichen Ereignis. Am 14. Februar verstarb Dr. iur. Kurt Hauri, Burgergemeindepräsident von 1998 bis 2003, nach langer schwerer und mit grosser Tapferkeit ertragener Krankheit. Eine grosse Trauergemeinde nahm am 23. Februar in der Französischen Kirche Abschied von einer Persönlichkeit, die im Beruf, in der Armee und in der Burgergemeinde allerhöchste Ämter bekleidete.

Die alle zwei Jahre im grösseren Rahmen stattfindende Einführungsveranstaltung für neue Behörden- und Kommissionsmitglieder vermittelt den Neugewahlten ein Grundverständnis für die Strukturen der Burgergemeinde, deren Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sowie den Ratsbetrieb und wird von den Teilnehmenden sehr gesch  tzt. Durch den Anlass führen jeweils der Burgergemeindepräsident, der Burgergemeindevizepr  sident und der Burgergemeinbeschreiber.

Eine grosse und begeisterte Gästeschar nahm am 20. Februar an der Verleihungsfeier des mit 100 000 Franken dotierten Kulturpreises der Burgergemeinde Bern an die Mühle Hunziken, Rubigen, teil. Im Rahmen einer Konzertveranstaltung der deutschen Band «Dziuks Küche» übergab der Laudator «Timmermahn» den Preis. Gewürdigt wird das beeindruckende Engagement von Peter Burkhart («Müli-Pesche»), der in gut 30 Jahren aus der ehemaligen Mühle ein kulturelles Zentrum erschaffen hat. In der Musikszene und anderen kulturellen Sparten ist die 180-jährige Mühle national und international berühmt und beliebt. Peter Burkhart ist nicht nur als eigenwilliger Veranstalter bekannt, sondern auch als scharfzüngiger Kritiker der städtischen Subventionspolitik. Um die Unabhängigkeit zu wahren, betreibt er die Mühle praktisch ohne Gelder der öffentlichen Hand und arbeitet auch nicht mit Sponsoren zusammen.

Im Zusammenhang mit der Dissertation «Netzwerke des Konservatismus – Berner Burgergemeinde und Patriziat im 19. und 20. Jahrhundert» von Katrin Rieder verfasste der Historiker und Burgerrat Christophe von Werdt eine Publikation mit dem Titel «Der Ausscheidungsvertrag zwischen Burger- und Einwohnergemeinde Bern von 1852 – Quellenanalyse statt Verschwörungstheorie». Der Sonderdruck wurde burgergemeindeintern und -extern breit gestreut. Am 3. März fand diesbezüglich eine Medienorientierung statt. Zudem stellte der Kleine Burgerrat ein Forschungsprojekt zur Aufarbeitung des 19. und 20. Jahrhunderts mit externen Autoren und Sachverständigen in Aussicht.

Zum 40. Mal beging die Bürgergemeinde am 4. April das Osterbott. Der erste Teil mit dem Geleitwort des Spittelpfarrers, dem ausführlichen Tätigkeitsbericht des Bürgergemeindepräsidenten, der Verleihung der bürgerlichen Medaille an 14 äusserst verdiente Behördenmitglieder, dem anschliessenden Spiel der Knabenmusik und dem durch die neue Burgerspittelkommission offerierten Aperitif fand, wie bewährt, in der Kapelle und im Hof des Burgerspittels am Bahnhofplatz statt.



*Die Medaillenempfänger: Von hinten links: Rudolf Fetscherin, Michael Aerni, Hanspeter Alioth, Andreas Glättli, Georg von Erlach, Nicolas von Werdt, Andreas Lauterburg, Jürg Hagmann, Dieter Wäber, Stephan Zehnder (Weibel Burgerspittel), Beatrix Mülchi-Widmer, Franz von Graffenried (Bürgergemeindepräsident), Marianne Gerber, Katrin Brunner, Marc Fermaud (Offizial). Nicht auf dem Bild: Carl-Ludwig von Fischer, Franz A. Zölch.
(Foto: Hansueli Trachsel)*

Aufsehen hingegen erregte der erstmalige geschlossene Abmarsch der 250 Gäste Richtung Kulturcasino mit der Trommlerformation der Knabenmusik an der Spitze und der Ehrenformation der Reismusketen am Schluss. Der zweite Teil im Kulturcasino stand ganz im Zeichen der Jubiläumsfeierlichkeiten «100 Jahre Casino» mit Festessen und zwei Kurztheaterproduktionen.

Als namhafte Sponsorin des Bärenparks hatte die Bürgergemeinde am 21. April und am 5. Mai die Gelegenheit, die eindruckliche und komplexe Baustelle mit Behördenmitgliedern und Mitarbeitenden zu besichtigen.

Am 27. Mai und am 12. November fanden die Abteilungsrapporte statt. Mit dem demnächst in Kraft tretenden neuen Archivgesetz ist das Thema Archivierung und Erfassen der Datenbestände (Papier und elektronisch) in allen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sehr aktuell. Zudem wird in der Bürgergemeinde Bern ein Dokumenten-Management-System (DMS) eingeführt. Die Einführung eines DMS, die Administration, der Support und die Einführung in andere Abteilungen, wo Schnittstellen zu bestehenden Langzeitarchiven definiert werden müssen, benötigen viel Wissen. In einem Pilotprojekt ist vorgesehen, das DMS zunächst in der Burgerkanzlei einzuführen; alsdann sollen alle Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen miteinbezogen werden.

Mehrere verdiente alt Burgerräte und alt Bürgergemeindeschreiber durften einen hohen Geburtstag feiern. Dieser glückliche Umstand wurde am 12. Juni zum Anlass genommen, miteinander in kleinem Kreis in der Grande Société ein paar feierliche Stunden zu verbringen.

Gemäss jahrzehntelanger Praxis verhält sich die Burgergemeinde politisch neutral. Trotzdem pflegt sie verschiedenste freundschaftliche Kontakte zu den politischen Parteien der Stadt Bern. So empfing die Pr sidentialabteilung am 12. Juni im Garten des Burgerhauses eine Delegation der neu gegründeten städtischen BDP zu einer Präsentation der Burgergemeinde. Am 1. September folgte eine Präsentation der Burgergemeinde vor der EVP-Fraktion des Grossen Rates.

48 neue Mitarbeitende nahmen am 24. August an der Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Spittelsaal am Bahnhofplatz teil. Nach der Begrüssung durch den Burgergemeindepresidenten folgte ein kurzer geschichtlicher Abriss sowie ein Überblick über die heutige Burgergemeinde. Der Burgergemeindevizepräsident informierte zur Leitung und Führung der Burgergemeinde, der Burgergemeindeschreiber stellte die einzelnen Abteilungen und deren Tätigkeiten vor, und der Leiter des Zentralen Personaldienstes gab einen generellen Überblick zum Personalrecht.

Traditionsgemäss findet der Burgerratsausflug jeweils im Anschluss an die Septembersitzung des Grossen Burgerrates statt. Am 2. September ging es zunächst nach Burgistein. Ein kurzer Fussmarsch führte zum malerisch gelegenen Schloss Burgistein, wo Nationalrat Alec von Graffenried 102 Personen aus Bern begrüssen konnte. Von der Eigentümerschaft führten Alec, André und Denise von Graffenried persönlich durch die Schlossanlage und wussten auch zur Geschichte des Schlosses viel Interessantes zu erzählen. Nur wenige Kilometer weiter wurden die Teilnehmenden von Vertretern der Domänenverwaltung und der Pächterfamilie Berger auf dem landwirtschaftlichen Gut Oberschönegg, Burgistein, mit einem herrlichen «Bure-Zvieri» und Ländlermusik in den neuen Jungviehstallungen empfangen. Ein eindrücklicher Moment, da bekanntlich grosse Teile des frisch renovierten Gutes nach einem Totalbrand wegen eines elektrischen Defektes wiederaufgebaut werden mussten. Der Ratsausflug führte weiter nach Rüeggisberg, wo vor dem Nachessen das Atelier des Künstlers und diesjährigen Kulturpreislaudators Timmermahn besichtigt werden konnte.

Der Gesamtmitarbeiteranlass wird immer mehr zu einer festen Institution. Am 3. September trafen sich 260 Mitarbeitende aus allen burgerlichen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen auf dem Gurten. Beste Gelegenheit, sich bei Speis, Trank und Zauberkunsteinlagen gut zu unterhalten und sich gegenseitig neu und besser kennenzulernen.



*Filmemacher Oliver Schwarz,
Hauptjugendpreisgewinner*

Bereits zum 15. Mal konnte der Jugendpreis vergeben werden. Die Preisverleihung fand am 13. November im Restaurant Bierhübeli statt. Mit dem Hauptpreis von 10 000 Franken zeichnete die Jury den Dokumentarfilm «Liebeslied» des jungen Filmemachers Oliver Schwarz aus. Ein Förderpreis von 8000 Franken ging an das Projekt «Job-Börse». Zwei Anerkennungspreise von je 6000 Franken verlieh die Jury dem Komponisten und Interpreten der CD «Revelations» und dem Start-up-Unternehmen «weekend4two.com».

Welch Freude und Genugtuung, als am 16. Dezember die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dem Verpflichtungskredit von 109 Mio. Franken für das Projekt «Alterspolitik» mit grossem Mehr zustimmten. Ganzjährig fanden Informationsveranstaltungen auf höchster Ebene statt für Mitarbeitende, Bewohner und im Vorfeld zur Urnenabstimmung auch für die Stimmberechtigten, was zweifelsohne zum glanzvollen Resultat beitrug.

Mit grossem Mehr nahmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger auch die zukunftsweisenden Anträge des Naturhistorischen Museums an. Es betrifft dies den Verpflichtungskredit im Umfang von 6 Mio. Franken für den Erwerb und die Präsentation der Planggenstock-Kristalle und für das Pilotprojekt der wirkungsorientierten Verwaltungsführung.

Aus aktuellem Anlass fand erstmalig nach dieser «Jahrhundertabstimmung» eine Medienkonferenz vor Ort statt. Gleichzeitig wurde zu einem Aperitif für alle Beteiligten geladen.

Seit je her eng verbunden ist der Kleine Burgerrat mit den Berner Museen. Regelmässig werden Sonderführungen durch die aktuellen Ausstellungen angeboten und durchgeführt.

Nebst Alterspolitik und Vollzugsarbeiten zufolge Inkraftsetzung der Teilrevision der Satzungen nahmen Themen wie «Das Bild der Burgergemeinde», die «Zukunft Bahnhof Bern», Schwerpunkt ESP Wankdorf, die Sicherstellung des Betriebes des Botanischen Gartens, der Standort des Murtenpanoramas, der BärenPark und vieles mehr die Behörden stark in Anspruch.

Die Gespräche zwischen dem Burgergemeindepräsidenten und dem Stadtpräsidenten fanden wie gewohnt quartalsweise alternierend im Erlacherhof und im Bürgerhaus statt und erwiesen sich als wertvoll.

Aufsichtsstelle für Datenschutz

Die teilrevidierten Satzungen sehen neu vor, dass der Kleine Burgerrat die Verantwortung für den Datenschutz trägt und einen Datenschutzbeauftragten bestimmt. Die Arbeiten für ein Datenschutzreglement sind im Gange, wobei auch die Archivbestimmungen, die bisher im Reglement der Bürgerbibliothek geregelt waren, integriert werden.

IV. Personal

Besetzte Stellen

Der Kleine Burgerrat legt den Bestand an dauernden Stellen in Stellenprozenten pro Einrichtung und Verwaltungsabteilung fest. Die nachstehende Aufstellung beinhaltet, mit Ausnahmen der Lernenden und Praktikanten, jegliches durch die Bürgergemeinde zu entlöhnende Personal (Vollzeit-, Teilzeit-, Aushilfe- und Temporärstellen, exkl. Projektstellen).

	31. 12. 2009	31. 12. 2008	31. 12. 2007
Bürgerkanzlei ¹⁾	1 020	1 550	1 455
Finanzverwaltung	470	480	480
Domänenverwaltung	1 385	1 555	1 505
Forstbetrieb	1 420	1 520	1 420
DC Bank	3 770	3 690	3 590
Kulturcasino	1 240	1 340	1 300
Bürgerbibliothek	770	770	835
Naturhistorisches Museum	3 895	3 925	3 925
Bürgerliches Jugendwohnheim			
– Wohnheim Schosshalde	2 740	3 265	3 245
– SAT-Projekt	1 095	1 055	945
Burgerspittel			
– am Bahnhofplatz	7 740	8 295	8 485
– im Viererfeld	9 650	10 100	9 680
Bürgerliches Sozialzentrum	560	-	-
Total Stellenprozente	35 755	37 545	36 865
Total Personen	543	569	553

¹⁾ 2007 und 2008 inklusive Bürgerliches Sozialzentrum

Lehrstellen und Praktikumsplätze 2009

Beruf/Bereich	Anzahl Lernende	Anzahl Praktikanten/ Praktikantinnen
Administration		1
Kaufmann/Kauffrau	6	
Fachangestellte Gesundheit	4	
Forstwart	2	
Grafiker/Grafikerin	1	
Hauswirtschaft/Pflege und Betreuung		21
Koch/Köchin	4	
Personaldienst		1
Sozialpädagoge/Sozialpädagogin		5
Sozialarbeiter/Sozialpädagogin		1
Technischer Dienst		1
Wissensch. Archivar/Archivarin		1
Zoolog. Präparator/Präparatorin	1	
Total	18	31

Lehrstellen und Praktikumsplätze

2008 44

2009 49

V. Bürgerinnen und Bürger

Register

Der Bestand der Bürgerinnen und Bürger wurde mit dem Einwohnerkontrollprogramm NEST vollelektronisch ermittelt. Die einzelnen Ereignisse können nicht getrennt aufgelistet werden.

Bestand am 1. Januar 2008		17 338
<i>Zunahme durch:</i>		
Geburt		132
Ehe mit Nichtbürgerin; Eheschliessung der Eltern mit Erwerb des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Anerkennung des Kindes einer ausländischen Mutter; erleichterte Einbürgerung nach eidgen. Bürgerrechtsgesetz; Erteilung oder Zusicherung Bürgerrecht	91	+223
		17 561
<i>Abnahme durch:</i>		
Tod		138
Wiederverheiratung mit Nichtbürger; Entlassung aus dem Bürgerrecht; Eheschliessung der Eltern mit Verlust des Bürgerrechts des anerkannten Kindes; Minuskorrektur	17	-155
Bestand am 31. Dezember 2009		17 406
Zunahme		68

Erteilung des Bürgerrechtes

Name, Vorname, Geburtsjahr	Wohnort	Beruf	Kinder, Geburtsjahr	Gesellschaft/Zunft
Tschirren, Martin Hans, 1975	Bern	Sozialarbeiter	–	Webern
Tschirren, Reto Ernst, 1977	Bern	Systemspezialist Informatik	–	Webern

Zusicherung des Bürgerrechtes

Köchli, Beatrice Elisabeth, 1946	Muri b. Bern	Buchhändlerin, Sekretärin	–	Schmieden
----------------------------------	--------------	---------------------------	---	-----------

Erteilung/Zusicherung des Bürgerrechtes

Albisetti, Bernardo Vincenzo Emilio, 1967 (Zusicherung) und Albisetti geb. Rieben Miriam, 1968 (Erteilung)	Bern	Forstingenieur ETH, Leiter Controlling Bau- und Justizdepartement Solothurn dip. Personalberaterin ZGP, Hausfrau	Olga Maddalena, 2001 Rosanna Teresa, 2003	Pfistern
Locher, Gottfried Wilhelm, 1966 (Zusicherung) und Locher geb. Neuenschwander, Barbara Elisabeth, 1966 (Erteilung)	Bern	Pfarrer Dr. theol., M.B.A., Dozent Lehrerin, Heilpädagogin	Benedikt Paul, 1996 Luise Dorothea, 1997 Eleonore Barbara, 1999	Distelzwang

VI. Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen

Behörde

Die Burgerkommission behandelte in unveränderter Zusammensetzung an elf ordentlichen Sitzungen die in ihrer Kompetenz liegenden Geschäfte.

Im Zusammenhang mit der Teilrevision der Satzungen erfuhr die Burgerkommission gewisse Änderungen in ihren Zuständigkeiten. Neu ist die Anfang Jahr eingesetzte Sozialkommission für alle Fragen allgemeiner Art im Sozialhilfe- und Vormundschaftsbereich gegenüber dem Kleinen Burgerrat zuständig. Die Sozialkommission ist zudem Aufsichtsbehörde der Zentralen Fürsorgestelle (ZFS), die auf Mitte Jahr in Bürgerliches Sozialzentrum (BSZ) umbenannt wurde. Weiter übertrug die Burgerkommission die Zuständigkeit zur Behandlung von Beitragsgesuchen im sozialen Bereich an die Sozialkommission. Im Zuge dieser Änderungen passte die Burgerkommission ihr Reglement den neuen Gegebenheiten an.

Die Zusammensetzung des Almosneramtes blieb unverändert.

Im Rahmen der Vernehmlassung zum Altersleitbild der Burgergemeinde Bern nahm auch die Burgerkommission Stellung.

Die Burgerkommission hatte verschiedene Male Gelegenheit, gegenüber der Sozialkommission ihre Anregungen und Wünsche betreffend künftiger Regelung der Zusammenarbeit mit dem BSZ zu äussern.

Sozialhilfewesen

Mit insgesamt 442 100 (470 945) Franken wurden 27 (22) Personen unterstützt. In diesem Gesamtbetrag sind die Rückerstattungen nicht berücksichtigt.

Der Seniorenausflug der Burger und Burgerinnen ohne Gesellschafts- oder Zunftangehörigkeit fand am 23. Juni statt. Er führte mit dem Car durch das Seeland und dann per Schiff auf die St. Petersinsel. Trotz schlechtem Wetter verbrachten die Teilnehmenden

einen schönen Tag zusammen. Leider nahmen auch dieses Jahr nur 8 (7) Personen am Ausflug teil, obwohl der Kreis der Eingeladenen erweitert worden war.

Das Reinvermögen des Allgemeinen Bürgerlichen Armengutes betrug am Jahresende 9 315 718 (9 306 718) Franken.

Die 13 Gesellschaften und Zünfte sind für das Sozialhilfe- und Vormundschaftswesen ihrer Angehörigen selber verantwortlich. Ihre Sozialhilfeausgaben betragen gesamthaft rund 1,9 (1,8) Mio. Franken.

Vormundschaftswesen

Die Kommission betreute 1 (1) Vormundschaft, 14 (11) Beistandschaften und 2 (2) Beiratschaften. Bei den Beistandschaften handelt es sich in 7 (3) Fällen um Kindesschutzmassnahmen.

Die Alimenterbevorschussung für 8 (8) Kinder belief sich auf 122 985 (114 262) Franken. In dieser Zahl sind Rückerstattungen von 79 847 (78 085) Franken nicht berücksichtigt.

Ausbildungsbeiträge und Studiendarlehen

4 (6) Personen erhielten Ausbildungsbeiträge in der Höhe von 12 000 (18 000) Franken. Es wurden keine Studiendarlehen beantragt.

Bürgerrechtsangelegenheiten

Die Kommission behandelte 3 (8) neue Gesuche um den Erwerb des Bürgerrechtes. 5 (11) Gesuche wurden an die Oberbehörden weitergeleitet und kamen in die Urnenabstimmung. Es wurden zudem 4 (3) Gesuche um Entlassung aus dem Bürgerrecht zum Entscheid an den Kleinen Burgerrat weitergeleitet.

Beiträge

Der Kommission gingen bis Ende August 32 (49) Beitragsgesuche von gemeinnützigen und sozialen Institutionen zur Prüfung zu. Mit insgesamt 45 975 (54 260) Franken wurde 20 (23) Gesuchen entsprochen. Mit dem Inkrafttreten der teilrevidierten Satzungen auf Anfang September wurde die Zuständigkeit in diesem Bereich der Sozialkommission übertragen.

Heraldik

Die Kommission prüfte und genehmigte 4 (5) neue Familienwappen und nahm davon Kenntnis, dass ein bereits früher genehmigtes Wappen, nachdem die Gesuchstellerin nun volljährig geworden war, im Register eingetragen werden konnte. Ferner nahm die Kommission Kenntnis vom Tätigkeitsbericht des Referenten für Heraldik.



Albisetti,

Pfistern, 2009, von Balerna TI

Achtmal schräglinks geteilt von Blau und Rot mit einer zweitürmigen gezinnten schwarz befensterten silbernen Burg auf einem grünen Schildfuss.



Curtis,

Ober-Gerwern, 1985, aus den USA

In Rot ein silberner Zickzackbalken, begleitet von drei silbernen Viztumskronen (2, 1).



Gribi,

Schuhmachern, 2008, von Lengnau

In Schwarz ein goldener Rechtsschrägbalken, belegt mit drei vierblättrigen silbernen besamten roten Rosen mit grünen Kelchblättern.



Spring,

Affen, 2008, von Steffisburg

In Blau auf einem silbernen Dreiberg eine springende goldene Gämse, im Ort begleitet von einem silbernen Flügel.



Steiner,

Schuhmachern, 2007, von Aarwangen

Mit drei Bogen zum Haupt geteilt von Rot mit einem goldenen Mond und von Silber mit einem grünen, schwarz gemauerten Schildfuss.

Bürgerliches Sozialzentrum

BEHÖRDE

Mit der Verabschiedung des Konzeptes «Koordination der Sozialhilfe und Vormundschaft in der Burgergemeinde Bern» im Dezember 2008 durch den Kleinen Burgerrat wurde die Schaffung einer Sozialkommission beschlossen. Diese setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Niklaus Lundsgaard-Hansen, Präsident; Susanne Landolf Wild, Vizepräsidentin; Simone Bangerter-von Graffenried; Bernhard Lauterburg; Adrian Lüthi; Heinz Wildbolz; Monique Winzenried-von Graffenried. Das Kommissionssekretariat wurde Gabriele Grossenbacher, juristische Mitarbeiterin, Burgerkanzlei, übertragen. An den Sitzungen wirkte jeweils Susanna Hauser, Leiterin des Bürgerlichen Sozialzentrums (BSZ), mit beratender Stimme mit.

Die Sozialkommission bildete zur Strukturierung und Verteilung ihrer Arbeit im Berichtsjahr acht Ressorts. Sie tagte an elf Sitzungen.

Die Kommission übernahm per 1. September von der Burgerkommission die Behandlung von Gesuchen Dritter um Beiträge an soziale Projekte. Sie prüfte bis Ende Jahr 24 Gesuche und beurteilte acht davon positiv; die dafür gesprochenen Beiträge der Burgergemeinde Bern beliefen sich auf 23 300 Franken.

Die Sozialkommission befasste sich neben den Grundaufgaben der Oberleitung und Aufsicht über das Bürgerliche Sozialzentrum namentlich mit folgenden Themen:

- Ausarbeitung des Reglementes für die Sozialkommission
- bilaterale Gespräche mit allen Gesellschaften und Zünften sowie der Bürgerkommission zur Erfassung ihrer Anliegen und zum Austausch über die Arbeiten der Sozialkommission
- Ausarbeiten und Erörtern neuer Rahmenverträge und Auftragsformulare für die Zusammenarbeit zwischen dem Bürgerlichen Sozialzentrum und den Gesellschaften und Zünften sowie der Bürgerkommission
- Erarbeiten eines Konzeptes für das künftige Engagement der Bürgergemeinde im sozialen Bereich
- Ausarbeiten eines Einführungs- und Weiterbildungsprogramms für die Almosnerinnen und Almosner sowie für die Behördenmitglieder der Gesellschaften, der Zünfte und der Bürgerkommission
- Vernehmlassung zum Altersleitbild der Bürgergemeinde und der Projektidee des Hauses der Generationen
- Evaluierung der Leitung und des Stellenetats des Bürgerlichen Sozialzentrums
- Erarbeiten systematischer Geschäftsabläufe für die Sozialhilfe und Vormundschaft im Zusammenwirken des Bürgerlichen Sozialzentrums und der Gesellschaften, der Zünfte und der Bürgerkommission
- Vorbereiten und Lancieren des neuen Auftrittes sowie der Namensänderung der Zentralen Fürsorgestelle zum Bürgerlichen Sozialzentrum (BSZ) ab Herbst des Berichtsjahres
- Mitwirkung des Präsidenten in der Arbeitsgruppe «Neues Erwachsenen- und Kindesschutzrecht EKS»

BETRIEB

Personal

Anfang Jahr waren neun Mitarbeiterinnen angestellt, die sich einen Stellenetat von 510 Stellenprozenten teilten. Nach zehnjähriger Tätigkeit im Sekretariat verliess Trudi Hadorn das Bürgerliche Sozialzentrum per Ende Juni. Im Oktober genehmigte der Kleine Burgerrat die Umwandlung der 260% umfassenden befristeten Stellen in unbefristete

Stellen und stimmte der Aufstockung der Leitung um 20% zu. Verena Soncini übernahm die Stellvertretung der Abteilungsleiterin. Ende Jahr waren alle 560 bewilligten Stellenprozente besetzt.

Verwaltung/Organisation

Das Bürgerliche Sozialzentrum formierte sich Anfang Jahr als eine eigene Abteilung. Intensive Kontakte mit der neu eingesetzten Sozialkommission prägten die Arbeit der ersten Monate.

Auf Anfang September wechselte die Zentrale Fürsorgestelle ihren Namen und heisst seither Bürgerliches Sozialzentrum (BSZ). Mit der Namensänderung setzte die Abteilung auch das von der Bürgergemeinde vorgegebene Corporate Design um.

Finanzen

		2009	2008
Ordentlicher Aufwand	Fr.	801 097	Fr. 698 769
Ordentlicher Ertrag	Fr.	139 634	Fr. 137 560
Aufwandüberschuss	Fr.	661 463	Fr. 561 209

Bauliches

Die Polizei erstellte im Rahmen des Sicherheitskonzeptes einen Bericht über bauliche Massnahmen zum Schutze der Mitarbeitenden. Der technische Dienst des Burgerspittels am Bahnhofplatz führte bereits kleinere Verbesserungen aus. Bei der weiteren Umsetzung gilt es denkmalschützerische Aspekte und die Sicherheitsinteressen der Mitarbeiterinnen gegeneinander abzuwägen.

In den Sommermonaten versammelten sich immer wieder verschiedene Gruppierungen vor dem Eingang des Bürgerlichen Sozialzentrums, verursachten Lärm und versperrten den Zugang zu den Büroräumlichkeiten. Das Bürgerliche Sozialzentrum suchte in Gesprächen mit der Burgerspittelkommission und der zuständigen Stelle der Stadtverwaltung nach Lösungen.

TÄTIGKEIT

Sozialhilfe und Vormundschaft

Die Führung von 117 Dossiers ergibt einen Anstieg von neun Dossiers. Dabei fallen die Zunahme der präventiven Beratungen im Bereich Sozialhilfe und die Zunahme der Beistandschaften im Bereich Kinderschutz besonders auf.

Anzahl Dossiers nach Bereichen

Dossiers		Bereich	Personen		Bemerkungen
2009	2008		2009	2008	
69	59	Total Sozialhilfe	105	87	
38	41	Wirtschaftliche Hilfe	74	64	
9	4	Wirtschaftliche Hilfe mit Inkasso für Unterhalt	9	9	
22	14	Präventive Beratung	19	11	Ohne wirtschaftliche Hilfe
			3	3	Mit Rentenverwaltung
48	49	Total Vormundschaft	48	49	
2	6	Abklärungen	2	6	Erwachsene
14	14	Alimenten- bevorschussungen	14	14	Kinder und junge Erwachsene
4	3	Inkassohilfe	4	3	3 Erwachsene, 1 Kind
21	15	Beistandschaften	3	2	Ohne Vermögensverwaltung
			8	7	Mit Vermögensverwaltung
			10	6	Erziehungsbeistandschaften
2	7	Präventiver Kinderschutz	2	7	Ohne Massnahme
5	4	Sorgerechts- und Unterhaltsverträge	5	4	Beratung (ohne Beistandschaft)
117	108	Total Dossiers	153	136	Total Personen

Zusammenarbeit mit den Gesellschaften und Zünften und mit der Bürgerkommission

Das Bürgerliche Sozialzentrum arbeitete mit der Bürgerkommission sowie mit den Behörden der Gesellschaft zu Ober-Gerwern und der Zunft zu Webern systematisch zusammen. Mit den anderen bürgerlichen Behörden war die Zusammenarbeit fallbezogen.

Von den bereits erwähnten 117 (108) geführten Dossiers betrafen 69 (59) die Sozialhilfe und 48 (49) Vormundschaften.

Beratung der Almosnerinnen und Almosner, Almosnerkonferenzen und Almosnerweiterbildung

Wiederum nutzten die Almosnerinnen und Almosner das vielfältige Angebot des Bürgerlichen Sozialzentrums, wie das Aushändigen von Vorlagen, das Erteilen von Auskünften oder die fallbezogene Beratung. Die Weiterbildungsveranstaltungen wurden rege besucht.

Datum	Thema
19. Januar	Erstellung von Unterhalts- und Sorgerechtsverträgen, Vorstellung der Projektidee «elektronische Plattform» (Wissensplattform)
16. März	Berufskodex der professionellen Sozialarbeit
17. Juni	Einführung in die interinstitutionelle Zusammenarbeit IIZ-Assessment, Vorstellung der Zusammenarbeit zwischen dem Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern und der Bürgergemeinde Bern
13. August	Tagesklinik, ein neues Angebot des Kompetenzzentrums Südhang
28. Oktober	Präventionskampagne Hepatitis C von «Infodrog» und vom Bundesamt für Gesundheit, Projekt «Zwäg ins Alter», aktueller Stand der Wissensplattform
1. Dezember	Umsetzung des neuen Konzeptes Sozialhilfe in der Bürgergemeinde: Einführung des neuen Rahmenvertrages und der Aufträge sowie Vorstellung des Weiterbildungskonzeptes, Zusammenarbeit zwischen dem Kompetenzzentrum Arbeit und der Bürgergemeinde Bern, Projekt «BIPA»

Die Almosnerweiterbildung widmete sich dem Thema «Massnahmen zum Schutz vor Drohungen und Gewalt» und richtete sich sowohl an die Almosnerinnen und Almosner als auch an weitere Behördenmitglieder. Das Bürgerliche Sozialzentrum führte die Weiterbildung zusammen mit Vertretern der Polizei, mit Psychiatern der Universitären Psychiatrischen Dienste Bern und mit der Regierungsstatthalterin durch.

Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Die Abteilungsleiterin vertrat das Bürgerliche Sozialzentrum weiterhin im Förderverein «Contact Netz», im Vorstand des Vereins Schuldensanierung Bern und in der Erfahrungsaustauschgruppe von Sozialdienstleitenden der Region Bern. Das BSZ ist zudem in der Begleitgruppe des Projekts «KulturLegi» vertreten.

Im Juni wurde die Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen dem Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern und der Bürgergemeinde Bern den neusten Entwicklungen angepasst und unterzeichnet.

BIPA – Bürgerliches Integrationsprojekt in Altersheimen und Privathaushalten

Mit einem Erfahrungsbericht und einem Flyer wurde in diversen Zeitungen der Gesellschaften und Zünfte sowie im Medaillon für «BIPA» geworben. Eine wichtige Rolle nahm die Positionierung von «BIPA» innerhalb der bestehenden Integrationsangebote im Raum Bern ein. So werden Klienten des städtischen Sozialdienstes neu über das Kompetenzzentrum Arbeit bei «BIPA» angemeldet.

VII. Kultur- und Wissenschaftsengagement

Die Förderung kultureller/wissenschaftlicher (eine klare Grenzziehung ist vielfach schwierig) Aktivitäten durch die Burgergemeinde Bern erfolgte mit den folgenden jährlichen Beiträgen:

1. *Eigene Institutionen sowie Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist*
 - Naturhistorisches Museum
 - Kultur-Casino (ohne Restaurationsbetrieb)
 - Bürgerbibliothek
 - Bernisches Historisches Museum *)
(mit Stiftung Schloss Oberhofen, Kubus TITAN)
 - Universitätsbibliothek (Zentralbibliothek)

An dieser Stelle sind ausserdem die Hochschulstiftung, die Albrecht von Haller-Stiftung, die Paul Klee-Stiftung sowie die Kultur-Stiftung der Burgergemeinde Bern zu nennen.

2. Preise der Burgergemeinde Bern
 - Kulturpreis (100000 Franken)
 - Jugendpreis (30000 Franken)
3. Beiträge
 - Jährlich wiederkehrende Beiträge, z.B. an:
Bernern Symphonieorchester, Knabenmusik Bern,
Bernern Kammerorchester, Theater an der
Effingerstrasse, Bernern Münster-Stiftung,
Kunstmuseum Bern, Jazzfestival Bern
 - Einmalige Beiträge an kulturelle und wissenschaftliche
Projekte (s. Kapitel XVI)

Das Gesamtengagement der Burgergemeinde im Bereich Kultur und Wissenschaft betrug 20,1 (18,7) Mio. Franken (Details unter VIII., Punkt 3.2).

Die Gesellschaften und Zünfte ihrerseits richteten im kulturellen Bereich gesamthaft rund 500 000 Franken aus.

**) Subventionsvertrag mit dem Bernischen Historischen Museum*

Die Abgeltung für das Historische Museum Bern in den Jahren 2008–2011 beträgt rund 6,54 Mio. Franken pro Kalenderjahr (exklusive Beiträge für den Erweiterungsbau Kubus TITAN), wovon die Burgergemeinde Bern und der Kanton mit je 2,18 Mio. Franken ein Drittel beisteuern. Der Anteil der Gemeinden aus der Region Bern beträgt 720 000 Franken (11%), derjenige der Stadt 1,46 Mio. Franken (22,33%).

VIII. Finanzen und Informatik

Finanzkommission

Behörde

Zusammensetzung

Auf Anfang Jahr nahmen Anne Barbara Fritz-Aebersold und Manuel Ruchti, Letzterer als Vizepräsident, ihre Tätigkeit in der Finanzkommission auf. Ein Sitz blieb vakant. Die Finanzkommission behandelte ihre Geschäfte an elf Sitzungen. Neben den üblichen Budget-, Rechnungs-, Finanz- und Steuerplanungsarbeiten befassten sich die Mitglieder mit der monatlichen Mittelflussrechnung. Sie dient der Liquiditätsplanung und erfüllt zudem die Aufgabe eines Kontrollinstrumentes, da sie sämtliche Geldmittelflüsse transparent macht.

Finanzen

Im Zeitpunkt der Abfassung des Verwaltungsberichtes ist das Ergebnis der Rechnung erst im Überblick bekannt. Die vertiefte Prüfung durch die verschiedenen Instanzen dauert bis zur Rechnungsgenehmigung durch den Grossen Burgerrat Mitte Juni 2010.

1. Das Wichtigste in Kürze

Die Rechnung 2009 weist einen ordentlichen Verlust von 500 000 (Vorjahresgewinn 1,1 Mio.) Franken aus.

Folgende Hauptfaktoren führen zu diesem gegenüber dem veranschlagten Verlust von 11,1 Mio. Franken besseren Ergebnis:

- Grössere budgetierte einmalige Beiträge wurden aus verschiedenen Gründen nicht gesprochen. Der grösste Beitrag von 6 Mio. Franken war für den Botanischen Garten geplant worden. Da man sich später für eine andere Lösung entschied, wurde dieser Beitrag fallengelassen. Andere nicht realisierte Beiträge

waren für die Sanierung des Zunfthauses zu Webern (2 Mio. Franken), den Erweiterungsbau des Kunstmuseums (1,5 Mio. Franken) und das Murtenpanorama (1 Mio. Franken) in den Voranschlag eingesetzt worden.

- Tiefere Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte: Dafür wurden 3,3 Mio. Franken anstelle der budgetierten 5,6 Mio. Franken ausgegeben. Dies sind 2,3 Mio. Franken weniger als budgetiert und 5,9 Mio. Franken weniger als im Vorjahr.

Die Substanz der Burgergemeinde ist im Berichtsjahr stärker als das Bruttoinlandprodukt gewachsen. Der Substanzindex nimmt gegenüber dem Vorjahr um 5,7% zu und liegt damit mit einem Wert von 102,7% um 2,7% höher als der vor sieben Jahren definierte Anfangswert von 100%.

2. Aufwand und Ertrag

	Rechnung 2009	Voranschlag 2009	Rechnung 2008	Veränderung zur Rg. 2008 in Franken	Veränderung zur Rg. 2008 in %
Ordentliches Ergebnis	-532 721	-11 093 200	1 112 702	-1 645 423	-
Aufwand	109 855 227	122 746 300	109 882 628	-27 401	0,0
Personalaufwand	35 483 890	33 526 700	34 706 504	777 387	2,2
Sachaufwand	19 057 660	18 480 800	17 033 824	2 023 836	11,9
Passivzinsen	1 151 336	1 552 800	1 358 407	-207 070	-15,2
Abschreibungen	16 319 580	18 174 000	21 073 822	-4 754 242	-22,6
Beiträge	10 680 704	21 907 000	8 613 896	2 066 808	24,0
Einlagen Spezial-					
finanzierungen	14 188 349	13 601 400	12 753 555	1 434 793	11,3
Interne Verrechnungen	12 973 709	15 503 600	14 342 620	-1 368 912	-9,5
Ertrag	109 322 506	111 653 100	110 995 330	-1 672 824	-1,5
Konzessionen	267 026	60 000	40 516	226 510	559,1
Vermögenserträge	51 540 153	52 231 800	48 624 759	2 915 394	6,0
Entgelte	31 350 268	28 941 500	32 625 951	1 275 683	-3,9
Beiträge für eigene Rechnung	7 371 639	7 255 500	7 201 753	169 886	2,4
Entnahmen Spezial-					
finanzierungen	5 819 711	7 660 700	8 159 731	-2 340 020	-28,7
Interne Verrechnungen	12 973 709	15 503 600	14 342 620	-1 368 912	-9,5

Erläuterungen zu einzelnen Kontenrubriken:

- Im Sachaufwand sind Ausgaben für Büroaufwand, Anschaffungen, Wasser/Energie/Heizmaterialien, Unterhaltskosten, Mieten/Pachten/Benützungskosten und Dienstleistungen enthalten.
- In den Beiträgen sind Beiträge an Dritte (BHM, Universitätsbibliothek usw.) und Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen mit einer Spezialfinanzierung (BJW, Burgerspital, Bürgerheim) enthalten.
- In den Einlagen für die Spezialfinanzierungen sind die Äufnungen für die Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt und die Kapitalien der Einrichtungen enthalten (z. B. aus einem Rechnungsüberschuss).
- Die Beiträge für eigene Rechnung beinhalten Erträge von Bund und Kanton (z. B. Betriebsbeitrag an das BJW) und der in der Rechnung der Einrichtung ausgewiesene Ertrag aus dem Zuschuss der Burgergemeinde (vgl. Beiträge).
- Die Entnahmen aus den Spezialfinanzierungen bezeichnen Investitionen, die über diese Rückstellung finanziert werden (mit den Abschreibungen zusammen erfolgsneutral). Die Entnahmen aus den Kapitalien der Einrichtungen werden zur Deckung eines Fehlbetrages verwendet.
- Interne Verrechnungen bedeuten Leistungsverrechnungen innerhalb der Burgergemeinde (z. B. belastet die Domänenverwaltung Honorare für die Verwaltung von Liegenschaften, oder die kalkulatorischen Mietzinse werden den Einrichtungen mit Verwaltungsvermögen belastet). Aufwand und Ertrag der internen Verrechnungen sind identisch und damit erfolgsneutral.

2.1 Kommentar zum Aufwand

Der *Personalaufwand* stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 800 000 Franken oder 2,2%. Grössere Steigerungen waren beim Burgerspital im Viererfeld (339 000 Franken oder 3,9%), beim Naturhistorischen Museum (180 000 Franken oder 3,8%) und bei der Domänenverwaltung (162 000 Franken der 11,3%) zu verzeichnen. Abnahmen sind bei der Burgerbibliothek (40 000 Franken oder -3,1%) und beim Forstbetrieb (30 000 Franken oder -1.6%) erfolgt. Die Ursache für die Überschreitung der Voranschlagswerte

beim Personalaufwand von fast 2 Mio. Franken liegt grösstenteils beim Burgerspittel: Beide Standorte zusammen machen davon rund 1,8 Mio. Franken aus.

Der *Sachaufwand* nahm gegenüber der Rechnung 2008 um 2 Mio. Franken oder 11,9% zu. Grössere Zunahmen sind bei den Immobilien (300 000 Franken), beim Forstbetrieb (600 000 Franken) und bei den Abschlussmassnahmen (dem Steueraufwand im Umfang von 800 000 Franken stehen auf der anderen Seite Steuerrückerstattungen von 600 000 Franken gegenüber) zu verzeichnen.

Bei den *Passivzinsen* wurde das Budget unterschritten, da das Zinsniveau für mittel- bis langfristige Schulden tiefer war als bei der Erstellung des Voranschlages angenommen.

Die *Abschreibungen* sinken gegenüber dem Vorjahr um rund 4,8 Mio. Franken und liegen damit um rund 1,9 Mio. Franken unter dem veranschlagten Wert. Stark zurückgegangen sind gegenüber dem Vorjahr mit rund 5,9 Mio. Franken die Abschreibungen für die Planungs- und Erschliessungsgeschäfte. Sie liegen damit auch um rund 2,3 Mio. Franken unter dem Budgetwert.

Die Unterschreitung des Voranschlages bei den *Beiträgen* ist auf grössere einmalige Beiträge zurückzuführen, die aus verschiedenen Gründen nicht gesprochen wurden. Der grösste Beitrag von 6 Mio. Franken war für den Botanischen Garten geplant worden. Da man sich für eine andere Lösung entschied, liess man diesen Beitrag fallen. Andere nicht realisierte Beiträge waren für die Sanierung des Zunfthauses zu Webern (2 Mio. Franken), den Erweiterungsbau des Kunstmuseums (1,5 Mio. Franken) und das Murtenpanorama (1 Mio. Franken) in den Voranschlag eingestellt worden.

Die Einlagen in die Spezialfinanzierungen waren höher als im Vorjahr, weil ein ausserordentlicher Buchgewinn des Forstbetriebes (1 Mio. Franken) in die Spezialfinanzierung Forstbetrieb eingelegt wurde. Zudem war die Einlage für die Spezialfinanzierung für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt im Bereich der Immobilien des Finanzvermögens um rund 400 000 Franken höher als im Vorjahr und auch um rund 100 000 Franken höher als budgetiert.

2.2 Kommentar zum Ertrag

Die Zunahme bei den *Konzessionen* ist auf die Durchstichgrube im Forst zurückzuführen, die mit dem Aushub der neuen Kehrichtverbrennungsanlage ausgefüllt wurde.

Die Zunahme der *Vermögenserträge* gegenüber dem Vorjahr ist durch gestiegene Baurechtszinse und Mietzinse (vor allem Oberes Multengut) begründet. Für die Unterschreitung des Budgets ist der realisierte Kursverlust der Wertschriftenanlagen verantwortlich (der Einstandspreis der meisten verkauften Wertschriften lag noch über den Börsenkursen des Jahres 2009).

Bei den *Entgelten* hat der Forstbetrieb rund 700 000 Franken mehr eingenommen, als budgetiert worden war. Im Vergleich zur Rechnung des Vorjahres betrug die Zunahme rund 400 000 Franken oder 13,5%. Im Gegensatz dazu verzeichnete der Burgerspittel gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang über die beiden Standorte von rund 2,3 Mio. Franken und lag damit um rund 600 000 Franken über dem budgetierten Wert.

Die Zunahme der *Beiträge für eigene Rechnung* ist auf die höhere Ablieferung (2,2 Mio. Franken anstelle von 2 Mio. Franken) der DC Bank an die Burgergemeinde zurückzuführen.

Die *Entnahmen* aus den *Spezialfinanzierungen* haben hauptsächlich aufgrund der Entnahmen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt abgenommen.

3. Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind in ertragbringende und aufgabenerfüllende Bereiche aufgeteilt. Die Nettoerträge aus den ertragbringenden Bereichen müssen die aufgabenerfüllenden Bereiche finanzieren und längerfristig die Substanzerhaltung sicherstellen.

3.1 Ertragbringende Bereiche

In den ertragbringenden Bereichen ist die Zunahme vor allem durch den Bereich Immobilien begründet, da einerseits tiefere Abschreibungen für Planungs- und Erschliessungsgeschäfte angefallen sind und andererseits durch die neue fixe Verzinsung des Kapitals des Burgerspittels am Bahnhofplatz (Beschluss KBR vom 11. August 2008) Aufwände für interne Verrechnungen von Liegenschaftserfolgen und Buchgewinnen an diese Institution weggefallen sind. Mit dieser fixen Verzinsung ist auch ein Teil des Rückganges bei den Geld- und Wertschriftenanlagen begründet, da dieser Bereich den Aufwand für die Verzinsung übernommen hat. Zudem ist dieser Bereich stark zurückgegangen, da die im Jahr 2009 verkauften Aktien aufgrund der im Vorjahr erlittenen Kursverluste grössere realisierte Kursverluste verbuchen mussten.

	Rechnung 2009	Voranschlag 2009	Rechnung 2008
Ertragbringende Bereiche	26 150 189	23 373 700	17 668 482
10 Ertrag aus Finanzvermögen	26 150 189	23 373 700	17 668 482
100 Geld- und Wertschriftenanlagen	-3 785 829	574 000	-297 078
101 Immobilien	27 804 043	21 352 000	17 806 712
104 Forstbetrieb	1 746 225	1 444 000	147 108
106 Rebgut St. Petersinsel	385 750	3 700	11 740

3.2 Aufgabenerfüllende Bereiche

Die Nettoaufwände in den aufgabenerfüllenden Bereichen sind tiefer als veranschlagt. Dies ist grösstenteils auf budgetierte Beiträge (Botanischer Garten, Sanierung Zunft- haus zu Webern, Erweiterungsbau Kunstmuseum, Murtenpanorama) zurückzuführen, die im Jahr 2009 aus verschiedenen Gründen nicht gesprochen wurden. Eine Überschreitung gegenüber dem Voranschlag und auch eine Zunahme gegenüber der Vorjahresrechnung hat einzig der soziale Bereich zu verzeichnen. Der Grund liegt in den massiv gestiegenen Defiziten des Burgerspittels am Bahnhofplatz und im Viererfeld (obschon budgetierte Investitionen bzw. Abschreibungen von 600 000 Franken für eine neue Lichtrufanlage im Viererfeld nicht realisiert wurden) aufgrund von Überschreitungen des Stellenplanes.

	Rechnung 2009	Voranschlag 2009	Rechnung 2008
Aufgabenerfüllende Bereiche	-34 214 364	-42 280 400	-25 866 546
20 Zentrale Verwaltung	-3 306 590	-3 477 800	-4 145 497
200 Behörden	-688 608	-779 200	-1 769 955
202 Allgemeine Verwaltung	-2 841 382	-2 688 200	-2 727 745
204 Informatik	24 259	-20 700	-39 048
206 Domänenverwaltung	199 141	10 300	391 250
21 Wissenschaft	-12 795 144	-13 468 100	-14 616 266
210 Bürgerbibliothek	-2 285 566	-2 428 300	-2 324 715
212 Naturhistorisches Museum	-6 834 808	-6 951 800	-7 776 181
219 Beiträge Wissenschaft	-3 674 770	-4 088 000	-4 515 370
22 Kultur	-7 335 353	-12 175 300	-4 057 079
220 Kultur-Casino	-1 869 974	-1 832 300	-1 576 769
229 Beiträge Kultur	-5 465 379	-10 343 000	-2 480 310
23 Umwelt, Wald, Natur	-598 072	-6 475 000	-641 650
230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur	-598 072	-6 475 000	-641 650
24 Soziales	-10 179 206	-6 684 200	-2 406 054
240 Bürgerliches Jugendwohnheim	-440 614	-418 900	-445 020
241 BJW SAT-Projekt	0	0	0
244 Burgerspittel am Bahnhofplatz	-3 889 682	-186 100	-1 229 281
246 Burgerspittel im Viererfeld	-1 527 113	1 866 200	392 533
247 Bürgerliches Sozialzentrum	-661 463	-615 800	-561 209
248 Armengut	-535 309	-476 200	-481 557
249 Beiträge Soziales	-3 125 026	-3 121 000	-81 520

3.3 Beiträge an Dritte und Preise der Burgergemeinde Bern

In den oben aufgeführten Bereichen «219 Beiträge Wissenschaft», «229 Beiträge Kultur», «230 Beiträge Umwelt/Wald/Natur» und «249 Beiträge Soziales» sind Beiträge an Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist, Preise der Burgergemeinde Bern und einmalige sowie wiederkehrende Beiträge an Dritte enthalten. Diese werden nachfolgend genauer erläutert.

Die Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen sind aus vorstehender Darstellung einzeln ersichtlich und werden hier nicht noch einmal erläutert.

Zu beachten ist ferner, dass neben dem Gesamtengagement der Burgergemeinde in den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Soziales und Umwelt auch die Gesellschaften und Zünfte pro Jahr gesamthaft rund 500 000 Franken an Beiträgen ausrichten.

3.3.1 Institutionen, bei denen die Burgergemeinde Bern vertraglich als Trägerin eingebunden ist

Institution	Beitrag	in Mio. Franken
Historisches	Ordentlicher Betriebsbeitrag	2,020
Museum Bern	Projektierung im Bereich Brandschutz	0,047
Schloss Oberhofen	Ordentlicher Betriebsbeitrag	0,200
Universitätsbibliothek Bern (UB)	Beitrag an Zentrum Historische Bestände	1,305

3.3.2 Preise der Burgergemeinde Bern

Institution	Beitrag	in Franken
Kulturpreis	Mühle Hunziken	100 000
Jugendpreis		30 000
	Oliver Schwarz, Filmemacher	10 000
	Job-Börse, Bern	8 000
	Weekend4two.com	6 000
	Blomstre alias Christian Lundsgaard-Hansen	6 000

3.3.3 Übrige Beiträge an Dritte

Grössere Beiträge ab 20 000 Franken

Wiederkehrende Beiträge

Institution	Franken
BSO Berner Symphonie-Orchester	500 000
Berner Kammerorchester	150 000
Berner Münster-Stiftung	100 000
Das Theater an der Effingerstrasse	80 000
Internationales Jazzfestival	70 000
Knabenmusik der Stadt Bern	70 000
BERNbilingue, Freunde des Berner Jura	30 000
Vereinigung für Bern	25 000
Bernische Denkmalpflegestiftung	20 000
CasaBlanca	20 000

Einmalige Beiträge

Institution	Beitrag für	Franken
Robert Walser-Stiftung	Beitrag an die Kapitalisierung der Stiftung	3 000 000
Verein Berner Zeiten	Beitrag an Buch «Berns moderne Zeit»	80 000
Sehhilfe Bern	Ergonomische Arbeitsplätze für behinderte Mitarbeiter	50 000
Stadt Bern	Kultursommer	50 000
Schweizerische Theatersammlung Bern	Berner Theatergeschichte	50 000
Universität Bern	175 Jahre Universität Bern, Berner Parzival	50 000
Stiftung Bärenpark Bern	Beitrag an die Kapitalisierung der Stiftung	50 000
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte	Kunstführer für die St. Petersinsel	41 000

Universität Bern	175 Jahre Universität Bern, Klima-Projekt Wald 2050	37 500
Kunstmuseum Bern	Kunstaussstellung «Rolf Iseli – Zeitgeschichten»	25 000
Association pour la Conservation du Château d'Oron	Beitrag an Restauration	25 000
Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts	Abschluss der Edition der Briefe von Julie Bondeli	25 000
Joe Haider JHM Publishing	Rosalý oder das Mädchen aus Glas	20 000
Verein «Pro Helvetica in Weimar»	Restauration von sieben beschädigten Büchern der Herzogin Anna Amalia aus der Bibliothek Weimar	20 000

3.4 Schlussergebnis

	Rechnung 2009	Voranschlag 2009	Rechnung 2008
Schlussergebnis inkl. Aufwertungsgewinne	35 625 068	16 573 600	-3 748 149
Ordentlicher Aufwand und Ertrag	-532 721	-11 093 200	1 112 702
Ertragbringende Bereiche	26 150 189	23 373 700	17 668 482
Aufgabenerfüllende Bereiche	-34 214 364	-42 280 400	-25 866 546
Keinem Bereich zugeordnet	9 310 939	9 256 800	9 424 827
Durch Einrichtungen finanziert	-1 779 484	-1 443 300	-114 061
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	36 157 789	27 666 800	-4 860 851
Nicht realisierte Kursverluste Wertschriften	0	0	-20 661 555
Nicht realisierte Kursgewinne Wertschriften	14 630 693	675 000	0
Aufwertungsgewinn DC Bank	3 400 093	1 898 800	2 413 479
Aufwertungsgewinn Immobilien Finanzvermögen	18 127 003	25 093 000	13 387 225

Das ordentliche Ergebnis der Rechnung 2009 ist um 1,6 Mio. Franken unter dem Ergebnis der Vorjahresrechnung. Gegenüber dem Voranschlag ist das Ergebnis jedoch um 10,6 Mio. Franken besser.

Das Schlussergebnis wird durch die Aufwertungsgewinne von netto insgesamt 36,2 Mio. Franken verbessert. Zu beachten ist, dass der Aufwertungsgewinn der Immobilien

des Finanzvermögens – verursacht durch höhere Mietzins- und Baurechterträge – die Finanzen der Burgergemeinde Bern nur einmalig und nicht geldwirksam beeinflusst.

4. Bestandesrechnung

Auf der Aktivseite nahm das gesamte Finanzvermögen um 28,3 Mio. auf 883 Mio. Franken zu. Dieser Anstieg ist vor allem durch die höheren Ertragswerte der Immobilien begründet. Das Verwaltungsvermögen nahm um 2,1 Mio. auf 72,6 Mio. Franken zu. Die Erhöhung des Verwaltungsvermögens ist vor allem auf das erhöhte Eigenkapital der DC Bank von 3,4 Mio. Franken und die damit zusammenhängende Anpassung des Beteiligungswertes zurückzuführen.

Auf der Passivseite nahmen die mittel- und langfristigen Schulden ab, da durch den Verkauf von Miteigentumsanteilen des «Oberen Multengut» Fremdkapital wieder zurückbezahlt werden konnte. Eine Zunahme ist auch bei den Spezialfinanzierungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt zu verzeichnen. Für sämtliche burgerlichen Liegenschaften wurden einerseits 1,5% des Gebäudeversicherungswertes für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt in die entsprechenden Spezialfinanzierungen eingelegt und andererseits die entstandenen Kosten für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt daraus entnommen.

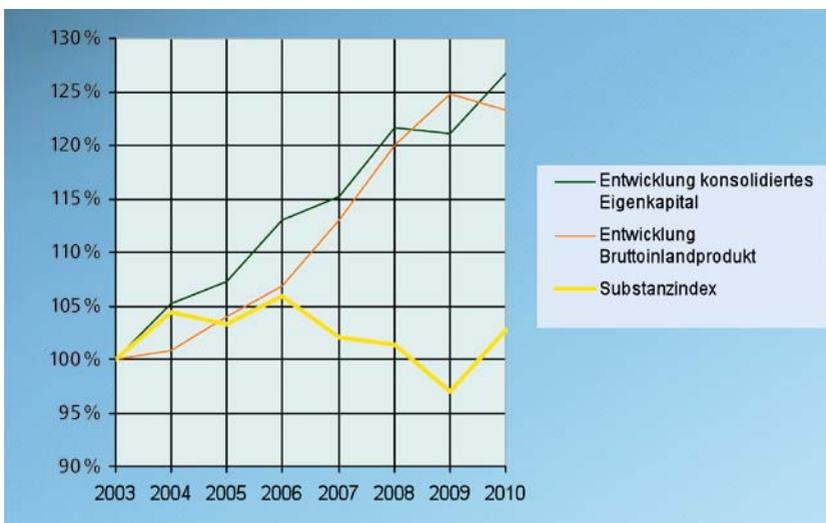
Konto	Bezeichnung	Bestand	Zuwachs	Abgang	Bestand
		1. 1. 2009			31. 12. 2009
1	AKTIVEN	925 286 758	369 277 745	338 994 634	955 569 868
10	FINANZVERMÖGEN	854 801 728	360 792 058	332 590 104	883 003 682
100	Flüssige Mittel	5 651 232	205 608 656	204 848 487	6 411 400
101	Guthaben	12 661 323	103 027 764	100 926 856	14 762 232
102	Anlagen	836 388 612	51 113 425	26 136 536	861 365 500
103	Transitorische Aktiven	100 561	1 042 213	678 225	464 549
11/12	VERWALTUNGS- VERMÖGEN	70 485 030	8 485 687	6 404 530	72 566 186
114	Sachgüter	484 582	4 749 344	4 869 344	364 582
115	Darlehen und Beteiligungen	68 215 640	3 736 343	301 280	71 650 703
128	Vorschüsse Spezial- finanzierungen	1 784 808	0	1 233 907	550 901
2	PASSIVEN	925 286 758	354 303 355	324 020 245	955 569 868
20/22	FREMDKAPITAL	120 459 309	298 560 089	305 681 532	113 337 867
200	Laufende Verpflichtungen	11 286 449	249 944 585	248 741 963	12 489 071
202	Mittel- und langfristige Schulden	31 385 620	22 042 128	35 835 620	17 592 128
203	Verwaltete unselb- ständige Stiftungen	29 152 847	2 690 739	2 370 084	29 473 501
204	Rückstellungen	2 162 595	345 986	165 998	2 342 583
205	Transitorische Passiven	492 272	2 845 253	3 231 712	105 812
2281.10- 56/80	Spezialfinanzierungen a. o. Liegenschaftsunterhalt	45 979 525	20 691 399	15 336 153	51 334 771
22/23	KONSOLIDIERTES EIGENKAPITAL	804 827 449	55 743 266	18 338 713	842 232 001
2281.61	Betriebsreserven der Abteilungen	92 849	24 259	0	117 108
2281.71-79	Kapitalien der Einrich- tungen	92 623 176	1 755 225	0	94 378 401
2390	Eigenkapital Bürger- gemeinde	712 111 424	53 963 781	18 338 713	747 736 492

Entwicklung der konsolidierten Eigenkapitalsubstanz:

Die Burgergemeinde Bern hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Substanz langfristig zu erhalten. Dabei genügt es nicht, den nominellen Wert des konsolidierten Eigenkapitals (= Eigenkapital der Burgergemeinde plus die Kapitalien der Einrichtungen und Verwaltungsabteilungen) zu erhalten, sondern dieser Wert muss gemäss Finanzhaushaltreglement vom 11. Dezember 2002 (BRS 31.11) mindestens im gleichen Umfang wie das volkswirtschaftliche Wachstum (BIP) zunehmen.

Als Messgrösse für die Substanzentwicklung wurde ein Substanzindex definiert. Dabei wird der Wert des konsolidierten Eigenkapitals in das Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (BIP) gesetzt.

Aus der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Substanz bis Ende 2009 ersichtlich:



Das Diagramm zeigt eine Zunahme des konsolidierten Eigenkapitals und einen Rückgang des Bruttoinlandproduktes im Jahr 2009. Dadurch steigt der Substanzindex wieder auf einen Wert von 102,7% an, bzw. die Substanz ist per Ende 2009 um 2,7% höher, als sie am 1. Januar 2003 war. Die Zielvorgaben für die Substanzerhaltung wurden damit eingehalten.

Informatik

An seiner Sitzung erstellte der Informatikausschuss unter anderem einen Mitbericht zum neuen Betriebskonzept, das er dadurch mitprägen konnte. Zudem beschloss der Informatikausschuss einen positiven Mitbericht bezüglich der Investition für die Servervirtualisierung.

Erstmals nahm die externe Revisionsstelle Ernst & Young im Rahmen der ordentlichen Revision eine Revision im Bereich der Informatik vor. Ernst & Young hielt in ihrem Bericht fest, dass sie einen sehr positiven Eindruck von der Informatik der Burgergemeinde gewonnen habe. Insbesondere beschreibt sie die Organisation in ihrem Bericht als vorbildlich und vertritt die Ansicht, dass die Dokumentation (Strategie, Betriebskonzept, Weisungen usw.) gemessen an der Grösse und der Komplexität der Burgergemeinde einen mustergültigen Stand aufweise.

IX. Domänen und Forstwesen

Feld- und Forstkommission

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Die Feld- und Forstkommission blieb in ihrer Zusammensetzung unverändert. Sie trat zu zehn Sitzungen zusammen. Im Juli erfolgten Informationen und Entscheide auf dem Zirkulationsweg.

Tätigkeit

Im Bereich der Domänenverwaltung befasste sich die Kommission anlässlich ihrer Sitzungen mit Geschäften aus den verschiedenen Bereichen.

Mit der Genehmigung des Richtplanes ESP Wankdorf im Sommer 2009 stimmte die Kommission einem wichtigen Planungsinstrument zu einer koordinierten und nachhaltigen Entwicklung im Gebiet Wankdorf Bern zu.

Innerhalb der laufenden Planungsprojekte dominierte das Projekt Schönberg-Ost. Die Kommission bewilligte 13 Baurechtsverträge für die ersten Wohnüberbauungsparzellen und zwei Baurechtsverträge für unterirdische Einstellhallen sowie den Baurechtsvertrag für das Quartierhaus. Nach Vorliegen der Detailunterlagen entschied die Kommission, auf eine eigene Bautätigkeit in einzelnen Baufeldern auf dem Schönberg-Ost zu verzichten und somit alle Grundstücke im Baurecht abzugeben. Das grundsätzliche Vorgehen für die Ausschreibung der zweiten Etappe wurde zuhanden der Begleitgruppe Schönberg-Ost beschlossen. Aufgrund von neuen Erkenntnissen und Grundlagen stimmte die Kommission einer weiteren Kredittranche über 2,26 Mio. Franken für das Projekt Schönberg-Ost zu.

Für die Realisierung der dritten Etappe des Projektes Kirschenacker in Ittigen erteilte die Kommission den Zuschlag für die Abgabe der Baulandparzelle im Baurecht. Gleichzeitig beschloss sie den Abbruch des alten Forsthauses.

Im Gebiet ESP Worboden in Worb stimmte die Kommission der Überbauungsordnung und dem Rahmeninfrastrukturvertrag sowie der Abtretung der geschützten Liegenschaften des ehemaligen Mühlacker-Heimets an die Gemeinde Worb zu.

Grundsätzliche Vorgehensentscheide erfolgten für die Planungsprojekte in Spiez (Angolder) und Muri-Gümligen im Gebiet Siloah sowie für das Schermenareal.

Für die Erstellung eines Kleinwasserkraftwerkes im Gebiet des Spiggenbaches im Kiental unterzeichnete die Burgergemeinde Bern eine Vereinbarung mit der Sol-E Suisse über die zukünftige Nutzung des geplanten Projektes.

Das Kantonale Naturschutzinspektorat hat aufgrund der Verlandung des künstlich entstandenen Sees im Kiental eine Studie über Zukunftsvarianten in Auftrag gegeben. Die Feld- und Forstkommission setzte für die bevorstehenden Verhandlungen eine Delegation ein.

Die Kommission musste von zwei Heimfällen Kenntnis nehmen, da die Baurechtsnehmer die Baurechtsverträge nicht mehr verlängern wollten. Landverkäufe bzw. Landabtretungen wurden im Tannacker, Moosseedorf, sowie aufgrund der Erweiterung der Autobahn-Stadttangente im Gebiet Schermen beschlossen. Beim Bärtschigut in Ostermundigen entschied die Kommission, die Liegenschaft an die Mieterschaft im Baurecht zu verkaufen.

Von allen genehmigten Unterhalts- und Sanierungsprojekten erfolgten die gewichtigsten Kreditentscheide für die Kernzonensanierung der Liegenschaften Mülinenstrasse 29/31 in Bern und die Sanierung der Einstellhalle an der Ostermundigenstrasse 81 in Bern.

Der traditionelle Ausflug der Feld- und Forstkommission unter dem Motto «Wälder und Güter des Burgerspittels im Norden von Bern» führte die Kommission mit ihren Gästen in den Gumpisbergwald in der Gemeinde Iffwil und in den Spittelwald in Kirchlindach. Abschliessend fand eine Besichtigung des Gutsbetriebes Breitmaad statt. Der Forstbetrieb und die Domänenverwaltung organisierten den Ausflug gemeinsam.

Beim Forstbetrieb standen die Themen Überprüfung der Betriebsstrategie, Rodung für die Kiesgewinnung und Ablagerung von Tunnelausbruchmaterial im Forst sowie die Beteiligung an der Holzbeschaffungsfirma für die Versorgung des Heizkraftwerkes bei der Kehrichtverbrennungsanlage im Zentrum der Verhandlungen. Die Kommission stimmte dem Kauf einer Waldparzelle im Eiberg zu und ebenso der Sanierung des Schönenbrunnen-Waldhauses im Forst.

Betrieb Domänenverwaltung

Personal

Ende Februar wurde der Domänenverwalter Andreas Lauterburg pensioniert.

Am 1. März 1977 in die Dienste der Burgergemeinde Bern eingetreten, übernahm er die Leitung der Domänenverwaltung ab 1. Januar 1997. Andreas Lauterburg führte die Domänenverwaltung mit grossem Elan und Einsatz. Er führte in seiner Amtszeit zahlreiche Planungsprojekte in die Realisierungsphase. Die Landwirtschaft lag ihm besonders am Herzen. Mit grosser Hingabe und dem nötigen Fachwissen führte er die Landwirtschaftsgüter der Burgergemeinde Bern auf eine betriebswirtschaftlich solide Ebene. Ihm gebührt ein herzlicher Dank für seine geleisteten Dienste für die Burgergemeinde Bern.

Anfang März übernahm sein Nachfolger, Bruno Riedo, die Leitung der Domänenverwaltung.



Stabsübergabe der Leitung der Domänenverwaltung von Andreas Lauterburg (links) an Bruno Riedo (rechts)

Verwaltungstätigkeit/Organisation

Die Arbeit in der Domänenverwaltung war geprägt von den Aktivitäten für die Bewirtschaftung des sehr vielseitigen und grossen Liegenschaftenportefeuilles und den Planungsgeschäften im Schönberg-Ost und Baumgarten-Ost, die seit 2009 in der Realisierungsphase stehen.

Die Gründung der neuen Miteigentümergeinschaft Wohnüberbauung Multengut, Muri, erfolgte auf den 1. Oktober 2009.

Die Aufgaben im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens in der Bürgergemeinde und die Mitwirkung in verschiedenen Projekt- und Baukommissionen erweiterten sich im Berichtsjahr um die Projekte Alterspolitik und Bürgerbibliothek.

Im Oktober 2009 beschlossen die Behörden eine Organisationsanpassung innerhalb der Domänenverwaltung. Diese sieht einen neuen Bereich Immobilienprojekte mit einem

Bereichsleiter und einer Assistententeilzeitstelle vor. Diese Massnahme soll zur Entlastung des Verwaltungsteams führen, indem die grösseren Umbau- und Sanierungsprojekte zukünftig vom neu geschaffenen Bereich geleitet werden.

Eine besondere Auszeichnung durfte im Herbst 2009 auf der St. Petersinsel entgegen-
genommen werden. ICOMOS Schweiz und eine zwölfköpfige Jury zeichneten das
sanierte Restaurant und Klosterhotel St. Petersinsel als historisches Hotel des Jahres
2010 aus. Die Jury begründete die Auszeichnung mit «dem Erlebarmachen von rund
1000 Jahren europäischer Kultur- und Baugeschichte, die sich in Kombination mit
der intakten Naturlandschaft und der gepflegten Gastronomie zu einem einzigartigen
Erlebnis für alle Sinne verdichten».

Finanzielles

	2009		2008	
Rechnung der Domänenverwaltung				
Ordentlicher Aufwand	Fr.	1 932 339	Fr.	1 739 410
Ordentlicher Ertrag	Fr.	2 131 480	Fr.	2 130 660
Ertragsüberschuss	Fr.	199 141	Fr.	391 250

Die Rechnung der Verwaltungstätigkeit wurde als eigene Einheit geführt.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Verwaltungshonoraren für Dritte (374 393 Franken), Rückerstattungen (15 256 Franken), internen Verwaltungshonoraren (1 728 032 Franken) und verrechnetem Personalaufwand (13 799).

Die Ausgaben beinhalten Personalaufwand (1 595 071 Franken), Sachaufwand (290 847 Franken), Verzugszinsen/Mitgliederbeiträge (6220 Franken) und interne Verrechnungen (40 200 Franken).

Rechnung der St. Petersinsel

Per 1. Januar 2009 wurde das Rebgut der St. Petersinsel der Stadt Bern verpachtet. Die Aufwände/Erträge beinhalten die Kosten für den Weinhandel und, als ausserordentlichen Verkaufserlös, den Ertrag aus dem Verkauf der Reben und der Gerätschaften an die Stadt Bern.

Der Gesamtaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr um 160 316 Franken (-43,7%) auf 206 557 Franken ab. Der Gesamtertrag (inklusive ausserordentliche Verkaufserlöse) erhöhte sich um 213 694 Franken (+56,4%). Das Rebgut schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 385 750 Franken.

IMMOBILIEN

Arealmutationen, amtliche Werte

Drei Liegenschaften fielen im Berichtsjahr infolge Ablaufs des Baurechtsvertrages heim. Die Baurechtsnehmer wollten den Baurechtsvertrag nicht verlängern.

31. Januar 2009	Bern, Ostermundigenstrasse 73	Ex Baurecht Kästli Storen AG
30. April 2009	Bern, Bethlehemstrasse 36	Ex Baurecht Cerutti
23. September 2009	Kehrsatz, Kirchackerweg 29	Ex Baurecht A. Zen Gaffinen

Die Verwaltung integrierte alle drei Liegenschaften als Mietobjekte ins Portefeuille.

Die Gesamtfläche beinhaltet sämtliche Objekte der Immobilien des Finanzvermögens und beträgt per Ende Jahr 1289 ha 62 a 47 m². Gesamthaft resultiert ein Nettoabgang der Fläche von 138 175 m².

Der amtliche Wert des Immobilienportefeuilles des Finanzvermögens betrug Ende Jahr 663 389 847 Franken.

Baurechtsverträge

Im Berichtsjahr verhandelte die Burgergemeinde Bern mit über 15 Bauberechtigten über die Verlängerung ihrer Baurechtsverträge, die innerhalb der nächsten vier Jahre ablaufen. In zwei Fällen konnte die Verlängerung bereits abgeschlossen und beurkundet werden. Drei Gebäude fielen infolge Ablaufs der Baurechtsverträge im Jahr 2009 heim und gingen ins Portefeuille der Immobilienverwaltung über.

Neue Baurechtsverträge wurden für die Planungsprojekte Ittigen-Kirschenacker III, Bern-Schönberg-Ost unterzeichnet. Innerhalb der Überbauung Baumgarten 3plus

verkaufte man per Ende 2009 bereits 86 von 123 Wohnungen und Ateliers im Stockwerkeigentum.

In Ostermündigen konnte mit dem Verkauf des Bärtschigutes ein weiteres Baurecht abgeschlossen werden. Die neue Trägerschaft startete im Herbst mit der Sanierung des geschützten Bauernhauses.

Mietzinseinnahmen, Leerstände, Mietzinsanpassungen

Die gesamten Netto-Soll-Mietzinseinnahmen (d.h. ohne Abzüge der Leerstände) der Mietliegenschaften des Finanzvermögens der Burgergemeinde belaufen sich für das Jahr 2009 auf 19 632 966 Franken.

Der Leerstand in Prozent der Netto-Soll-Mietzinseinnahmen für das Jahr 2009 betrug noch 1,49% (Vorjahr über 2%). Dieser Leerstandsanteil basiert auf Leerständen von Mietflächen in Gewerbe- und Wohnliegenschaften des Finanzvermögens.

Mit der Einführung des neuen eidgenössischen Referenzzinssatzes im Jahre 2008 entstand auch eine neue Grundlage für die Berechnung der Mietzinsanpassung im Jahre 2009. Der Referenzzinssatz bewegte sich innerhalb des Jahres 2009 von 3,5% auf 3%. Dies führte zur Entscheidung, alle Mieten zu senken, die aufgrund der Mietverträge von diesem Mechanismus profitieren können. Bei der Senkung rechnete man die beiden anderen Indices (Landesindex der Konsumentenpreise und allgemeine Kostensteigerungen) auf.

Neu- und Umbauten, Renovationen Mietliegenschaften

Im Berichtsjahr erfolgten zwei umfassende Sanierungen.

An der Herrengasse 23 in Bern führte man in der Zeit von Mai bis Juli 2009, nach vorgängiger Absprache mit der Städtischen Denkmalpflege, eine Dach-, Fassaden- und Umgebungssanierung durch. Die Arbeiten umfassten im Wesentlichen das Waschen und Restaurieren der Fassadensandsteinteile, die nötigen Malerarbeiten an Fassade,

Fenster, Fensterläden, Lukarnen und Eingangstüren sowie den teilweisen Ersatz der noch bestehenden, einfachverglasten Fenster.

Im Weiteren ersetzte man beim Dach, wo sowohl das Tragwerk wie das Unterdach noch in einem guten Zustand sind, die defekten Ziegel und stellte die Ochsenaugen und Kaminhüte instand. Das defekte Eternitdach auf dem Anbau im Nordwestflügel wurde durch ein Biberschwanzziegeldach ersetzt, gleichzeitig wurden die nötigen Spenglerarbeiten ausgeführt.

Die Umgebungsarbeiten beinhalteten einen neuen wasserdichten und begehbaren Gussasphalt der Terrasse im Erdgeschoss, die Sanierung der Gartentreppe und das Ausflicken der Stützmauer. Der Eingangsbereich der Liegenschaft bekam einen neuen Anstrich und eine bessere Beleuchtung.



Aussenansicht der Liegenschaft an der Herrengasse 23 in Bern

Foto. z.V.g.

Mitte Jahr nahm man im 1912 erstellten Mehrfamilienhaus «Greyerzstrasse 33» im Breitenrain-Quartier eine umfassende Innensanierung/Kernzonensanierung sowie einen Dachgeschossausbau vor. Die Sanierungsarbeiten beinhalteten neue Küchen und Bäder inklusive Erneuerung der Steigzonen und Fallstränge für Kalt-, Warm- und Schmutzwasser. Im Dachgeschoss entstand eine neue Loftdachwohnung mit Dacheinschnitt (Balkon). Zusätzlich wurden alle Wohnungstüren ersetzt, eine neue Schliessanlage eingebaut, die Elektroinstallationen erneuert sowie das Treppenhaus gestrichen.

Renovations- und Umgestaltungsarbeiten betrafen die folgenden Liegenschaften:

- Bern, Bethlehemstrasse 36 Ersatz der alten Gasheizung und Vorplatzsanierung
- Bern, Gerechtigkeitsgasse 40 Sanierung Heizungskamin, Cheminéeekamine und Berner Hütte
- Bern, Kochergasse 6 Sanierung des Personenaufzuges
- Bern, Kramgasse 56 Flachdachsanieierung der Innenhofdachterrasse
- Bern, Kramgasse 61 Grössere Unterhaltsarbeiten in Büroräumen 1. und 2. OG
- Bern, Looslistrasse 15 Neuer Mieterparkplatz für 31 Fahrzeuge
- Bern, Mülinenstrasse 29/31 Ersatz des Gasheizkessels
- Bern, Normannenstrasse 33 Sanierung von vier Wohnungen wegen eines Wasserschadens
- Bern, Postgasse 35 Glasdachsanieierung beim Wendeltreppenhausturm
- Bern, Schösslistrasse 9-15 Sanierung Flachdachpassage und Pflanzentröge
- Bern, Winkelriedstrasse 26a Sanierung des Garagentraktes

Neu- und Umbauten, Renovationen landwirtschaftliche Güter

Auf dem Statthaltergut in Schüpfen erfolgte infolge Pensionierung zu Beginn des Jahres ein Pächterwechsel. Vorgängig wurde der Wohnteil des Bauernhauses gesamthaft saniert. Nach dem Brand des Oberschöneeggutes in Burgistein im Jahre 2008 feierte man die Fertigstellung des neuen Wohnhauses und der Remise noch vor Weihnachten. Die Pächterfamilie bezog die neuen Gebäude wie geplant auf Ende Jahr. Weitere Sanierungen oder Verbesserungen erfolgten auf folgenden Gütern:

- Bern, Wittigkofengut Küchensanieierung im Wohnhaus
- Bolligen, Ferenberggut Heizungssanieierung, neu Holzschntzel-Wärmeverbund
- Gümligen, Hofgut Küchensanieierung im Wohnhaus
- Kirchlindach, Buchsackergut Anschluss an Netzwasserversorgung
- Köniz, Blinzerngut Küchensanieierung nach einem lokalem Brandschaden
- Marly, Pfaffenwilgut Fenstersanieierung am Wohnstock
- Mühleberg, Maussgut Dachsanieierung am Bauernhaus

Planungen und Überbauungen

Im Planungsgebiet «Bern, Schönberg-Ost» begann auf den oberen Baufeldern A und C die Realisierungsphase. Nachdem die Baubewilligungen für die ersten Gebäude eingetroffen waren, erfolgte im Sommer die Verurkundung der Baurechtsverträge mit den Baurechtsnehmern für die ersten 13 Gebäude und zwei unterirdische Einstellhallen. Auf Ende Jahr waren bereits zwölf Baustellen in Betrieb. Der Baurechtsvertrag für das Quartierhaus wurde ebenfalls verurkundet. Das Quartierhaus wird eine Kindertagesstätte und einen Gemeinschaftsraum für die Quartierbewohner beinhalten und durch die Genossenschaft Schönberg-Ost betrieben werden. Der Baubeginn erfolgte am 9. November 2009.

Die detaillierte Vorgehensweise betreffend die Ausschreibung für die weiteren fünf Baufelder mit insgesamt 40 Gebäuden mit je sechs bis acht Wohnungen wird im Jahr 2010 entschieden und anschliessend umgesetzt.

Das Projekt für ein Zentrum für Demenz und Palliation im Dienstleistungsgebäude an der Autobahn stand Ende Jahr kurz vor der Baubewilligung und vor dem Abschluss der Verträge zwischen den Investoren und der Hauptmieterschaft.

Im Planungsgebiet «Bern, Baumgarten-Ost» erfolgte am 4. Mai 2009 der Spatenstich für die dritte und letzte Bauetappe. Innerhalb des Projektes Baumgarten 3plus werden nochmals 110 Eigentumswohnungen und 13 Ateliers an bester Lage realisiert. Ende 2009 waren bereits 76 Wohnungen und 8 Ateliers verurkundet und weitere 28 Wohnungen sowie 5 Ateliers reserviert. Die ersten Stockwerkeigentümer werden auf Ende 2010 in ihre Wohnungen einziehen können. Die Burgergemeinde als Baurechtgeberin unterstützt die Förderung des Wohneigentums im Projekt Baumgarten-Ost aktiv.

Im Planungsgebiet «Ittigen, Kirschenacker» wurde das dritte Baufeld im Baurecht abgegeben. Die Investoren werden gemäss dem geplanten Projekt weitere rund 70 Wohnungen als Mietwohnungen anbieten. Die Baueingabe erfolgte kurz vor Weihnachten.

Im Planungsgebiet «Niederwangen, Stegenweg» bearbeitete die Burgergemeinde Bern und die Bauinteressentin AXA Winterthur in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Köniz das geplante Projekt für kostengünstigen Mietwohnungsbau mit ca. 90 Wohnungen weiter. Mit der neu beschlossenen etappierten Vorgehensweise soll die Anordnung der Gebäude weiter optimiert werden.

Im Planungsgebiet «Worb, Worboden» gingen auf die öffentliche Auflage der Überbauungsordnung ZPPN9 im Worboden im Sommer 2009 keine Einsprachen ein. Basierend auf der neuen Grundordnung unterzeichnete die Burgergemeinde zusammen mit der anderen Landeigentümerin im Planungsperimeter und der Gemeinde Worb den Rahmeninfrastrukturvertrag.

Im selben Vertrag verpflichtete sich die Burgergemeinde Bern, die geschützten Liegenschaften des Mühlacker-Heimets an die Gemeinde Worb abzutreten.

Im Planungsgebiet «Muri, Gebiet Siloah» erarbeitete die Gemeinde nach der Ablehnung der Ortsplanungsrevision im Mai 2009 eine neue Teil-Ortsplanungsrevision. Diese sieht weiterhin die zonenplanrechtlichen Grundlagen für die Ansiedlung der International School of Berne vor. Die entsprechende Abstimmung soll im Frühjahr 2010 stattfinden.

In den Planungsgebieten «Spiez, Angolder» und «Kehrsatz, Oberer Breitenacker» wurden in Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden die nächsten Planungsschritte vorbereitet.

Betriebsrechnung Immobilien

Gesamtübersicht der Aufwandskonten

Der Gesamtaufwand der Verwaltungsrechnung der Immobilien beträgt:

	2009	2009	2008
	Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Fr.	Fr.	Fr.
Personalaufwand	3 248	3 500	2 339
Sachaufwand	4 429 709	4 579 000	4 136 519
Abschreibungen und Wertberichtigungen	23 154	20 000	4 403
Beiträge	20 430	25 700	416
Einlagen in Spezialfinanzierungen	7 699 251	7 606 000	7 326 061
Verrechnungen Verwaltungshonorar DV	1 588 911	1 551 000	1 485 321
Verrechnung Personalaufwand	21 699	20 000	17 796
Total ordentlicher Aufwand	13 786 402	13 805 200	12 999 855

Gesamtübersicht der Ertragskonten

Der Gesamtertrag der Verwaltungsrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	2009	2009	2008
	Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Fr.	Fr.	Fr.
Flüssige Mittel und Guthaben	7 190	7 000	7 256
Pachtzinse	1 134 692	1 174 000	1 130 853
Baurechtzinse, ordentliche und neue	25 574 018	26 263 000	24 800 873
Mietzinse	19 340 830	18 413 000	17 216 545
Entgelte	358 820	251 000	272 935
Total ordentlicher Ertrag	46 415 550	46 108 000	43 428 462

Betriebsergebnis

Den Gesamteinnahmen von 46 415 550 Franken steht ein ordentlicher Aufwand von total 13 786 402 Franken gegenüber. Der Einnahmenüberschuss beträgt somit 32 629 148 Franken. Nach Abzug der ausserordentlichen Abschreibungen des Finanzvermögens von 3 340 043 Franken resultiert ein Betrag von 29 289 105 Franken. An verschiedene Abteilungen sind Nettoüberweisungen von insgesamt 512 139 Franken geleistet worden. Dementsprechend verbleibt ein Nettoertrag (exkl. Aufwertungsgewinne) von 28 776 966 Franken.

Investitions- und Desinvestitionsrechnung, Reserven

	Investitionsaus- gaben 2009 Fr.	Investitionsein- nahmen 2009 Fr.	Saldo Ausgaben/ Einnahmen 2009 Fr.
Investitionen Landgeschäfte:			
Bürgergemeinde allgemein			
Schönberg-Ost, Erschliessung/ Infrastrukturverträge Stadt Bern	2 089 947		
Bauvorhaben Wohnüberbauung Oberes Multengut	1 389 638		
Verkäufe		13 912 252	
Heimfälle	5 876 079		
Planungen/Erschliessungen usw.	364 146		
Amortisationsbeiträge Baumgarten-Ost	248 662		
<i>Total Investitionen Landgeschäfte</i>			
<i>Bürgergemeinde allgemein</i>	<i>9 968 472</i>	<i>13 912 252</i>	<i>-3 943 780</i>
Investitionen Landgeschäfte:			
Forstbetrieb	18 563	18 124	439
Aufw. a.o. LG-Unterhalt z.L. Eigenkapital BG Bern	637 288		
Aufw. a.o. LG-Unterhalt z.L. Erneuerungsfonds			
MEG/STWEG	3 122		
Aufw. a.o. LG-Unterhalt Spezial- finanzierung a.o. LG-Unterhalt	5 169 007		5 809 417
<i>Total Investitionsrechnung 2009</i>			<i>1 866 076</i>

Die «Investitionen Landgeschäfte Bürgergemeinde allgemein» werden der Reserve «Neue Ertragsquellen», die Aufwendungen für ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt der gleichnamigen Reserve und der ausserordentliche Liegenschaftsunterhalt der St. Petersinsel und der Kiental-Alpen dem Eigenkapital der Bürgergemeinde belastet sowie die Landgeschäfte z.L./z.G. des Forstbetriebes gebucht.

Forstbetrieb

Verwaltung/Organisation

Verwaltung und Betriebsorganisation erfuhren keine Veränderungen. Der Forstbetrieb verwaltet und bewirtschaftet ebenfalls die Wälder der Liegenschaftsverwaltung der Einwohnergemeinde Bern, der Bürgerholzgemeinde Bümpliz und der BKW Energie AG.

Der Forstbetrieb stellte seine Dienste wiederum dem Verband der bernischen Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen bei Waldfragen zur Verfügung. Seinen Einfluss geltend machte er in der Schweizerischen Holzmarktkommission und in der Kommission des Bernischen Holzförderungsfonds.

Im Auftrag des Bürgergemeindepräsidenten vertrat der Forstmeister die Interessen gegenüber dem Botanischen Garten (BOGA) und dem Verein Alternative.

Zusätzlich zu fachspezifischen Weiterbildungen führte der Forstbetrieb wiederum einen Kurs zum Thema Arbeitssicherheit durch.

Areal

Gesamtfläche am 31. Dezember 2009

	Waldungen (inkl. ertraglose Flächen)			Güter			Total			amtlicher Wert
	ha	a	m ²	ha	a	m ²	ha	a	m ²	Fr.
2008	3531	09	30	90	09	09	3621	18	39	25 891 297
2009	3662	12	37	100	87	62	3762	99	99	27 280 318

Die Veränderungen sind auf die Integration der Burgerspittel-Wälder, auf die Anpassungen von Flächen und Werten bei Neuvermessungen und auf den Verkauf von drei Waldparzellen zurückzuführen.

Verkauft wurden folgende Waldparzellen:

- Köniz, GB Bl. Nr. 696 (5215 m²) und 1985 (5759 m²): Waldverkauf an Hans und Christoph Rüeeggesser, Landwirte, Rüplisried, Rosshäusern.
- Bolligen, GB Bl. Nr. 1955 (6951 m²): Waldverkauf an Markus Bergmann, Landwirt, Ferenberg, Stettlen.

Mit Baurecht wurden folgende Flächen definitiv belastet:

- Saanen, GB Bl. Nr. 71: BR 6472: 1332 m², Schützenboden (Wyssen/Ziörjen)
- Saanen, GB Bl. Nr. 71: BR 6474: 665 m², Schützenboden (Hauswirth)

Veränderungen bei bestehenden Baurechten:

- Saanen, Schützenboden: Abänderung der bestehenden, selbständigen und dauernden Baurechte: Daniel Wyssen, BR 6056: Vergrößerung um 886 m²
Franz-Peter Ziörjen, BR 6057: Vergrößerung um 724 m²
Christian Hauswirth, BR 6285: Vergrößerung um 1330 m²
- Bern, Bremgartenwald: Löschung des selbständigen Baurechtes Nr. 2166 zugunsten der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Munitionsdepot)

Finanzielles

		2009		2008
Ordentlicher Aufwand	Fr.	4 460 189	Fr.	3 918 711
Ordentlicher Ertrag	Fr.	4 665 060	Fr.	4 000 729
Ord. Ertragsüberschuss	Fr.	204 871	Fr.	82 018
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag	Fr.	1 541 354	Fr.	65 090
Einlage in Spezialfinanzierungen	Fr.	1 746 225	Fr.	147 108

Die Forstrechnung schloss mit einem Betriebsüberschuss von 205 000 Franken ab. Darin ist die Abgeltung des Mehraufwandes für die besondere Wohlfahrts- und Erholungswaldpflege von 435 000 Franken und von 76 000 Franken für Ökologie- und Schutzleistungen inbegriffen. Die Zinserträge aus den beiden Spezialfinanzierungen (Forstreserve und Forstbetrieb) ergaben einen Betrag von 587 000 Franken. Zusammen mit dem Erlös von 31 000 Franken aus dem Verkauf von drei Waldparzellen und den ver-

rechneten ausserordentlichen Abschreibungen von 49 000 Franken auf der Heizanlage Spiegel konnte ein Betrag von 773 000 Franken in die zweckgebundene Spezialfinanzierung Forstreserve eingelegt werden. Dazu kamen Buchgewinne aus der Kapitalisierung zufolge Veränderungen der Miet-, Pacht- und Baurechtszinse bei den Immobilien, die dem Finanzvermögen zugeordnet sind, im Betrag von 973 000 Franken, die in die Spezialfinanzierung Forstbetrieb eingelegt wurden.

Infrastruktur

Die Infrastruktur des Forstbetriebes besteht im Wesentlichen aus Liegenschaften, Walderschliessungsanlagen (Forstwege), der Fernheizanlage im Spiegel sowie Maschinen und Geräten.

Die Domänenverwaltung verwaltet die Liegenschaften, soweit sie dem Finanzvermögen zugeordnet sind. Bei den forstlichen Liegenschaften des Verwaltungsvermögens erfuhr die Waldhütte Schönenbrunnen im Forst eine Auffrischung. Man gestaltete die Hütteneinrichtungen so aus, dass inskünftig eine Vermietung für gesellschaftliche Anlässe möglich wird.

Auf dem ca. 235 km umfassenden Waldstrassennetz nahm der Forstbetrieb nicht nur die ordentlichen Unterhaltsmassnahmen vor, sondern versah auch eine Strecke von 2200 m mit einer neuen Bekiesung.

Bei der Fernheizanlage im Spiegel konnte ein zusätzlicher Wohnblock ans Wärmenetz angeschlossen werden.

Verschiedenes

Die Pflege des Erholungsraumes Wald findet in der Bevölkerung der Agglomeration Bern grundsätzlich wohlwollende Zustimmung, solange es sich um reine Sicherheitsmassnahmen handelt. Sobald der Wald als Holzproduzent bewirtschaftet wird, verbunden mit dem Einsatz moderner Verfahren und Maschinen, wachsen die Skepsis und die offene Kritik sehr rasch an. In diesem Spannungsfeld bewegt sich der Forstbetrieb mit seiner Betriebsstrategie. Diese sieht insgesamt 80% Holzproduktions- und bloss 20% Erholungswald- und Ökologieflächen vor. Nur so können die Betriebsergebnisse den behördlichen Vorgaben entsprechend erreicht werden.

PRODUKTE

Holz

Die nachhaltige Nutzungsmenge von 27 100 m³ erreichte man mit effektiv genutzten 27 256 m³ recht genau. Die geringfügige Überschreitung war zufallsbedingt. Die ziemlich hohen Zwangsnutzungen (25%) konnten durch die Rückstellung geplanter Holzschläge im Herbst ausgeglichen werden. Der hohe Zwangsnutzungsanteil drückte den durchschnittlichen Holzerlös nach unten.

Am 10. Februar verursachte der Sturm «Quinto» Waldschäden im Umfang von über 5000 m³ Schadholz. Stark betroffen waren der Forst und der Bremgartenwald. Weiterhin rückläufig entwickelten sich die Borkenkäferpopulation und damit auch die Schäden am Wald.

Die allgemeine Wirtschaftskrise beeinflusste die Holzwirtschaft nicht stark. Die Holzpreise sanken infolge eines Holzüberangebotes und infolge der Krisenangst im Frühling spürbar. Bereits im Laufe des Sommers konnten jedoch die Holzpreise infolge Rundholzknappeheit wieder deutlich angehoben werden.

Der für den Forstbetrieb ziemlich bedeutsame Laubholzmarkt erfuhr keine Verbesserung. Die Nachfrage nach Buchenstammholz im Inland war sehr klein. Die Transporte ins Ausland verursachen derart hohe Kosten, dass die Laubholznutzung aus ökonomischer Sicht weiterhin sehr problematisch ist.

Die für den Forstbetrieb und die Burgergemeinde wichtigen Weihnachtsprodukte hielten sich auf stabilem Niveau. Weihnachtsbäume, Deckkäste und andere Produkte wurden im Forst (Heitere), beim Forstzentrum, im Grauholz und im Schermen angeboten und verkauft.

Erholung/Wohlfahrt

Die Wälder im Dählhölzli, auf den Engehalbinseln, im Egghölzli, im Fischermätteli, in der Schosshalde und im Wilerwald sowie südlich der Autobahn im Bremgartenwald wurden weiterhin nach den spezifischen Pflegekriterien für besondere Wohlfahrts- und Erholungswälder behandelt. Dasselbe galt für häufig aufgesuchte und intensiv genutzte Orte in den Holzproduktionswäldern wie zum Beispiel das Gebiet um den Glasbrunnen oder um die Waldhütten herum. Mit systematischen und dokumentierten Kontrollen beurteilte man die Bäume hinsichtlich Gefährdungen nach jedem Sturm und nach starken Schneefällen. Nötige Massnah-



Holz – das Hauptprodukt des Forstbetriebes

Foto. z.V.g.

men in Form von Absperrungen und/oder Sicherheitsholzereien leitete man unverzüglich ein. Millionen von Waldbesuchern konnten so schadlos die wohltuenden Wirkungen des Waldes genießen. Drei Haftungsforderungen für Schäden an Autos, die auf Waldstrassen oder auf Gemeindestrassen entlang von Wäldern unterwegs waren, konnten ohne Konsequenzen für den Forstbetrieb geklärt werden. Die Nachfrage für Aktivitäten im Wald durch Spielgruppen und Eventorganisationen war weiterhin zunehmend.

Die Bürgergemeinde trug die bei der Pflege der Erholungswälder anfallenden Nettokosten. Der Forstbetrieb kommunizierte bei jeder sich bietenden Gelegenheit diese Leistung zugunsten der Allgemeinheit.



Erholung/Wohlbefinden – die bei der Bevölkerung beliebteste Wirkung des Waldes

Foto. z.V.g.

Ökologie

Die Massnahmen zugunsten des Naturschutzes definiert die Burgergemeinde als gemeinwirtschaftliche Leistung des Forstbetriebes. Die Nettokosten wurden dem Forstbetrieb abgegolten.

Die vom Kanton im Regionalen Waldplan vorgesehenen Waldreservate im Grauholz-Sädelbach und im Bremgartenwald konnten noch nicht realisiert werden, weil man sich über die vorgesehenen Entschädigungen noch nicht einig wurde.

Bund und Kanton unterstützen die gezielte Förderung der Biodiversität an geeigneten Waldrändern. Der Forstbetrieb hat wiederum diesbezügliche Projekte im Forst realisiert.

Schutz

Eigentliche Schutzwaldmassnahmen setzte der Forstbetrieb nicht um. Bei diesem Produkt fielen einzig die nicht abwendbaren Aufwände für die Weggenossenschaften im Kiental, in Weissenburg und in Saanen an.

Arbeiten für Dritte

Umfangreiche Aufträge wurden durch das Kantonale Tiefbauamt für Sicherheitsholze-reien entlang der Tiefenaustrasse erteilt. Das ewb übertrug dem Forstbetrieb mehrere kleine Rodungsarbeiten bei der neuen Kehrlichtverbrennungsanlage im Bremgartenwald. Der bei dieser Baustelle anfallende Waldboden konnte für die Rekultivierung der Durchstichgrube im Forst zu kostendeckenden Bedingungen übernommen werden. Für die Domänenverwaltung führte der Forstbetrieb Pflegearbeiten entlang der Wildparkstrasse und beim Hotel Innere Enge aus. Der Tierpark Dählhölzli und viele Privateigentümer liessen in ihren Wäldern und Gärten schwierige Holzereiarbeiten durch den Forstbetrieb ausführen. Die vielen Einsätze ausserhalb der eigenen Wälder forderten vom Betrieb hohe Flexibilität und von den Behörden wiederum die Bereitschaft, grosse Abwei-chungen vom Budget zu akzeptieren.

RAHMENBEDINGUNGEN

Kunden

Der Forstbetrieb ist am Holzmarkt als Anbieter relativ grosser Holzmen-gen gefragt, weil der Betrieb direkten Zugriff auf das Holz in seinem Wald hat. Die Rundholzkäufer können daher Termingeschäfte mit grosser Liefersicherheit abschliessen. Zudem sind die Waldstrassen praktisch bei allen Witterungsverhältnissen befahrbar, was für die laufende Rundholzversorgung grösserer Werke von Bedeutung ist. Letztlich wirkt die geografische Nähe der Wälder zur Autobahn als klarer Marktvorteil.

Bei den Arbeiten bei Dritten ist der Forstbetrieb nur dann konkurrenzfähig, wenn es um besonders schwierige Arbeiten im städtischen Gebiet oder um komplexe Gesamt-lösungen (inklusive Absprachen mit vielen Eigentümern und Amtsstellen sowie Informa-tionen) geht.

Gesetze

Nach der Ablehnung der Revision der Waldgesetzgebung auf Bundesebene durch das eidgenössische Parlament hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, das kantonale Waldgesetz einer minimalen Revision zu unterziehen. Das Kantonale Waldamt hat zu diesem Zweck eine breit abgestützte Begleitgruppe gebildet, in der der

Forstbetrieb die Interessen des Verbandes der bernischen Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen wahrnimmt.

In vielen Waldgebieten in und um Bern herum traten sogenannte öffentlich-rechtliche Waldstrassenpläne in Kraft. Mit diesen Plänen wird abschliessend definiert, welche Strassen durch den Wald als Waldstrasse gelten. Auf den Waldstrassen gilt nun, auch ohne entsprechende Signalisation, ein Fahrverbot für Motorfahrzeuge, ausgenommen den forstlichen und landwirtschaftlichen Verkehr. Bei der Durchsetzung der Verbote durch die Polizei ist mit zahlreichen heftigen Reaktionen aus der Bevölkerung zu rechnen.

Gesellschaftliche Ansprüche

Die Beanspruchung der Wälder für Erholung, Sport und Naturerlebnisse durch die wachsende Agglomerationsbevölkerung nimmt stetig zu. Damit wächst auch das Konfliktpotential unter den einzelnen Nutzergruppen und auch hinsichtlich Waldbewirtschaftung. Speziell im Forst musste eine deutliche Zunahme von Reitern aus entfernten Gebieten festgestellt werden. Offensichtlich gilt das grosse, zusammenhängende Waldgebiet als attraktives, leicht zugängliches Reitziel.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Waldinformation

Damit die Bevölkerung die Wälder in der Agglomeration Bern als Eigentum und die Pflege dieser Wälder als Dienstleistung der Burgergemeinde besser zur Kenntnis nimmt, ist ein wirksames Informationskonzept dringend nötig. Daher trieb man die Vorbereitungsarbeiten für eine professionell gestaltete Waldinformation weiter voran.

Führungen

Bei 19 Waldführungen konnten die vielfältigen Wirkungen des Waldes und die Leistungen des Forstbetriebes der Bevölkerung, den Schulen, Vereinen, Organisationen und Firmen erklärt, gezeigt und spürbar gemacht werden.

Medien

Besondere Beachtung in den Medien fanden folgende Ereignisse: Wegweisung der «Waldfrau» aus dem Grauholzwald, öffentliche Führungen auf dem Gurten zum Thema «Wald 2050 – Klimawissen vor Ort» zusammen mit der Universität Bern, die Medieninformation zum Anlass «10 Jahre nach Lothar» und die Diskussionen um den Verein Alternative (ehemals Stadtnomaden).

LAUFENDE PROJEKTE

Waldinformation

Im Rahmen des Waldinformationskonzepts platziert der Forstbetrieb grosse, stationäre Informationstafeln bei den Hauptzugängen zu den Wäldern und mobile Infotafeln an den Arbeitsplätzen.

Führungsinstrumente

Im Hinblick auf die Überarbeitung des mittelfristigen Betriebsplanes wird die Einführung neuer elektronischer Planungs- und Führungsinstrumente im Betrieb vorbereitet.

X. DC Bank

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Der DC Bankrat blieb in seiner Zusammensetzung unverändert. Ein Sitz blieb während des ganzen Berichtsjahres vakant. Der Bankrat fand sich zu elf Sitzungen zusammen.

Sachgeschäfte

Ein Hauptgeschäft des Bankrates waren die Evaluation, die Verhandlungen und der Entscheid für die künftige Lösung einer neuen Informatikplattform, die für den reibungslosen Ablauf des Bankbetriebes unerlässlich ist.

Die Zusammenarbeit mit der Privatbank Pictet & Cie ist der DC Bank eine wichtige Stütze in der Vermögensverwaltung. Diese Kooperation bewährt sich seit fünf Jahren und wird von beiden Seiten geschätzt und gepflegt.

BETRIEB

Personal

Am Ende des Berichtsjahres beschäftigte die DC Bank 43 Personen im Umfang von 3770 Stellenprozenten (ohne Lernende). Drei junge Herren durchlaufen die Ausbildung als Kaufmann im Profil E mit Fachrichtung Bank. Einige Mitarbeitende setzten externe Lehrgänge fort oder starteten anspruchsvolle Weiterbildungen. Der Bankrat beförderte Samuel Baeriswyl, Stv. Leiter Vermögensverwaltung, auf 1. Januar 2010 zum Prokuristen. Im Dezember ernannte der Kleine Burgerrat Bernhard Lehmann, Bereichsleiter Kommerz, zum neuen Mitglied der Geschäftsleitung auf 1. Januar 2010.

Wirtschaftszahlen Schweiz	2009	2008	2007
Arbeitslosenzahlen, Jahresdurchschnitt	146 000	101 800	109 200
SPI, Dezember	5626 Punkte	4567 Punkte	6906 Punkte
Landesindex der Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100), Dezember	109,1 Punkte	108,8 Punkte	108,0 Punkte
Berner Index der Wohnbaukosten (Basis 1. April 1987 = 100), Oktober	138,2 Punkte	142,9 Punkte	135,9 Punkte
USD, Dezember	1.03	1.06	1.13
Euro, Dezember	1.48	1.49	1.65
Erdöl, USD	79/Barrel	44/Barrel	96/Barrel
Gold, Franken	36 531/Kilo	30 305/Kilo	30 318/Kilo
Silber, Franken	560/Kilo	392/Kilo	532/Kilo

Marktumfeld

Das vergangene Wirtschaftsjahr in der Schweiz war zwar besser als erwartet, brachte aber dennoch Enttäuschungen und Ernüchterungen.

Dem weltweiten massiven Wirtschaftsabschwung folgte ein starker Einbruch bei den Exporten. Wichtige Zweige der Binnenwirtschaft, allen voran das Baugewerbe, waren jedoch kaum vom Abschwung betroffen. Wenig beeindruckt von der Rezession zeigten sich auch die privaten Konsumenten. Der private Konsum blieb im Berichtsjahr hoch und wirkte konjunkturstützend.

Das weltwirtschaftliche Umfeld begann sich in der zweiten Jahreshälfte aufzuhellen. Dank wieder steigenden Exporten, unvermindert hohen Bauinvestitionen und ungebrochener Konsumlust der Privaten konnte die Schweiz die Rezession überwinden. Nach einem Jahr mit negativer Wirtschaftsleistung nahm das reale Bruttoinlandprodukt erstmals im dritten Quartal des Berichtsjahres wieder zu. Die schweizerische Volkswirtschaft schrumpfte im Mittel um ungefähr 1,6% und kam damit glimpflicher weg als die Mehrheit der Industrieländer.

Auf dem Arbeitsmarkt wirkte sich die Rezession in stark steigenden Arbeitslosenzahlen aus. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 3,3% im Januar auf 4,2% im November.

Der Landesindex der Konsumentenpreise blieb konstant. Die Preisstabilität war das Ergebnis von zwei gegenläufigen Tendenzen: Die Inlandgüter verteuerten sich, und die Importprodukte verbilligten sich.

Die Schweizerische Nationalbank leitete im März einen weiteren Rückgang der Zinssätze ein und trat einer Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro erfolgreich entgegen. Die Währungsbehörde hielt übers Jahr an ihrer expansiven Geldpolitik fest, verwies aber gleichzeitig auf die damit verbundenen Inflationsrisiken. Das Geschehen im Währungsbereich verlief jedoch in ruhigen Bahnen.

Am Aktienmarkt lockten die tiefen Kurse von Anfang Jahr zum Einstieg. Mit der sich abzeichnenden zaghaften Konjunkturerholung kehrte das Vertrauen der Anleger zurück. Vorerst setzte sich jedoch die Talfahrt fort. Am 9. März erreichte der Swiss Market Index SMI den Tiefstwert des Jahres. Von da an ging es aufwärts bis Mitte Mai. Nach einer Stagnationsphase und einem Taucher im Juli setzte sich die Aufwärtsbewegung bis Ende Jahr fort.

Deutlich gab auch das Zinsniveau im Hypothekenbereich nach. Bei der DC Bank kosteten variable Neuhypotheken Ende Jahr 2,75%, Festzinshypotheken auf fünf Jahre 2,6%.

Jahresergebnis

Finanzielle Stabilität, Verlässlichkeit, eine gesunde Geschäftsphilosophie, persönliche Beratung und die unabhängige Produktwahl förderten das Vertrauen in die DC Bank stark. Diese Vorzüge führten auch im Berichtsjahr zu einem grossen Mittelzufluss.

In der Risikopolitik stand Sicherheit wieder an erster Stelle. Die DC Bank verzichtete bewusst auf kurzfristige Optimierungsmöglichkeiten. Die Rentabilität des Eigenkapitals zeigte, dass eine hohe Reservehaltung einer angemessenen Rendite nicht abträglich sein muss. Der Einbruch der Finanzmärkte im ersten Quartal beeinträchtigte das Wertpapiergeschäft gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich. Dieser Rückgang konnte dank einer erfreulichen Entwicklung an den Finanzmärkten in der zweiten Jahreshälfte sowie durch zugeflossene Neugelder aufgefangen werden.

Nach der einsetzenden Erholung im Frühjahr verbesserte sich der Geschäftsgang der DC Bank zunehmend. Das Hypothekengeschäft übertraf die Wachstumsziele der Bank deutlich, was sich im Anstieg der Kundenausleihungen um 29 Mio. Franken zeigte. Bei den Kundengeldern konnte ebenfalls eine grosse Steigerung mit einem Mittelzufluss von 51 Mio. Franken verzeichnet werden.

Der Wert der Finanzanlagen erhöhte sich infolge von Zukäufen von erstklassigen Obligationen beträchtlich auf 74 Mio. Franken. Die DC Bank hielt die Laufzeiten des Obligationenportefeuilles bewusst kurz. Ausserdem veräusserte sie im Laufe des Jahres sämtliche Beteiligungstitel, um die Risiken im Portefeuille zu reduzieren und um sich voll auf die Kundenaktivitäten zu konzentrieren.

Die Bilanzsumme erhöhte sich in der Folge um 52 Mio. Franken. Das Depotvolumen stieg um 93 Mio. Franken an.

Der Bruttogewinn steigerte sich auf erfreuliche 5,8 Mio. Franken, und der Jahresgewinn erhöhte sich auf 5,1 Mio. Franken.

Jahresergebnis in Franken im Überblick	2009	2008	2007
Bilanzsumme	771,93 Mio.	719,10 Mio.	654,45 Mio.
Kundengelder	636,09 Mio.	584,17 Mio.	521,70 Mio.
Kundenausleihungen	626,56 Mio.	597,35 Mio.	549,41 Mio.
Eigenkapital (vor Gewinnverwendung)	72,56 Mio.	68,96 Mio.	66,85 Mio.
Einbezahltes Dotationskapital	10,00 Mio.	10,00 Mio.	10,00 Mio.
Bruttogewinn	5,77 Mio.	5,29 Mio.	6,94 Mio.
Jahresgewinn	5,08 Mio.	4,49 Mio.	4,39 Mio.
Depotvolumen	662,04 Mio.	568,92 Mio.	634,39 Mio.
Ablieferung an Burgergemeinde	2,20 Mio.	2,00 Mio.	2,00 Mio.

Informationstechnik (IT)

Die Entris Banking AG (vormals RBA-Service) wählte eine neue IT-Plattform und lud die angeschlossenen Banken zur Migration ein. Die DC Bank evaluierte in der Folge alterna-

tive Möglichkeiten und entschied sich für die Fortführung der bereits im Einsatz stehenden, aber weiterentwickelten Lösung IBIS3G (dritte Generation) von RTC (Real-Time Center AG). Damit wird per 31. Dezember 2011 auch die Zusammenarbeit mit der RBA-Holding AG enden und eine neue Ära mit RTC beginnen.

Verschiedenes

Die Nähe zum Parlamentsgebäude und zum gegenüberliegenden Hotel Bellevue Palace schränkten von Zeit zu Zeit den Bankbetrieb ein. So verursachte der offizielle Besuch des chinesischen Premierministers Wen Jiabao Ende Januar die Schliessung des Schalters für zwei Stunden. Noch drastischere Sicherheitsvorkehrungen betrafen im September den Staatsbesuch des Präsidenten der Russischen Föderation, Dmitrij Medwedew. Alle Fenster der Bank mussten hermetisch geschlossen und die Rolläden heruntergelassen werden. Die Identität sämtlicher Bankbesucher wurde überprüft.

Die Mitarbeitenden der DC Bank nutzten an einem Samstag im Oktober die Gelegenheit, an einer Sicherheitsschulung teilzunehmen und in einer realitätsnahen Übung das richtige Verhalten bei einem Banküberfall mit Geiselnahme zu lernen.

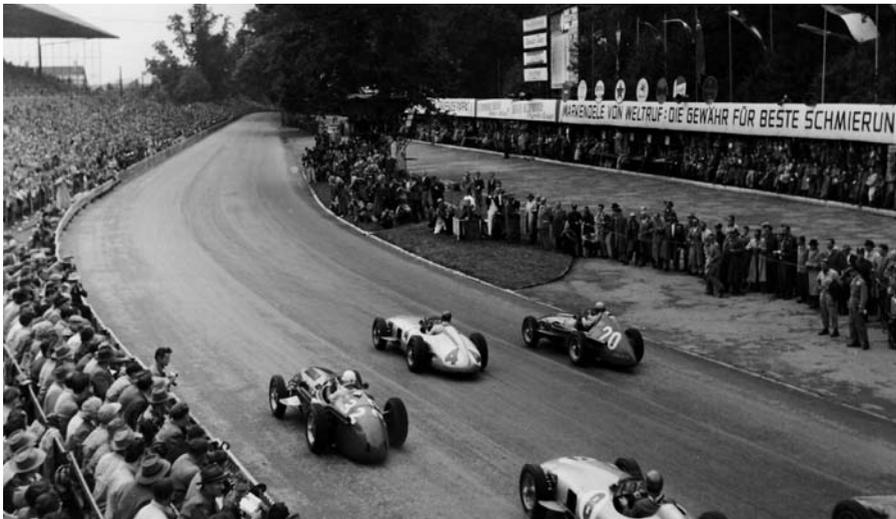
Aktivitäten

Bestehende Sponsoringprojekte und Kooperationen im Bereich der öffentlichen Bildung, des Kultur- und Gesundheitswesens sowie im Sport setzte die DC Bank fort. Die Pflege von solchen Netzwerken ist ein wichtiges Anliegen und verbreitert die Kundenbasis der DC Bank.

Im Berichtsjahr erweiterte die vor zwei Jahren durch die DC Bank begründete «Stiftung Sunnesyte» ihre Kommunikationsmittel mit der Aufschaltung einer eigenen Internetseite (www.sunnesyte.ch) sowie einer Informationsbroschüre. Ziel ist die finanzielle Unterstützung von Kindern, die von Erkrankungen oder Behinderungen betroffen sind. Die Stiftung vergibt ihre Zuwendungen aus den Erträgen des Stiftungsvermögens auf Gesuch hin. Das Stiftungskapital stammt aus den erwirtschafteten Gewinnen der DC Bank. Zudem besteht die Möglichkeit von Spenden oder – im Zusammenhang mit der Nachlassregelung – eines Legates zugunsten der gemeinnützigen «Stiftung Sunnesyte». Informationen dazu gibt der eigens dafür erstellte «Ratgeber für Testamente und Vermächnisse».

Seit fünf Jahren lieferte die Privatbank Pictet & Cie quartalsweise die Grundlage für den Investorenbrief an interessierte Kunden. Im November des Berichtsjahres erschien als Ablösung die erste Ausgabe der Finanzpublikation «Perspektiven». Der Bericht beinhaltet eine Zusammenfassung der Beurteilung der Wirtschaftslage, der Anlagestrategie und die Empfehlungen für die verschiedenen Anlagekategorien.

Die Pflege der Kundenkontakte verlagerte sich zu Anlässen im kleinen und persönlichen Rahmen. Bei herrlichem Wetter lud der Bankrat Anfang August zur ersten DC Bank Golf-Trophy ein. Die wunderschöne Anlage des Golf und Country Club Blumisberg und viel Sonnenschein liessen die Gäste den Tag geniessen. Zur Stärkung während des Spiels standen verschiedene Verpflegungsstände im Areal zur Verfügung. Ein feines Essen des Caterings der mille sens groupe rundete am Abend den sportlichen Teil auf kulinarische Weise ab.



Grand Prix Suisse Berne 1954

(Foto zur Verfügung gestellt durch den Verein «Grand Prix Suisse Berne Memorial»)

Ende August kehrten mit dem Grand Prix Suisse Berne Memorial der Motorrennsport und die Formel 1 nach Bern zurück. Zwischen 1931 und 1954 war Bern ein fester Begriff im internationalen Motorrennsport. Die besten Auto- und Motorradrennfahrer der Welt kämpften beim Bremgartenwald um Punkte, Siege und Titel. Diese Zeiten lebten vom 21. bis

23. August wieder auf mit über 400 historischen Rennfahrzeugen aus ganz Europa. Die DC Bank war Sponsorin dieses 75-Jahr-Jubiläums der legendären Grossveranstaltung im Westen von Bern.

Prof. Dr. Thierry Carrel fesselte im September einen Saal voller Zuhörerinnen und Zuhörer im Hotel Kreuz in Bern mit seinem lebhaften Vortrag «Aus dem Herzen eines Herzchirurgen». Beim anschliessenden reichhaltigen Aperitif diskutierte der Referent in verschiedenen Gesprächen mit den Gästen.

Das Schweizerische Zentrum für Allergie, Haut und Asthma (aha!) organisierte im Frühjahr erneut das Lauftraining mit Anita Weyermann für Kinder mit Asthma. Mitte November vergab die Organisation den zweiten aha!award und zeichnete herausragende Leistungen und innovative Projekte mit hohem Stellenwert und direktem Nutzen für Allergiebetroffene aus. Beide Projekte werden durch die DC Bank unterstützt.

Das Warenhaus bzw. die Familie Loeb zeichnet sich seit Jahrzehnten durch eine Verbindung zur Kunstszene aus. In zwei Ausstellungen pro Jahr fördern Loeb und die DC Bank im Projekt «Etagen» Kunstschaffende mit einem Bezug zu Bern. Simone Zaugg mit «Lost in the Concrete» und Christian Grogg mit «Kleine Welt» stellten ihre Werke im Treppenhaus aus. Eine weitere Auffrischung einer Tradition erfuhr die Kunst im Schaufenster, wo im Oktober Bachelorstudierende in Fine Arts an der Hochschule der Künste Bern (HKB) ihre Kreativität unter Beweis stellten.



Ausstellungen «Etagen» in Treppenhaus bzw. Schaufenster der Loeb AG

XI. Kulturcasino

BEHÖRDE

Die Kommission tagte in unveränderter Zusammensetzung an elf Kommissionsitzungen und zwei Klausursitzungen.

Als Gäste an den ordentlichen Kommissionssitzungen nahmen periodisch der Restaurantpächter, der Betriebsleiter sowie eine Vertretung der Stiftung Berner Symphonie-Orchester teil.

BETRIEB

Personal

Die bewilligten Stellenprozente wurden mit 1340 Prozenten voll ausgeschöpft. Christian Eggen, Leiter technischer Dienst, trat auf 31. Oktober nach 31 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Er konnte sein Wissen seinem Nachfolger Stephan Horisberger, Betriebsleiter und Leiter Technik, weitergeben.

Finanzielles

		2009		2008
Ordentlicher Aufwand	Fr.	4 025 024	Fr.	3 700 055
Ordentlicher Ertrag	Fr.	2 155 050	Fr.	2 123 286
Aufwandüberschuss	Fr.	1 869 974	Fr.	1 576 769

Sowohl für den Personal- wie für den Sachaufwand wurden mehr Mittel aufgewendet.

TÄTIGKEIT

Für das Kulturcasino stand das 100-Jahr-Jubiläum das ganze Jahr über im Zentrum. Die Feierlichkeiten starteten mit dem öffentlichen unentgeltlichen Orgelkonzert am 22. Januar. Nach der Begrüssung durch den Verwalter Daniel Berthoud bot das Neue Zürcher Orchester unter der Leitung von Martin Studer-Müller Orgel- und Orchesterwerke von

Haydn, Mendelssohn, Franck, Elgar und Poulenc dar. Den Solopart an der Orgel übernahm Philippe Laubscher, langjähriger Inspektor der grossen Casino-Orgel.

Anlässlich des Osterbottes der Bürgergemeinde fanden sich am 4. April die burgerlichen, städtischen und kantonalen Behörden zum offiziellen Festakt im Kulturcasino ein. Angeführt von der Trommlerformation der Knabenmusik Bern, den Behördenspitzen der Bürgergemeinde und den Fahnenträgern, marschierten die geladenen Gäste vom Burgerspital über die Bundesgasse und die Kochergasse zum Casino.



Jubiläumsumzug

Im Grossen Saal begrüsst Kommissionspräsident Marc Pfister die Gästeschar. Stadtpräsident Alexander Tschäppät würdigte die Institution Kulturcasino und dankte der Bürgergemeinde für dieses kulturelle Engagement in den vergangenen 100 Jahren und in der Zukunft. Für Speis und Trank sorgte der Restaurantpächter Tobias Burkhalter mit seiner Crew. Das Essen wurde unterbrochen durch Darbietungen der Gruppe Lart mit der Regisseurin Livia Anne Richard und dem Schauspieler Markus Maria Enggist.

Die erste Szene umriss skurrile Erlebnisse eines Hausmeisters im Casino, die zweite Szene war ein Ausschnitt aus dem 2007 auf dem Gurten aufgeführten Freilichtspiel «Dällebach Kari».

Am 9. Mai lud die Burgergemeinde das Berner Publikum zum Jubiläumsfestkonzert ins Casino ein. Der Präsident der Burgergemeinde, Franz von Graffenried, begrüßte die Musikliebhaber im vollbesetzten Konzertsaal. Das Konzert eröffnete der Organist Philippe Laubscher mit dem Orgelkonzert in g-Moll von Georg Friedrich Händel. Es war gleichzeitig der Abschiedsauftritt von Philippe Laubscher nach 37 Jahren Musizieren in der Stadt Bern. Das Berner Symphonieorchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Andrey Boreyko spielte das Violinkonzert D-Dur von Johannes Brahms mit Alexis Vincent, Violinsolist und 1. Konzertmeister des Orchesters. Nach der Pause folgte die Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550 von Wolfgang Amadeus Mozart, und als Zugabe wurde das begeisterte Konzertpublikum mit der kraftvollen Polonaise C-Dur von Anatoly Liadow überrascht.

Den Abschluss der Jubiläumsveranstaltungen bildete der Kundenanlass vom 9. September. Restaurantpächter, Kommission und Verwaltung luden Kunden und Freunde des Kulturcasinos ein zum ungezwungenen Stelldichein. Die Herren Pfister und Burkhalter durften an die 300 Gäste begrüßen, die anschliessend ausgiebig die kulinarischen Köstlichkeiten aus der Casinoküche testeten. Der Höhepunkt war das spannende Referat «Emotional Energy – das Prinzip der Menschlichkeit» des Gastreferenten Beat Krippendorf.

Die Kommission beschloss, wegen des abnehmenden Interesses auf die Durchführung des Vierjahreszeitenballes in den nächsten Jahren zu verzichten. Sie genehmigte die Bauabrechnung Umbau Casino West mit einer Kreditüberschreitung von 314 352 Franken. Die Brandschutzetappen I und III erstreckten sich über die Jahre 2003 bis 2008. Die Kommission bestätigte die Schlussabrechnung mit einer Kreditunterschreitung von 3914 Franken. Beide Verpflichtungskreditabrechnungen genehmigte der Kleine Bürgerrat letztinstanzlich am 13. Juli.

Das Büro ibe AG, vertreten durch den Ingenieur Oskar Nüesch, präsentierte das Konzept für die Instandhaltungsmassnahmen der Haustechnikanlagen in den Bereichen Heizung, Lüftung, Kälte, Sanitär und Elektro. Die nötigen Investitionen in den Jahren

2011 bis 2016 betragen ca. 2 Mio. Franken, aufgeteilt in drei Etappen. Die Massnahmen sind dringend, können jedoch aus Budgetgründen nicht vor 2011 in Angriff genommen werden. Für den dringlichen Ersatz des Leit- und Regulierungssystems für Heizung und Lüftung beantragte die Kommission den Oberbehörden Ende Jahr einen Verpflichtungskredit.

Die für die Evakuierung im Notfall eingerichtete Lautsprecheranlage im Grossen Saal genügt den Anforderungen für eine Übertragung von Ansprachen bei Grossanlässen nicht. Als Grundlage einer Beschallungslösung wurde eine Bestandesaufnahme über die Akustik im Grossen Saal notwendig. Bis zum Einbau einer neuen Anlage besorgte eine Kongresstechnikunternehmung die Sprechtonwiedergabe im Grossen Saal.

Dem Aufruf des Bundesamts für Gesundheit folgend, bereitete sich die Verwaltung zusammen mit dem Restaurantpachtbetrieb auf einen möglichen Ausbruch der Pandemie «Schweinegrippe» vor. Der Krisenstab trat zur Probe zusammen, informierte alle Mitarbeitenden im Kulturcasino und beschloss, Schutzmasken und Desinfektionsmittel zu beschaffen. Die Kommission nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, dass die Stadt auf die Verbesserungsvorschläge der Verwaltung Kulturcasino für das Verkehrsregime an der Herrengasse einging.

Die Verantwortlichen des Casinoparkings informierten über die Deckensanierung über der Aus- und Einfahrt. Die Sanierungsarbeiten erstreckten sich von Ende Mai bis Ende Oktober. Der Lärm und der Staub beeinträchtigten die Nutzung der Sitzplätze auf der Gartenterrasse und der beliebten Aussensitzplätze gegen den Casinoplatz. Das stets gute Einvernehmen zwischen der Bauleitung und der Verwaltung brachte die nutzbringende Regelung, über Mittag von 11.30 bis 14.30 Uhr die Bauarbeiten während der lärmintensivsten Phasen einzustellen.

Im Turnus empfing die Kommission den Präsidenten des Stiftungsrates, Guy Jaquet, und den Direktor des Berner Symphonieorchesters (BSO), Mathias Gawriloff, zur gegenseitigen Aussprache. Auf Wunsch des Direktors wurden die Sitzreihen im Parkett auf die Konzertsaison 2009/10 von 24 auf 20 Reihen reduziert und die erste Reihe der

Orchestergalerie Mitte mit Stühlen anstelle von Bänken ausgestattet. Diese Änderungen erwiesen sich als sinnvoll.

Die Berner Altstadtleute haben die Einführung des virtuellen Rundgangs «touchtown» beschlossen. Die Kommission entschied, dieser Touristeninformationsplattform beizutreten. Das Gebäude des Kulturcasino wurde virtualisiert, und der Rundgang ist seit 1. November auf www.touchtown.ch aufgeschaltet.

Bauliches und Ersatzanschaffungen

- Ankauf des Konzertflügels Steinway & Sons, Modell B-211
- Entfernung der verbleibenden öffentlichen Telefonzellen
- Ersatz der Grossleinwand im Burgerratssaal
- Fällen und Neupflanzung zweier Kastanienbäume auf der Gartenterrasse
- Ersatz der Kühlschränke und der Tiefkühler in der Patisserie und in der Küche EG
- Umfangreiche Instandhaltung von Kücheneinrichtungen gemäss Auflage des Kantonalen Lebensmittelinspektorates

VERANSTALTUNGEN

2009	2008	2007	
15	12	10	Ausstellungen
116	112	126	Konzerte
217	195	200	Konzert- und Stadttheaterproben
38	34	51	Vorträge
133	127	116	Kongresse, Tagungen, Jubiläumsfeiern, Modeschauen
39	44	34	Bürgergemeinde intern
558	524	537	
193	174	166	Konsumationsanlässe im 1. OG
751	698	703	
62	51	42	Annulationen

Es folgt eine Auswahl besonders erwähnenswerter Anlässe:

- | | |
|----------------|--|
| 9. Januar | Jubiläumskonzert 100 Jahre Berner Musikkollegium |
| 17. Januar | 19. und letzter Vierjahreszeiten-Ball |
| 25. Januar | 100 Jahre Kulturcasino, festliches Orgelkonzert der
Burgergemeinde Bern |
| 30. Januar | Caritas-Forum Schweiz |
| 25. März | Wegelin & Cie, Privatbankiers, Gästekonzert |
| 1. April | Schlusskonzert Militärspiel RS 16-3 |
| 4. April | Osterbott der Burgergemeinde Bern verbunden mit dem
Jubiläum 100 Jahre Kulturcasino |
| 6. April | Buchvernissage «La Grande Société de Berne et
l'Hôtel de Musique 1759–2009» |
| 9. Mai | 100 Jahre Kulturcasino, Festkonzert für die Berner Musikfreunde |
| 24. Mai | 250 Jahre Oekonomische Gesellschaft Bern, Empfang |
| 9. Juni | Galadinner of the 50th Anniversary of the
International Cartographic Association |
| 25. Juni | Benefizkonzert Batzebär zugunsten der Berner Universitäts-
kliniken für Kinder |
| 5. bis 9. Juli | Universität Bern, Institut für Chemie und Biochemie,
Kongress Biotrans |
| 2. September | AMAG Schweiz, Gästekonzert für die Region Bern |
| 9. September | 100 Jahre Kulturcasino, Kundenpromotion mit Vortrag von
Beat Krippendorf |
| 11. September | Galakonzert BSO mit Solist Joshua Bell, Violine |
| 16. September | Verleihung Swisselectric Award 2009 |
| 3. Oktober | Jubiläumskonzert der Regionalbrassband Bern |
| 17. Oktober | Extrakonzert mit BSO, Leitung Andrey Boreyko,
Klavier Hélène Grimaud |
| 21. Oktober | Konzert mit David Helfgott |
| 22. Oktober | Preisverleihung «Eugen» 2009 |
| 23. Oktober | Rezital Sol Gabetta, Violoncello, und Bertrand Chamayou, Klavier |

27. Oktober	Konzert der Wiener Symphoniker mit Louis Schwizgebel-Wang, Klavier
6. November	100-Jahr-Jubiläum Verwaltungsgericht des Kantons Bern
7. November	Jazzkonzert The Manhattan Transfer
8. November	100-Jahr-Jubiläum Pro Arte Chor, Bern, Missa Solemnis von L. van Beethoven
17. November	Hotelleriesuisse, 10. Milestone-Verleihung
28. November	Gedenkfeier Rudolf von Tavel
4. Dezember	Rapport Führungsstab der Armee
5. Dezember	Dies academicus der Universität Bern
14. Dezember	Postfinance-Weihnachtskonzert mit Tenor Ramón Vargas
23./26. Dezember	Berner Bach-Chor, Missa Solemnis von L. Cherubini

Pachtbetrieb CASINO Restaurants Bern AG

Trotz dem schwierigen Umfeld konnte der Pachtbetrieb den Umsatz gegenüber dem Vorjahr dank dem erfreulichen Betrieb auf der Gartenterrasse knapp halten.

XII. Bürgerbibliothek

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Andrea Baur trat neu in die Bibliothekskommission ein. Martin Sauerer übernahm die Funktion des Vizepräsidenten. Die Bibliothekskommission behandelte in sechs ordentlichen Sitzungen die laufenden Geschäfte und wirkte zusätzlich als Aufsichtsorgan des Zentrums Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern.

Tätigkeit

Im März informierte die Bürgergemeinde die Medien über den von der Bürgerbibliothek verfassten Quellenforschungsbericht «Die Bürgergemeinde Bern und ihre Exponenten angesichts der ideologischen Herausforderung durch Nationalsozialismus und Faschismus 1930–1945».

Die Bibliothekskommission war im Nachgang zur Satzungsrevision der Bürgergemeinde aufgefordert, ihr Reglement zu überarbeiten. Der Grosse Burgerrat genehmigte das neue Reglement für die Bürgerbibliothek im Dezember. Ebenfalls neu geregelt und vom Kleinen Burgerrat im April verabschiedet wurden die Zuständigkeiten und Bewilligungsprozesse bei Gesuchen um Einsicht in die Akten der Bürgergemeinde.

Der Kleine Burgerrat setzte Anfang des Jahres eine Projektkommission unter dem Präsidium von Roland Möschler ein, die den seit Jahren notwendigen Um- und Ausbau des Bibliothekgebäudes Münsterstrasse 61/63 als Vertreterin der Bauherrschaft (Bürgerbibliothek) begleiten soll. Die Projektkommission setzt sich aus Vertretern der Bürgergemeinde und der Universität zusammen und beschäftigte sich mit der Auswahl der Projektleitung. Als Gesamtprojektleiterin wirkt die Firma Helbling Beratung + Bauplanung AG, Zürich, die ihre Arbeit per Ende Jahr aufnahm.

Ochs-Stipendium

Um das Stipendium der «Ochs-Stiftung», das junge Bürgerinnen und Bürger mit Beiträgen für fortbildende auswärtige Kunststudien unterstützt, bewarben sich acht Personen. Fünf Bewerberinnen und Bewerber erfüllten die Vorgaben und konnten mit insgesamt 15 000 Franken unterstützt werden.

BETRIEB

Personal

Ende März ging nach 34 Dienstjahren Mathias Bähler in Pension. Mathias Bähler betreute ab 1975 als wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1991 als Bereichsleiter die Grafik- und Fotosammlung und redigierte die jährlich von der Bibliothek herausgegebene Bibliografie der Berner Geschichte. Zusätzlich amtierte er ab Mitte 2007 bis zu seinem Rücktritt als Stellvertretung der Direktion. Diese Aufgabe übernahm im April Annelies Hüsey. Am 1. Februar begann Valentine von Fellenberg ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bereichs Grafik und Fotografie (70%). Die beiden zweijährigen Projektstellen wurden besetzt mit David Krebs (50%), der sich ab 1. Januar mit der elektronischen Verlinkung der Sekundärliteratur zur Bongarsiana beschäftigte, und mit Theres Flury Arpagaus (50%), die ab 1. Februar interimistisch die Redaktion der Bibliografie der Berner Geschichte fortführte. Vom 1. Februar bis 30. November weilte Brigitte Scheuner als erste wissenschaftliche Praktikantin in der Bibliothek. Sie wurde eingehend in alle Arbeitsbereiche eingeführt. Das Modell eines Langzeitpraktikums in der Bürgerbibliothek in enger Anbindung an den Studiengang Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Bern bewährte sich und wird fortgeführt.

Weiterbildungen

Das Berichtsjahr stand ganz im Zeichen der Weiterbildung: Die neuen Mitarbeitenden erwarben sich die für ihre Aufgaben noch benötigten Kompetenzen oder archivfachlichen Kenntnisse, die langjährigen Mitarbeitenden vertieften oder erweiterten ihr Fachwissen. Sie besuchten Schulungen der Universitätsbibliothek, die die Bibliothekssoftware Aleph, das Recherchieren in Datenbanken und Konservierungsfragen betrafen, Kurse des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare zu Basiswissen für Archivare, zu Fragen der Bewertung und Erschliessungsstandards und zu Problemstellungen von Wirtschafts- und Gemeindearchiven, einen mehrtägigen Kurs in Englisch zum «Electronic Records Management», eine «Table ronde» für die Betreuer von Grafik, eine Arbeitstagung des Archivs für Agrargeschichte Bern und den Schriftenlesekurs der Universität im Staatsarchiv. Ausserdem bildete sich die Vertreterin der Bürgerbibliothek im Stiftungsrat der Pensionskasse der Bürgergemeinde weiter in einem Seminar

für Stiftungsräte von Pensionskassen. Ein Mitarbeiter absolvierte die Ausbildung des Bundesarchivs für Armeearchivare.

Verwaltung/Organisation

Die bisher als Projekt geführte Betreuung der Porträtdokumentation wurde fest in den Bereich Grafik und Fotografie integriert. Damit ist die kontinuierliche Bearbeitung der vielgefragten Dokumentation auch in Zukunft gewährleistet. Weitergeführt wurden die Gespräche mit dem Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek bezüglich einer engeren Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang wurden die Dauerleihgaben bereinigt und Vorarbeiten geleistet für eine Neuorganisation der Bibliografie der Berner Geschichte und des Bernensia-Sammelauftrages.

Vom 24. bis 28. August führte die Bürgerbibliothek erstmals eine Schliessungswoche durch. Diese ermöglichte ihr, grosse Bestandesgruppen im Magazin umzustellen oder spezielle Aufräumarbeiten im Lesesaal durchzuführen. Entwickelt und eingeführt wurden neue Briefschaften und eine Serie von Postkarten mit Motiven aus den Sammlungen der Bibliothek. Das neue Briefdesign integriert das Logo der Bürgergemeinde und verdeutlicht damit die Funktion der Bürgerbibliothek als Institution der Bürgergemeinde.

Finanzielles

	2009	2008
Ordentlicher Aufwand	Fr. 4 150 830	Fr. 4 126 320
Ordentlicher Ertrag	Fr. 1 779 264	Fr. 1 705 605
Aufwandüberschuss	Fr. 2 371 566	Fr. 2 420 715
Zuschuss Kocherfonds	Fr. 86 000	Fr. 96 000
Durch Zentralverwaltung gedeckt	Fr. 2 285 566	Fr. 2 324 715

Der Gesamtaufwand für die Bürgerbibliothek belief sich auf 4 150 830 (4 126 320) Franken. Der Nettoaufwand für das Betriebsgebäude erreichte die Höhe von 452 410 (478 375) Franken (bei einem Gesamtgebäudeaufwand von 2 169 610 Franken und 1 717 200 Franken Mietzins ertrag der an die Universitätsbibliothek vermieteten Gebäudeteile). Der reine Betriebsaufwand betrug 1 981 220 (1 978 001) Franken. Davon

entfielen rund 64% auf den Personalaufwand von 1 268 515 (1 308 456) Franken und rund 32% auf den totalen Sachaufwand von 627 880 (508 154) Franken. Die übrigen Aufwendungen machten rund 4% der Gesamtausgaben aus. Mit einem Beitrag der Zentralverwaltung von 2 285 566 (2 324 715) Franken deckte man den Aufwandüberschuss.

Bauliches und Mobiliar

Seit Jahren stellte ein unter der Laube Münsterergasse befindlicher Magazinbereich ein Problem dar, weil dessen Sandsteingewölbe Feuchtigkeit anzog und bröckelte. Das Problem konnte dank dem Einzug einer Abdeckung vorerst behoben werden. Der Kulturgüterschutz der Stadt Bern stellte anschliessend im Rahmen des Wiederholungskurses ein Team zur Verfügung, das das betroffene Magazin unter Anleitung des Ateliers für Restaurierung des Zentrums Historische Bestände sorgfältig reinigte. Die Burgerbibliothek richtete ausserdem einen Quarantänerraum für eingehende Bestände ein. Um den Besuchern der Burgerbibliothek die Orientierung im komplexen Gebäudeteil Münsterergasse 63 zu erleichtern, wurde die Beschilderung erneuert.

Informatik

Die Informatik der Burgerbibliothek erlebte ein herausforderungsreiches Jahr. Im Zentrum der Aktivitäten stand der Abschluss der Migration der bisherigen Datenbank Faust in die Archivsoftware scopeArchiv. Die Vorbereitung der Daten für die Überführung nahm viel Zeit in Anspruch. Dennoch konnte die Migration Ende Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Angesichts der immer grösseren Anforderungen an die Informatik, die kleine Betriebe wie die Burgerbibliothek zunehmend überfordert, beschloss die Burgerbibliothek, mit der Zentralen Informatik der Burgergemeinde Bern intensiver zusammenzuarbeiten.

SAMMLUNG

Bezüglich Zuwachs erlebte die Burgerbibliothek ein zurückhaltendes Jahr: Von 68 (26) Ablieferungen im Bereich Privatarhive, bestehend aus Geschenken, Deposita und Ankäufen, waren 45 Nachträge zu bereits bestehenden Beständen. Der Bereich wuchs um

insgesamt 37,25 (80,9) Laufmeter. Unter den Schenkungen besonders zu erwähnen sind das Archiv der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern und ein Nachtrag bei den Familienarchiven: Frau Pascale von Mülinen, La Tour-de-Peilz, ergänzte das Familienarchiv von Mülinen mit einer wertvollen Sammlung von Urkunden, Manuskripten und Druckwerken vom 14. bis 20. Jahrhundert.

Weitere Geschenke und Deposita verdankt der Bereich den Damen und Herren Prof. Dr. Brigitte Bachmann-Geiser, Bern, Max U. Balsiger, Jeremy J. Bunting, Cambridge, Mathias Brefin, Ins, Dr. François de Capitani, Bern, Cécile Chiappini, Bern, Barbara Donatsch-Hess, Zollikofen, Bernard Eltschinger, Ostermundigen, Dr. Beat und Dr. Gerrendina Gerber-Visser, Wattenwil, Dr. Martin Germann, Zürich, Christine von Graffenried, Bern, Dr. Peter Heimann, Oberhofen bei Thun, Dr. Sara Janner, Basel, Raphael Furer, Münsingen, Emmanuel B. de Haller, Neftenbach, Janine Huser-Robert, Ostermundigen, Leonore Keller-Meyer, Langnau, Susanna Lundsgaard-Hansen-von Fischer, Gerzensee, Dietrich Kohlschmidt, Hamburg, Esther Marbach-Businger, Amriswil, Christophe Marti, Bern, Dr. André Moosbrugger, Bern, und Marie Marti-Moosbrugger, Zollikon, Ursula Neuenchwander, Bern, Esther Roth-Mumprecht, Köniz, Béatrice Schürch-Schmidt, Bern, Eva Seelhofer, Worb, Marie-Antoinette Thormann-von Mülinen, Bern, Prof. Dr. Ewald E. Weibel, Herrenschwanden, Franz A. Zölch, Bern, Rudolf Zurbrügg, Gümligen (Schweizerische Unteroffiziersgesellschaft), dem Cercle de la Grande Société de Berne, der Familienkiste von Graffenried, der Naturforschenden Gesellschaft in Bern (NFG), der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SANW), der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens, der Studentenverbindung Helvetia, der University of Fairbanks, Alaska, dem Verband bernischer Unteroffiziersvereine (VBUOV) und dem Verein Ernst Kreidolf.

Angekauft wurden hauptsächlich Autografen, darunter eine Sammlung von 112 Autografen mit Briefen bedeutender Schweizer Künstler, Politiker und Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts und zwei Briefe an respektive von Albrecht von Haller aus den Jahren 1754 und 1764.



Die Bürgerbibliothek erwarb eine wenig bekannte Ansicht der Stadt Bern, welche das Bollwerk um die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt. Im Vordergrund zu sehen ist das Aarbergertor, links davon das grosse Zuchthaus. An seiner Stelle steht heute das 1903/05 erbaute Hauptpostgebäude. Rechts zu erkennen ist – mit Bär im Baum – der dritte Bärengraben, der Vorläufer des Grabens bei der Nydeggrücke. Im Hintergrund ist der Christoffelturm zu erkennen. Die Vorlage für die kolorierte Lithografie wird dem Künstler Franz Niklaus König (1765–1832) zugeschrieben.

Der Bereich Grafik und Fotografie erhielt ebenfalls zwei grössere Schenkungen. Frau Meieli Aerni-Vifian, Bern, übergab der Bürgerbibliothek die umfangreiche Sammlung von Postkarten, Fotografien, Grafika, Plakaten und Dokumentationen aus dem Nachlass ihres Ehemannes Agathon Aerni. Ein Teil der Schenkung verblieb als Depositum beim Schweizerischen Alpen Museum Bern. Herr Martin Halter, Bern, schenkte der Bibliothek das Firmenarchiv des 1916 gegründeten und seit drei Generationen geführten Ateliers für Glasmalkunst. Das Archiv umfasst unter anderem Glasgemäldeentwürfe von bekannten Künstlern und eine minutiöse Dokumentation der Geschichte des Ateliers. Es dokumentiert damit in eindrucklicher Weise Berner Kunsthandwerk, Firmen- und Kunstgeschichte. Weitere Geschenke verdankt der Bereich Frau Gertrud Beer-Stoll, Dornach, den Herren Albert von Fellenberg, Bern, und Beat von Fischer, Zürich. In Auktionen angekauft wurden vorwiegend Ansichten von Bern sowie Porträts.

Der Bereich Bongarsiana-Codices wuchs durch Ankauf um ein Papyrus-Fragment des 2. Jahrhunderts vor Christus und zwei illustrierte äthiopische Pergamentrollen aus dem 19. Jahrhundert.

Der Bereich Bürgerarchiv erhielt in seiner Funktion als Gemeindearchiv die Protokolle des Kleinen und Grossen Burgerrates 1997–1998 und DVD-Dokumentationen aus dem Bürgerheim Bern (1998–2003).

Erschliessung

Im Bereich Privatarhive erschlossen wurden insgesamt 27,3 (29,1) Laufmeter. Fertig erschlossen hat die Bürgerbibliothek die Nachlässe Wolf Maync, Theodor Kocher, Hans Hartmann und das Firmenarchiv Hotel Bellevue Palace Immobilien AG. Jeweils sofort verarbeitet hat sie wie in den anderen Bereichen auch die Nachträge zu bestehenden Archiven. Die Hauptarbeit der Erschliessung lag im Berichtsjahr für alle Bereiche in der Vor- und Nachbereitung der migrierten elektronischen Daten. Tausende von Datensätzen mussten individuell kontrolliert, zusammengeführt und ergänzt werden. Zur elektronischen Erschliessung gehörte auch die Bearbeitung der Digitalisate der Kirchenbücher. Im Projekt «Elektronische Ressourcen Bongarsiana» wurden rund 2000 bibliografische Angaben zu den Handschriften und der Bongarsiana erfasst. Die Bearbeiterin der Bibliografie der Berner Geschichte erstellte und beschlagwortete rund 1800 Titel. Daneben wurden vielfältige Vorarbeiten geleistet für die Erschliessung des Archivs der Bürgerkanzlei.

Konservierung/Restaurierung

Für die Bestände der Bereiche Privatarhive, Bongarsiana-Codices und Grafik-Fotografie wurden je 400 Stunden für Restaurierungsarbeiten aufgewendet. Im Hinblick auf einen möglichen Umbau des Gebäudes Münsterergasse verstärkte man systematisch diejenigen konservatorischen Arbeiten, die bei Baubetrieb die Bestände wirkungsvoll schützen bzw. im Falle eines Schadens dokumentieren. Entsprechend wurden im Bereich Bongarsiana-Codices 39 Handschriften mikroverfilmt und 128 Handschriften massgerecht eingeschachtelt. Im Bereich Grafik und Fotografie bereitete man die neu erworbenen Grafikblätter für die Langzeitarchivierung vor. Abgeschlossen wurde die Restaurierung der Berner Quartierpläne und der Daguerreotypien, die man gleichzeitig

auch fotografierte und digitalisierte. Damit stehen die Inhalte dieser hochgradig gefährdeten Zeugen der frühen Fotografie den Benutzenden wieder zur Verfügung.

BENUTZUNG

Lesesaal/Benutzung

Anfragen über E-Mail und der Versand von digitalisierten Dokumenten sind in Archiven und in Bibliotheken allgemein im Trend und nehmen auch in der Bürgerbibliothek zu. Es trafen 477 (424) schriftliche Anfragen aus aller Welt ein und wurden kulant und fachkundig beantwortet. Sehr erfreulich ist, dass die persönlichen Besuche trotzdem weiter anstiegen: 772 (712) Personen konsultierten in 1248 (1282) Einzelbesuchen Dokumente im Lesesaal. Etwa 75% der Besuche und Anfragen galten den Beständen des Bereichs Privatarchive. Ebenfalls gefragt waren die Informationen zur Bibliothek auf der Website, die rund 12 000 Zugriffe verzeichnete. Um den Kunden die Recherche auch ausserhalb des Lesesaals zu ermöglichen, digitalisierte man die burgerlichen Kirchenrödel (VA BK) und die Genealogien der burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern von Bernhardt von Rodt (Mss.h.h.LII.9.1–9.7). Die Nachfrage nach diesen DVDs war erfreulich.

Ausleihen in Ausstellungen

Erneut war die Bürgerbibliothek im In- und Ausland gefragt als Leihgeberin. Folgende Objekte wurden ausgeliehen:

- die Handschrift «Fabliaux, Perceval» (Cod. 354) aus der Mitte des 13. Jahrhunderts an das Museum Aargau (Schloss Hallwyl) für die Ausstellung «Artus – Geschichten um den König, seine Ritter und den heiligen Gral» (April bis August 2009)
- die Handschrift «Chronik der 95 Herrschaften Österreichs» (Cod. A 45), geschrieben 1479/80, an das Groeningemuseum in Brügge für die Ausstellung «Karl der Kühne» (März bis Juli 2009)
- die Handschrift «Constantinus Africanus: Viaticus; Boncompagnus: De arte dictandi» (Cod. 322) aus dem 14. Jahrhundert an das Braunschweigische Landesmuseum Braunschweig für die Ausstellung «Otto IV. – Traum vom welfischen Kaisertum» (August bis November 2009)

- die «Amerikanische Reisebeschreibung» von Franz Ludwig Michel, 1701/02 (Mss.h.h.X.152) an das Historische Museum Bern für die Ausstellung «Bern New Bern» (Dezember 2009 bis Mai 2010)
- Vier Postkarten von Paul Klee an Hans Bloesch, 1898–1902 (FA Bloesch) an das Zentrum Paul Klee für die Ausstellung «Paul Klee – Leben und Nachleben» (September 2009 bis Mai 2010)
- Artikelfolge von Hans Bloesch: «1001 Stunden in der Welt der 1001 Nächte. Eindrücke aus Tunis», erschienen in «Der Bund», Nr. 503–509, 25.–29. Oktober 1909 (FA Bloesch) an das Zentrum Paul Klee für die Ausstellung «Auf der Suche nach dem Orient» (Februar bis Mai 2009) und die Ausstellung «Teppich der Erinnerung» (Mai bis August 2009)
- undatiertes Brief von Charles Darwin an Bernhard Studer (Mss.h.h.XIV.150 (8) Nr. 1048) an das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern für die Ausstellung «Es war einmal ein Fink – 150 Jahre Evolutionstheorie» (Februar bis Oktober 2009)
- der Druck «Icones anatomicae», 1756, von Albrecht von Haller (Haller D 6a) an das Historische Museum Bern für die Dauerausstellung «Galant und gelehrt: Bern im 18. Jahrhundert» (Juni 2009 bis Dezember 2014)
- je ein Porträt von Johann Rudolf Sinner (1730–1787) und von Erasmus Ritter (1726–1805) für die Ausstellung «Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe» im Schloss Jegenstorf (Mai bis Oktober 2009)

Für die Ausleihe der Chronik des Petrus von Ebulo trafen mehrere Gesuche von renommierten Museen ein. Aus konservatorischen Gründen darf die kostbare Handschrift aus dem 12. Jahrhundert jedoch bis auf Weiteres nicht ausgeliehen werden.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Besondere Anlässe

In der ersten Jahreshälfte stand die Öffentlichkeitsarbeit ganz im Dienste der gemeinsam mit dem Institut für Germanistik der Universität Bern (Prof. Dr. Michael Stolz) und der Universitätsbibliothek realisierten Ausstellung «Schachzabel, Edelstein und der Gral.

Spätmittelalterliche Handschriftenschatze der Burgerbibliothek Bern». Neben der Ausstellung entstanden eine DVD mit der digitalisierten und kommentierten Berner Parzival-Handschrift und der erste Band der neuen Schriftenreihe «Passepartout». Ein Begleitprogramm mit Führungen und Vorträgen rundete das Programm ab. Die Museumsnacht vom 20. März war ebenfalls dem Thema «Parzival» gewidmet und zog rund 3000 Besucher an. Das Ausstellungsprojekt war Teil des 175-Jahr-Jubiläums der Universität Bern, die Vernissage der Ausstellung am 17. März eröffnete gleichzeitig den Veranstaltungsreigen des universitären Jubiläumsjahres. Am 18. November führte die Burgerbibliothek ihre neue Veranstaltungsreihe «Soirée im Hallersaal» ein. Der Berner Sammler Ernst Stähli stellte geladenen Gästen seine Bücherschätze vor. Ausserdem beging die Burgerbibliothek zusammen mit der Stiftung Rudolf von Tavel das 75. Todesjahr des grossen Berner Schriftstellers Rudolf von Tavel (1866–1934). Rund 350 Gäste kamen am 28. November zur Matinee ins Kultur-Casino und genossen die Rudolf von Tavel gewidmeten witzig-kritischen Sprachkunststücke der Gruppe «Bern ist überall». Besondere Aufmerksamkeit genoss die Burgerbibliothek im Zusammenhang mit den vorgenannten Veranstaltungen bei den Medien: Neben Zeitungsartikeln in «Der Bund» und «Berner Zeitung» entstanden ein Fernsehbeitrag (Telebärn am 18. März) und mehrere, teils längere Radiosendungen (Capital FM am 18. März, DRS1 Wortort am 27. August, DRS1 Schnabelweid am 19. November), die zahlreiche erfreuliche Rückmeldungen auslösten.



Im Rahmen ihrer Ausstellung «Schachzabel, Edelstein und der Gral. Spätmittelalterliche Handschriftenschatze der Burgerbibliothek Bern» lancierte die Burgerbibliothek ihre neue Schriftenreihe «Passepartout». Diese stellt in regelmässigen Abständen wertvolle Handschriften und Objekte aus den reichen Archivbeständen der Bibliothek vor. Jeder Band ist sorgfältig erarbeitet und reich bebildert. Im Zentrum des ersten Bandes stand die illustrierte Berner Parzival-Handschrift aus dem 15. Jahrhundert.

Publikationen

Die Burgerbibliothek lancierte unter dem Titel «Passepartout» eine neue Schriftenreihe. Diese stellt in handlicher, reich illustrierter Form besondere Stücke und Bestände aus dem Archiv vor. Die Reihe, die auch abonniert werden kann, richtet sich sowohl an Fachleute wie an ein interessiertes, breites Publikum.

Christophe von Werdt

- Der Ausscheidungsvertrag zwischen Burger- und Einwohnergemeinde Bern von 1852 – Quellenanalyse statt Verschwörungstheorie, in: Berner Zeitschrift für Geschichte 3/2009, S. 57–97

Patrick Andrist

- «Die mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften der Burgerbibliothek Bern», in: Schachzabel, Edelstein und der Gral. Spätmittelalterliche Handschriftenschatze der Burgerbibliothek Bern (Passepartout 1). Bern 2009, S. 19–25
- «Der Berner Parzival: ein tolles Buch mit einer tollen Geschichte!», in: Medaillon Nr. 10, Mai 2009, S. 8
- «Constantinus Africanus; Boncompagnus», Ausstellungskatalognotiz Nr. 21 betreffend Cod. 322, in: A. Vetter (Hg.): Otto IV. – Traum vom welfischen Kaisertum. Petersberg 2009, S. 340–341

Claudia Engler

- Vorwort, in: Schachzabel, Edelstein und der Gral. Spätmittelalterliche Handschriftenschatze der Burgerbibliothek Bern (Passepartout 1). Bern 2009, S. 9–11
- «Von der göttlichen Vorsehung zu Kulturgüterschutzmassnahmen», Vorwort, in: Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS (Hg.): Schutz von Kulturgut bei Hochwasser. Empfehlungen auf Stufe Bund und Kanton. Bern 2009, S. 4–5

Valentine von Fellenberg

- «Das Archiv des Ateliers für Glasmalkunst Martin Halter, Bern. Kostbarkeiten aus der Burgerbibliothek», in: Medaillon Nr. 11, November 2009, S. 9

- «Bona Fide et Candore. Ein sprechendes Porträt von Johann Ludwig von Bonstetten (1713–1786)», in: Der Distelfink Nr. 5. Hauszeitung der Gesellschaft zum Distelzwang Bern, Oktober 2009, S. 6–7

Annelies Hüssy

- «Salome Julie von Jenner (1787–1860)», in: 150 Jahre Jenner-Stiftung. Vom Jenner-Kinderspital zu den Kinderkliniken von heute. Herausgegeben zum 150-Jahr-Jubiläum. Bern 2009, S. 30–37
- «Ferrari Vins et Comestibles SA» (Geschäftsporträt), in: Brunnezytig Nr. 1, 2009, S. 18

Thomas Schmid

- mit Martin Stuber: «Mit Klee gegen die Krise. 250 Jahre Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern OGG», in: Medaillon Nr. 11, November 2009, S. 14–15

Susanna Tschui

- «Der Albtraum eines Stimmberechtigten vor 80 Jahren – ein Fundstück aus der Bürgerbibliothek Bern», in: Berner Zeitschrift für Geschichte 3/2009, S. 98–100

Denise Wittwer Hesse

- «Der Nachlass Jeremias Gotthelfs in der Bürgerbibliothek Bern», in: L. Syré (Hg.): Dichternachlässe: literarische Sammlungen und Archive in den Regionalbibliotheken von Deutschland, Österreich und der Schweiz (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 98). Frankfurt am Main 2009, S. 163–170

Vorträge

Patrick Andrist

- Museumsnacht, Powerpointpräsentation: «Ein Ariadnefaden zur Entdeckung der Vergangenheit». Beispiele aus der Handschriftensammlung der Bürgerbibliothek Bern (20. März)

- Französische Seniorenuniversität Bern, Vortrag und Powerpointpräsentation: «La fabrication des livres au Moyen Âge» (19. Februar)

Claudia Engler

- Kultur-Casino Bern, Vernissage Ausstellung und Buch «Schachzabel, Edelstein und der Gral»: Begrüssungsansprache (17. März)
- Schule für Gestaltung Bern, Vernissage Ausstellung «Mumprecht. Wortlaboratorium»: Eröffnungsvortrag (19. März)
- Burgerbibliothek Bern, Masterstudiengang Archiv- und Informationswissenschaften der Universität Bern (MAS): Vorlesung und Einführung in die Burgerbibliothek (16. Mai)
- Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof Cham, Jahresrapport des Schweizerischen Komitees für Kulturgüterschutz, Eröffnungsreferat: «Kultur und Kulturen: Kulturgüterschutz und Zusammenarbeit» (17. Juni)

Annelies Hüssy

- Museumsnacht, PowerPoint-Präsentation: «Und ewig lockt der Gral. Der ›Da Vinci Code‹ – entschlüsselt? Eine Buchbesprechung der anderen Art» (20. März)

Thomas Schmid

- Universität Bern, Ringvorlesung des Berner Mittelalterzentrums (BMZ): «Von der ›Mutter der Gesetze‹ lernen. Deutsche Rechtsstudenten in Italien um 1500» (7. Mai)

Philipp Stämpfli

- Rotary Club Thun: «Präsentation der Völlger-CD» (15. Juni)

Führungen

Die Nachfrage nach Führungen durch die Burgerbibliothek nimmt weiterhin zu. 40 (30) Gruppen mit insgesamt 678 (819) Personen besuchten die individuell zusammengestellten Präsentationen von Beständen im Hallersaal. Dieses Jahr besonders stark vertreten

waren Gruppen aus dem Hochschulbereich, so der Universitäten Bern, Palermo, Zürich, Fribourg und der Fachhochschulen Bern und Biel, oder aus Service-Clubs wie Rotary oder Lions. Daneben erhielten so unterschiedliche Gruppen wie der Bernische Uhren- und Schmuckverband, das Seniorenforum Jegenstorf, der Cercle Vaudois de Généalogie, die Kunstkommission des Lindenhospitals Bern, der Verein Suppentag Bern, der Verband der Schweizer Schokoladefabrikanten, der Kirchgemeinderat der Münsterkirchgemeinde Bern, der Vorstand des Ortsvereins Aarberg, eine Delegation des Stadtrates Bern, die neuen Mitarbeitenden der Burgerkanzlei und der Universitätsbibliothek Bern, verschiedene Schulklassen und das Team von Postarchiv und -bibliothek Bern Einblick in die Bestände. Speziell erwähnenswert ist der Besuch des Generaldirektors der Russischen Nationalbibliothek (Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek) in St. Peterburg, Dr. Vladimir Zaitsev. Sehr gut besucht waren die Begleitveranstaltungen im Zusammenhang mit der Ausstellung «Schachzabel, Edelstein und der Gral». Allein das von Prof. Michael Stolz und dem Konservator der Bongarsiana durchgeführte Werkstattgespräch zog über 50 Interessierte an, daneben fanden 19 Führungen mit rund 200 Teilnehmern durch die Ausstellung statt.

Mitwirkung in Fachgremien und Berufsverbänden

Erneut vertraten die Burgerbibliothek und ihre Mitarbeitenden die Institution in verschiedensten Gremien, Organisationen und Fachvereinigungen. Darüber hinaus unterstützte die Burgerbibliothek neu das an der Universität Lausanne initiierte Projekt «Viaticalpes». Diese Recherchedatenbank sammelt, beschlagwortet und stellt Bilder aus Schweizer Reiseberichten von der Renaissance bis ins 19. Jahrhundert im Internet zur Verfügung. Die Burgerbibliothek ist durch die Direktorin neu vertreten im Vorstand des Fotobüros Bern, dessen Zweck die Dokumentation, die Sicherung und Vermittlung des fotografiegeschichtlichen Kulturerbes der Schweiz ist. Valentine von Fellenberg wurde im April in den Stiftungsrat der Stiftung Rudolf von Tavel gewählt. Als Vertreterin der Burgergemeinde nahm Annelies Hüsey Einsitz in den Stiftungsrat der Stiftung Schloss Spiez.

XIII. Naturhistorisches Museum

BEHÖRDE

Zusammensetzung

Auf Jahresbeginn übernahm Georg Thormann, Kommissionsmitglied seit 1999, das Präsidium. Als neues Mitglied wurde lic. rer. pol. Christoph Oeri gewählt. Der frühere Sitz der Einwohnergemeinde blieb vakant; entsprechend den revidierten Satzungen der Burgergemeinde wird er ab 2010 mit einem burgerlichen Vertreter besetzt.

Im Museumsausschuss für das Schweizer Museum für Wild und Jagd im Schloss Landshut ersetzte Franz Weibel, Forstmeister des burgerlichen Forstbetriebs, Roger von Wattenwyl als Vertreter der Burgergemeinde, und der Kurator Andreas Ryser nahm als stimmberechtigtes Mitglied im Gremium Einsitz. Der Vertreter der Stiftung Schloss Landshut, Christian Hofer, verstarb unerwartet nach kurzer Amtszeit. Der Stiftungsrat ernannte Sébastien Baumann, Fürsprecher und Notar in Muri, zu seinem Nachfolger.

Sitzungen

Die Museumskommission trat zu sechs regulären Sitzungen zusammen. Hinzu kam eine Ausschusssitzung gemeinsam mit der Arbeitsgruppe für Wirkungsorientierte Verwaltungsführung (WoV).

Der Museumsausschuss für Schloss Landshut behandelte die anstehenden Geschäfte an zwei Sitzungen.

Wichtige Sachgeschäfte

Der Ankauf eines grossen Kristallfundes vom Planggenstock (UR), bestehend aus 49 Quarzkristallen von aussergewöhnlicher Reinheit und teilweise spektakulären Dimensionen sowie 24 Rosafluoriten war das bedeutendste Geschäft. Beim Kaufpreis einigte man sich auf 4,5 Mio. Franken, hinzu kamen 1,5 Mio. Franken für die Präsentation in der Ausstellung. Nach eingehenden Verhandlungen wurde im Oktober der Kaufvertrag unterschrieben. Dazu galt es, die Finanzierung mit Beiträgen von Institutionen und privaten Spenden sicherzustellen. In der Bürgerabstimmung vom 16. Dezember wurde das Vorhaben mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

Die Nachfolge des im April 2011 altershalber zurücktretenden Direktors wurde vorbereitet. In einem Brainstorming diskutierte die Museumskommission zusammen mit dem leitenden Kader über die zukünftigen Aufgaben, Schwerpunkte und Probleme des Museums. Eine Findungskommission, bestehend aus Kommissionspräsident Georg Thormann, Vizepräsidentin Isabelle Trees und Christoph Oeri, erarbeitete das Anforderungsprofil und schrieb im November die Stelle aus.

Die Miteigentümergeinschaft des Kulturgüterzentrums (KGZ) Kirchenfeld erhielt Kenntnis davon, dass der Kanton definitiv auf sein Baurecht verzichtet und sich spätestens beim Ablauf des Baurechtsvorvertrags im Jahr 2016 aus dem Areal zurückziehen wird.

BETRIEB

Personal

Die seit dem Tod von Dr. Margret Gosteli Huber im Herbst 2008 vakante Kuratorenstelle für Malakologie wurde international ausgeschrieben, da es in der Schweiz keine Spezialisten mit den erforderlichen systematischen Kenntnissen über Schnecken und Muscheln mehr gibt. Auf Antrag des Museums wählte die Kommission Dr. Eike Neubert aus Badenweiler (D). Damit ist der zweitgrösste Sammlungsbestand des Museums (rund 1,5 Mio. Exemplare) wieder kompetent betreut.

Verwaltung/Organisation

Die Stimmberechtigten genehmigten das Pilotprojekt zur Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WoV) zusammen mit dem entsprechenden Produktgruppenbudget für die Jahre 2010–2012. Damit wird das Naturhistorische Museum ab 2010 nach diesem neuen Verwaltungsmodell geführt.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern über die wissenschaftliche Bearbeitung von Tierknochen aus archäologischen Grabungen wurde nach längeren Verhandlungen, in die sich sogar der Bürgergemeindepräsident einschaltete, für die nächsten drei Jahre erneuert.

Konservator PD Dr. Beda Hofmann unterzeichnete im omanischen Generalkonsulat in Genf ein «Memorandum of understanding», das die Zusammenarbeit des Museums mit dem Sultanat von Oman im Rahmen des Nationalfondsprojektes «Meteorite accumulations of Arabia» regelt.

Besucherstatistik

Die Zahl der Eintritte betrug 95 237 (98 449); bezogen auf das langjährige Mittel entspricht dies einem Wert von 107%. Während der 7. Berner Museumsnacht statteten 6125 (6539) Personen dem Naturhistorischen Museum einen Besuch ab. Zu «Winterbergs Überstunde», den Vorlesungen mit Konservator Dr. Christian Kropf und dem Schauspieler Uwe Schönbeck als Hausmeister Winterberg, kamen 2254 (1353) Personen.

732 (635) Schulklassen mit 10 973 (9838) Schülerinnen und Schülern besuchten die Ausstellungen; 2319 (1480) Personen nahmen an insgesamt 102 (50) Führungen teil. Die Zunahme der Führungen ist auf die Wechselausstellung «C'est la vie» und die Sonderausstellung zum Darwinjahr zurückzuführen. An den zwölf Abendführungen am ersten Mittwoch jedes Monats nahmen 268 (332) Personen teil; die Wiederholung am darauffolgenden Mittag stand mit 186 (242) Teilnehmenden dazu in einem ähnlichen Verhältnis.

Im Schloss Landshut nahm die Besucherzahl leicht zu: Von 5211 (4934) Eintritten wurden 565 am Eröffnungstag bei freiem Eintritt erzielt. Die Zahl der Führungen, 50 (51), blieb praktisch unverändert, es nahmen aber deutlich mehr Personen, nämlich 1376 (1022) daran teil.

Finanzen

Die Betriebsrechnung präsentiert sich wie folgt:

		2009		2008
Personalaufwand	Fr.	4 849 685	Fr.	4 670 056
Sachaufwand				
(inklusive Mitgliederbeiträge)	Fr.	1 704 915	Fr.	1 530 287
Abschreibungen	Fr.	445 036	Fr.	1 742 267
Interne Verrechnungen				
(kalkulatorischer Mietzins, Informatik)	Fr.	1 474 940	Fr.	1 474 940
Einlage für ausserordentlichen				
Liegenschaftsunterhalt	Fr.	710 600	Fr.	710 600
Total Aufwand	Fr.	9 185 176	Fr.	10 128 150
Eigenerträge (Mietzinse, Entgelte)	Fr.	1 096 527	Fr.	1 078 589
Beiträge von Dritten	Fr.	1 079 841	Fr.	1 081 379
Zuschuss aus Kocherfonds	Fr.	174 000	Fr.	192 000
Beitrag der Zentralverwaltung	Fr.	6 834 808	Fr.	7 776 181

Aufgrund von Leistungsvereinbarungen mit der Universität, dem Archäologischen Dienst und der Erziehungsdirektion (Museumspädagogik) bezahlte der Kanton Bern rund 1,07 Mio. Franken. An Eintrittsgebühren gingen 251 855 (217 436) Franken ein. Die Cafeteria erzielte einen Umsatz von 368 000 (373 000) Franken; etwa ein Drittel des Erlöses stammt aus Anlässen Dritter im Museum.

Die Investitionen der Zentralverwaltung in die Ausstellungseinrichtung beliefen sich auf rund 445 000 Franken. Der Kleine Burgerrat genehmigte die Schlussabrechnung über den Verpflichtungskredit für die Sonderausstellung «Spinner-Spanner-Schwärmer» zum Jubiläum des Entomologischen Vereins Bern.

Bauliches und Mobiliar

Nach der Fertigstellung unterirdischer Magazinräume für die Nationalbibliothek gestaltete man im Frühling den Museumsgarten um. Die klaren geometrischen Strukturen entsprechen dem Baustil der Gebäude aus den 1930er-Jahren, und die Öffnung zum

Hof der Nationalbibliothek verleiht der Anlage eine neue Grosszügigkeit. Die Kosten gingen zu Lasten des Amtes für Bundesbauten.

Im Vortragssaal erneuerte man die technische Anlage. Die Steuerung für die audiovisuellen Anlagen, das Licht und die Lüftung wurden ersetzt. Die Anschlüsse und die Verkabelung des Beamers, die in der Vergangenheit öfters Störungen verursachten, wurden ebenfalls ausgewechselt.

Im Präparatorium installierte man eine neue Anlage zur Mazeration von Skeletten und nahm sie in Betrieb.

AUSSTELLUNGEN

Vom 12. Februar bis am 31. Oktober wurde die Sonderausstellung «Es war einmal ein Fink – 150 Jahre Evolutionstheorie» gezeigt, dies zu Ehren von Charles Darwins 200. Geburtstag und zum Erscheinen seines die Welt verändernden Werks über die Entstehung der Arten durch natürliche Selektion.



*Blick in die Sonderausstellung zum Darwin-Jahr.
(Foto: Lisa Schäublin)*

Eine weitere Sonderausstellung «David & Kodiak – Aug in Aug mit wilden Grizzlies in Alaska» präsentierte ab dem 25. November Fotografien und Filme des Berner Biologen Dr. David Bittner, der seit mehreren Jahren auf der Kodiakinsel sowie an der Küste Alaskas Bären quasi hautnah fotografiert. Die Ausstellung wurde durch verschiedene Geldgeber und mit Sachsponsoring unterstützt, unter anderem durch das State Department of the U.S.A. (US Embassy), die Mobiliar-Versicherungen, Foto Video Zumstein AG und Beck Glatz Confiseur AG.

Im Schloss Landshut fand die Ausstellung «Die Tierwelt des Zeichners Jörg Kühn» beim Publikum grossen Anklang. Der Aargauer Grafiker und Tierzeichner Jörg Kühn (1940–1964) beobachtete, pflegte und zeichnete Tiere schon in frühen Jahren. Er wandte sich bald der exakten Tierdarstellung zu und brachte es darin zu hoher Meisterschaft. Eine damals unheilbare Krankheit schränkte ihn bereits im Alter von 18 Jahren stark ein; er starb nur 24-jährig. Die künstlerisch und wissenschaftlich hochstehenden Bilder zogen viele Besucher an, die stimmige Präsentation im Dachstock fand vielfaches, positives Echo. Für die Auswahl der Bilder und die inhaltliche Gliederung waren Andreas Ryser und Rosemarie Althaus verantwortlich; Gestaltung und Realisation besorgten der Grafiker Mark Hohn sowie die beiden Schreiner Walter Weber und Richard Schübach.

SAMMLUNG

Zuwachs

Die Erdwissenschaftliche Abteilung verzeichnete 477 Eingänge in die mineralogisch-petrographische Sammlung, davon 151 aus aufgearbeiteten alten Beständen. Bemerkenswerte Neueingänge waren: ein Smaragdkristall in Schiefer aus dem Habachtal (A), «Ilizi», ein im Neolithikum als Steinwerkzeug (Reibstein) verwendeter Meteorit aus Algerien und ein 12 kg schwerer Steinmeteorit aus der Sahara.

Unter 49 Eingängen in die paläontologische Sammlung sind bemerkenswert: eine über 2 m lange, noch nicht präparierte Gesteinsplatte mit dem Schädel und einer Vorderflosse eines Temnodontosaurus, eines riesigen Fischesauriers aus dem Lias von Dottern-

hausen (D), ferner 30 Ammoniten und Schnecken (Dogger-Zeit) aus einem heute nicht mehr zugänglichen Fundort bei Anwil (BL).

Max Wehrli, Erlach, überliess dem Museum einen fast vollständigen Schildkrötenpanzer aus einer Gartenmauer in Erlach (Malm, ursprünglich aus dem Steinbruch La Cernia (NE). Von Dr. Renate Schmid, St. Gallen, gelangten eozäne Nummulitenkalke aus einem heute nicht mehr aufgeschlossenen Steinbruch bei Brülisau (AI) ans Museum.

Die Abteilung Wirbellose Tiere vermehrte ihren Sammlungsbestand um rund 10 600 Exemplare. Darunter sind ca. 2000 Quartärmollusken, die Prof. Christian Schlüchter (Bern) mit der Belegsammlung zu seiner Dissertation dem Museum schenkte.

In die Sammlung der Abteilung Wirbeltiere wurden 652 Exemplare aufgenommen: 246 Säugetiere, 122 Vögel, 2 Reptilien, 274 Amphibien und 8 Fische. Besonders wertvoll sind die Skeletteile und Schädel von drei Sumatranashörnern, die Dr. Markus Borner, heute Direktor des Serengeti-Nationalparks in Nairobi, um 1975 im Rahmen seiner Dissertation geborgen hatte und jetzt dem Museum schenkte. 240 Frösche, darunter zahlreiche seltene, in anderen Museen kaum vertretene Arten, stammen aus einer Sammelexpedition des Konservators Dr. Stefan Hertwig in Borneo. Eine umfangreiche Aufsammlung von 172 Kleinsäugetern wurde aus einer Forschungsarbeit der Universität Bern übernommen. Die archäozoologische Vergleichssammlung wurde durch das vollständige Skelett einer Hinterwäldlerkuh ergänzt.

Die kynologische Sammlung wurde um 19 Exemplare aus 14 Rassen vermehrt, die entsprechend der neuen Sammlungsstrategie als vollständige Skelette aufgenommen wurden. Darunter befindet sich der erste Border Terrier der Sammlung, so dass eine weitere seltene Hunderasse darin repräsentiert ist.

Donatoren

Der erdwissenschaftlichen Sammlung gingen wertvolle und aussergewöhnliche Geschenke zu, von denen folgende besonders erwähnenswert sind: Ernst W. Matti (Ebmingen): eine Stufe von kristallisiertem Gold auf Quarz aus der Eagle's Nest Mine, Kalifornien, im Wert von mehreren Zehntausend Franken.



Kristallisiertes Gold auf Quarz aus der Eagle's Nest Mine, Kalifornien (6x8 cm). Geschenk von Ernst W. Matti, Ebmatingen. (Foto: Peter Vollenweider)

Geotest AG, Zollikofen: Rectorit, ein ungewöhnliches und für die Schweiz neues Tonmineral aus dem 2009 erstellten Entlastungsstollen bei Grindelwald.

Roman Lampart (Thun) schenkte 4400 Schmetterlinge, die von seinem Vater und Grossvater gesammelt worden waren. Sie dokumentieren den damaligen Artenreichtum in der Region Thun.

Erschliessung

Peter Vollenweider bearbeitete und inventarisierte die historische Gesteinsammlung des bekannten deutschen Berg- und Hüttenmannes Johann Friedrich Wilhelm von Charpentier (1728–1805). Dabei legte er auf die Zuordnung zu modernen Fundorten besonderes Gewicht.

Für ein internationales GBIF(Global Biodiversity Information Facility)-Projekt erfassten Kuratorin Dr. Ursula Menkveld und Beatrice Blöchliger 1203 in früheren Publikationen beschriebene Fossilien, darunter zahlreiche Typusexemplare, in einer standardisierten Datenbank und übergaben die Daten sowie Belegfotos der Typen der GBIF-Zentrale Schweiz zur Einbindung in eine Online-Datenbank.

In der Abteilung Wirbellose Tiere waren Ende Jahr 599 974 Exemplare in der Datenbank inventarisiert. Die geringe Zunahme um nur rund 5500 Datensätze erklärt sich aus der starken Beanspruchung von vier Mitarbeitenden mit einem Buchprojekt und der über längere Zeit nicht besetzten Kuratorenstelle für Malakologie.

In der Wirbeltiersammlung beauftragte man Andreas Meyer, Mitarbeiter der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schweiz (KARCH), mit der Bestimmung und Integration unaufgearbeiteter Aufsammlungen von Reptilien aus der Türkei sowie aus West- und Zentralafrika. Die neu auf Borneo gesammelten Frösche wurden direkt in die Sammlung aufgenommen und katalogisiert. Aus der Sammlung exotischer Vogelpräparate aus dem Naturmuseum Luzern bestimmte man 296 Exemplare und las diese in den Katalog ein.

Neupräparation, Restaurierung

Die Fossilpräparatoren bereiteten zahlreiche Objekte für die Jura-Ausstellung vor. Daneben führten sie die Restauration von Wirbeltieren weiter und präparierten miozäne Fossilien von der Berner Engehalde und von Samos (Griechenland).

Das zoologische Präparatorium war mit Neupräparationen und Restaurierungsarbeiten in die Sonderausstellungsprojekte eingebunden, dazu fertigte man zahlreiche Präparate für die Museumspädagogik und die Ausleihsammlung an. Speziell zu erwähnen sind die Präparation von zwei Arapapageien und die Dermoplastik eines Vielfrasses.

Wegen eines leichten Schädlingsbefalles musste die gesamte Sammlung von Vogelnestern in der Entwesungsanlage des Liechtensteinischen Landesmuseums behandelt werden. Danach wurde die Sammlung in einem gekühlten Bereich der Kulturgüterschutzräume untergebracht, so dass künftig keine Probleme mehr zu erwarten sind. Die jahrelange partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dieser Institution erwies sich als ausserordentlich hilfreich.

Externe Benützer

Zahlreiche Objekte wurden für wissenschaftliche Zwecke und für Ausstellungen im Inland und Ausland ausgeliehen. Von der Ausleihsammlung der Abteilung Wirbeltiere machten Schulen und Gewerbetreibende für Dekorationszwecke ausgiebig Gebrauch. Anfragen an die Abteilung Wirbellose Tiere betrafen vor allem Schadinsekten aus Häusern und Gemüsegärten, Nacktschnecken und grössere auffällige Spinnen.

	Ausleih- vorgänge	Anzahl Objekte	Besuchertage von Wissen- schaftlern	Anfragen aus der Öffentlichkeit
Abteilung Erdwissenschaften	36	209	14	130
Abteilung Wirbellose Tiere	35	900	16	125
Abteilung Wirbeltiere	32	123	52	750
Ausleihsammlung Wirbeltiere	312	2194	-	-
Bibliothek und Archiv	237	-	2	-

An den Mineralien- und Fossilienbörsen von Bern, Interlaken und Solothurn war das Naturhistorische Museum mit attraktiven Objekten vertreten. Der Mondmeteorit SaU 169 war in Paris eine der Hauptattraktionen der Ausstellung «L'amour de l'espace» am Hauptsitz des «Centre National d'Etudes Spatiales». Weitere Meteoriten wurden der ETH für die Zürcher Museumsnacht zur Verfügung gestellt. An der nationalen Ausstellung «basecamp09» (in Zürich, Chur, Lugano, Genf, Neuchâtel und Bern) waren attraktive Fossilien des Naturhistorischen Museums zu bestaunen. Im Tropenhaus Frutigen sind seit November Gesteine und fossile Pflanzen aus dem Lötschberg- und dem Lötschbergbasistunnel ausgestellt.

Die Sammlung einheimischer Amphibien wurde für eine Studie der Universität Zürich zur Entwicklung und Ausbreitung einer höchst gefährlichen Pilzerkrankung bei Frosch- und Schwanzlurchen beprobt. Niklaus Peyer, Doktorand an der Universität Zürich, entnahm von 300 Exemplaren oberflächlich Hautpartikel für eine genetische Identifizierung des Pilzes.

Oliver Rizk, Doktorand an der University of California, Berkeley, war während vier Wochen im Museum, um 450 Hundeschädel zu vermessen. Ziel seiner Arbeit ist die Analyse der genetischen Grundlage von Proportionsveränderungen am Schädel bei Mäusen, Hunden und Primaten aus der Stammeslinie des Menschen (Hominiden).

LEHRE UND FORSCHUNG

Beteiligung an Lehrveranstaltungen

Konservator Beda Hofmann habilitierte sich im April an der Universität Bern für das Lehrgebiet «Geochemie». Der Direktor und die drei Konservatoren beteiligten sich im Rahmen der Leistungsvereinbarung und ihrer Lehraufträge an den Lehrveranstaltungen des Instituts für Ökologie und Evolution (vormals Zoologisches Institut) bzw. des Instituts für Geologie. Sie betreuten sechs Doktorarbeiten und mehrere Studierende der Master- und Bachelorprogramme.

Betreute Dissertationen:

Doktorand/in	Thema	betreut durch
Vanesa De Pietri	Miozäne Vogelfauna von St.-Gérand-le-Puy	M. Güntert
Manuel Schweizer	Stammesgeschichte altweltlicher Papageien	M. Güntert/ S. Hertwig
Florian Zurfluh	Meteoriten im Oman	B. Hofmann
Holger Frick	Phylogenie der Zwergspinnen	C. Kropf
Seraina Klopffstein	Phylogenie von Schlupfwespen (Diplazontinae)	C. Kropf
Yvonne Kranz	Systematik der Spinnengattung <i>Ischnothyreus</i>	C. Kropf

Masterarbeiten:

	Thema	betreut durch
Vanesa De Pietri	Beschreibung eines oligozänen Vogelfossilis (Abschluss)	M. Güntert
Cornelia Zaugg	Gefiederanordnung bei Papageien (Abschluss)	M. Güntert
Batur Avgan	Ökologie des Karakal in der Türkei	M. Güntert
Nicolas Greber	Molybdänisotope im Aarmassiv	B. Hofmann
Beata Eichenberger	Revision südostasiatischer Koboldspinnen (Abschluss)	C. Kropf
Marco Thoma	Neue Gattung von Koboldspinnen (Abschluss)	C. Kropf
Yolanda Stocker	Paarungsbiologie des Italienischen Skorpions	C. Kropf
Andreas Tschopp	Wirt-Parasit-Beziehungen bei Schlupfwespen	S. Klopffstein

Christian Kropf betreute zudem zwei Bachelorarbeiten. Das Dissertationsprojekt von Seraina Klopffstein wurde im dritten Jahr aus Mitteln der Roche Research Foundation finanziert.

Ursula Menkveld unterstützte im Rahmen eines Nationalfondsprojekts der Universität Fribourg (Prof. André Strasser) einen Doktoranden und einen Masterstudenten bei der Datierung von Sedimenten mittels Grossforaminiferen.

Archäozoologie

Neben der Bearbeitung der Tierknochen aus der Berner Gerechtigkeitsgasse (13./14. Jahrhundert) wurden in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern die Knochenfunde aus der Grabung Finsterhennen (BE) – einer ländlichen Siedlung des frühen Hochmittelalters – untersucht. Auswertung und Interpretation der Befunde erfolgten gemeinsam mit einer Archäobotanikerin (Analyse der pflanzlichen Makroreste) und einer Archäologin.

Eigene Forschung

Im Rahmen des Nationalfondsprojektes «Meteorite accumulations of Arabia» nahm Beda Hofmann an einer weiteren Feldkampagne im Oman teil. Zusammen mit Kommissionspräsident Georg Thormann besuchte er am 6./7. Juli die Fundstelle der Bergkristalle am Planggenstock über der Göscheneralp (UR). Im Hinblick auf eine wissenschaftliche Studie über die Bildungsbedingungen in der Kluft erhoben sie wichtige Daten und sammelten Proben von Begleitmineralien.

Die wissenschaftliche Bearbeitung von rund 33 000 Belpberg-Fossilien, die Dr. Thérèse Pfister in verschiedenen Feldkampagnen der Jahre 1982–1994 gesammelt hatte, biegt in die Zielgerade ein: Ursula Menkveld, die die Arbeiten in den letzten Jahren koordiniert hat, publizierte zusammen mit anderen Spezialisten eine Arbeit über Dekapoden-Krebse und eine über die Seepocken der Belpberg-Schichten. Thérèse Pfister stellte mit Co-Autoren je ein Manuskript zur Spurenfauna und über die Bryozoen fertig. Unterstützt durch Dr. Beat Keller, Luzern, und Urs Wegmüller, Ittigen, arbeitete sie an einer Synthese der Befunde, die das Projekt «Belpberg-Schichten» im Jahr 2010 abschliessen wird.

Im internationalen Projekt zur Erfassung der Biodiversität der Insel Borneo führte Stefan Hertwig eine Sammelreise nach Sarawak (Malaysia) durch, die von der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) mitfinanziert wurde. Als Ergebnis der fünf-wöchigen Expedition wurden 269 Exemplare sowie Gewebeproben von 72 seltenen Froscharten in die Sammlung aufgenommen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Aktion «basecamp09» der Stiftung «Science et Cité», die aktuelle wissenschaftliche Forschung der breiten Bevölkerung nahebringen will, war in Bern vom 9. bis 13. September auf dem Waisenhausplatz zu sehen. Ursula Menkveld koordinierte die verschiedenen Beiträge des Naturhistorischen Museums. Besonders publikumswirksam war eine von der Bürger-gemeinde Bern mit einem Extrakredit finanzierte Fossilienklopfstelle: Aus einem Steinbruch in Süddeutschland wurden 40 m³ fossilhaltiges Gestein herangeführt. Jung und Alt konnten nach Herzenslust Versteinerungen suchen und mitnehmen. Daneben stellte das Museum die kommende Jura-Ausstellung und das Meteoritenprojekt im Oman vor.



*Faszinierende Fossilien-suche auf dem Waisenhausplatz: die «basecamp09»-Klopfhalde.
(Foto: Lisa Schäublin)*

Das Wissenschaftsmagazin «Einstein» des Schweizer Fernsehens SF DRS koordinierte in den deutschschweizerischen Museen für den 7. Juni einen «Bestimmungstag». Rege trafen Besucher mit ihren rätselhaften Funden ein und liessen sie sich durch die Experten erklären. Im Vorfeld dazu beleuchtete «Einstein» die Bedeutung der Naturmuseen als Forschungsstätten und stellte gleich drei Projekte des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern vor: die Zusammenarbeit der Paläontologen Ursula Menkveld und Bernhard Hostettler mit der «Virtopsy»-Gruppe des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Bern (3-D-Röntgenaufnahmen von Fossilien), die Wildkatzenstudie von Stefan Hertwig sowie Holger Fricks Entdeckung einer neuen Spinnenart auf der Alp Flix (GR). Diese Sendung wurde im Oktober auch im Sender 3sat (Wissenschaftsmagazin «Nano») ausgestrahlt.

Über das Meteoritenprojekt im Oman berichteten unabhängig zwei Fernsehsendungen: «Einstein» am 2. April und der Sender WDR am 2. Juni in «Quarks & Co». Im niederländischen Fernsehen gab Dr. Marc Nussbaumer, Kurator für Kynologie, ein Interview über das berühmteste Exponat des Naturhistorischen Museums, den Bernhardinerhund «Barry».

Gemeinsam mit dem Schauspieler Uwe Schönbeck – in der Rolle des Hausmeisters Herbert Winterberg – hielt Christian Kropf zwölfmal «Winterbergs Überstunden» ab. Als lehrreich-unterhaltsame Einlage wurden Kurzfassungen von «Winterbergs Überstunde» ins Programm diverser Firmenanlässe eingebaut.

Auf die Saisoneroöffnung hin wurde ein Videoclip über das Schloss Landshut und sein Jagdmuseum produziert. Stimmungsvoll werden die verschiedenen Höhepunkte vorgestellt – Schloss und Park, Interieurs, jagdliche Ausstellungen sowie die Jagdbibliothek. Die drei Auftraggeber, die Stiftung Schloss Landshut, die Gesellschaft Schweizer Museum für Wild und Jagd und das Naturhistorische Museum, teilten sich die Kosten; die Federführung lag beim Naturhistorischen Museum.

Besondere Anlässe

Die Wechselausstellung «C'est la vie» wurde mit dem «Prix Expo» der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ausgezeichnet. Mit diesem Preis wird «die kreative Leistung, welche eine Ausstellung zu einem Erlebnis für Klein und Gross macht und gleichzeitig die Faszination des naturwissenschaftlichen Wissens und Forschens

vermittelt», belohnt. Der mit 10000 Franken dotierte Preis wurde am 15. Oktober im Naturhistorischen Museum überreicht.

Zum 1. April stellte das Museumspädagogikteam in Zusammenarbeit mit der «Berner Zeitung» das Konzept der «Mutternashornhaltung» vor, das insbesondere auch der bernischen Landwirtschaft eine interessante Produktionsnische eröffnen könnte. Die Aktion verhalf dem Haus zu erheblichem Medienecho, u.a. auch im Radio DRS.

Am 12. und 13. Februar fand in Bern «Biology09», die jährliche Tagung der Evolutionsbiologen aller schweizerischen Universitäten, statt. Organisiert wurde der Kongress gemeinsam vom Institut für Ökologie und Evolution und vom Naturhistorischen Museum. Die Vorträge wurden im Gebäude Uni S gehalten; zum Abendanlass mit der traditionellen «Darwin's Birthday Party» und dem Nachtessen für 200 Personen fanden sich die Teilnehmer im Museum ein. Mit Musik und Tanz im Teil «Tanz der Geschlechter» der Ausstellung «C'est la vie» klang der Abend aus. Die fünf Gastredner aus England, Skandinavien und Kanada äusserten sich begeistert über die Ausstellungen und das Ambiente des Museums.

Ab Mitte August zierte ein buntes Fabeltier den neu gestalteten Museumsgarten. Es ist das Resultat einer partnerschaftlichen Aktion mit der Stiftung «Schweizer Freunde der SOS-Kinderdörfer». Von Kindern modellierte Fabelwesen waren während einiger Zeit im Museum ausgestellt, daraus wählten die Besucher eines aus, das danach überlebensgross geformt und bemalt wurde. Das Objekt soll nach einem Jahr zugunsten der Stiftung versteigert werden. Sponsor der ganzen Aktion war die DC Bank.

Ebenfalls zugunsten der SOS-Kinderdörfer fand im Dezember eine Benefizgala mit Konzert und Diner statt. Die Opernsängerin Noëmi Nadelmann und Michael von der Heide gaben ihren Auftritt in der Ausstellung «C'est la vie».

Museumspädagogik

157 (140) Schulklassen liessen sich museumspädagogisch betreuen, sei es mit einer kostenpflichtigen Führung, dem Bereitstellen von didaktisch aufbereiteten Materialien oder der Reservation von Arbeitsräumen.

Für Lehrpersonen aller Stufen führte man 15 Kurse durch. 216 Lehrkräften wurden dabei Arbeitsmöglichkeiten im Museum vorgestellt; damit erhielten sie «Hilfe zur Selbsthilfe». Etwa 2000 bildungsinteressierte Personen werden von der Museumspädagogik durch den neu organisierten «Bildungsservice» per E-Mail über Aktualitäten informiert.

Die Erfolgsgeschichte der «Entdecker-Ecke» setzte sich fort. Die 100 000. Besucherin seit der Eröffnung vor sechs Jahren wurde im November mit einem kleinen Präsent speziell begrüsst. Das freiwillige Team der Betreuenden leistete dazu in diesem Jahr über 400 Einsätze mit rund 1500 Arbeitsstunden. Der «Zebra-Träff», das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche, fand zweimal statt. In Ergänzung dazu wurden ab Juli dieses Jahr neun Workshops «Selber Forschen im Exploratorium» in der Ausstellung «C'est la vie» angeboten.

«Zeichnen am Mittwochnachmittag» musste aus Kapazitätsgründen auf 6 (29) Anlässe mit insgesamt 55 Teilnehmenden reduziert werden. «Tiere und Tiergeschichten» – eine Veranstaltung unter dem Patronat des Vereins des Naturhistorischen Museums Bern – hatte guten Zustrom. An sechs Sonntagen erfreuten sich 578 (200) Personen an diesen Geschichten. Kindergeburtstage im Museum zu feiern, blieb mit 37 (27) dieser Kinderfeste im Trend.

Publikationen

Aus der wissenschaftlichen Tätigkeit des Museums resultierten insgesamt 34 Fachpublikationen und vier populärwissenschaftliche Veröffentlichungen:

Beda Hofmann publizierte einen Artikel über den Twannberg-Meteoriten. Weitere Publikationen betrafen Meteoriten aus dem Oman und die Kohle aus dem Lötschberg-Basistunnel. In der Zeitschrift «Spatium» der Gesellschaft «Pro ISSI» (International Space Science Institute, Bern) erschien ein englischsprachiger populärwissenschaftlicher Beitrag über Meteoriten.

In der Abteilung Wirbellose Tiere kamen zwei grosse Buchprojekte zum Abschluss. Unter Mitarbeit von Kurator Charles Huber, Hannes Baur und Elsa Obrecht stellte Christian Kropf das dreiteilige Werk «Towards a Natural History of Arthropods and Other Organisms. In memoriam Konrad Thaler» fertig. Es umfasst 1574 Seiten und ist dem Andenken des einflussreichen Innsbrucker Alpinzoologen und Ökologen Prof. Konrad Thaler

(1940–2005) gewidmet. 121 Autoren aus der ganzen Welt, darunter zwei Professoren der renommierten Harvard-Universität, steuerten 76 wissenschaftliche Artikel bei.

Charles Huber war Mitautor des fast 700 Seiten umfassenden Buches «Carabidae. Ecology – Atlas» über die Laufkäfer der Schweiz. Dieser Verbreitungsatlas in der Reihe «Fauna helvetica» wird zu den Standardwerken der schweizerischen Entomologie zählen.

In Kooperation mit der Technischen Universität München war Stefan Hertwig an einer Publikation beteiligt, die anhand von Isotopenanalysen an Steinbockgehörnen das Klima am Briener Rothorn, Berner Oberland, in den vergangenen 80 Jahren rekonstruierte.

Eine erste Publikation resultierte aus dem Forschungsprojekt zur Stammesgeschichte der Papageien (Dissertation von Manuel Schweizer). Aus der umfassenden Analyse genetischer Daten ergibt sich die neue Erkenntnis, dass Papageien im Verlauf ihrer Stammesgeschichte entgegen bisheriger Meinung mehrfach auch weit auseinander liegende Kontinente besiedelten.

Zur Ausstellung «Es war einmal ein Fink» erschien eine von der Ausstellungskuratorin Mandana Roozpeikar redigierte Begleitpublikation. Gemeinsam mit Dora Strahm verfasste Ursula Menkveld die Ausstellungsbroschüre «Flossen Füsse Flügel», die den Museumsbesuchern zur Vertiefung in das Thema «Der Werdegang der Wirbeltiere» unentgeltlich abgegeben wird.

Führungen, Vorträge, Exkursionen

Unter den zahlreiche Besuchen aus dem In- und Ausland, die der weltweit einmaligen kynologischen Sammlung galten, ist insbesondere die Führung durch Marc Nussbaumer für die Fondation Barry zum 125-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen St.-Bernhards-Club hervorzuheben.

Beda Hofmann hielt im Collegium Generale der Universität Bern einen Vortrag zum Thema «Die Suche nach ausserirdischem Leben – Science oder Fiction?». Über Meteoriten referierte er beim Verein Pro ISSI (International Space Science Institute, Bern) und im Staatssekretariat für Bildung und Forschung.

Am Paläontologischen Institut der Universität Zürich hielt Ursula Menkveld einen Vortrag zum Thema «Neue Fossilfunde an einer historischen Fundstelle in der Unteren Süsswassermolasse von Bern».

Christian Kropf sprach an einem Workshop der Universität Bern zum Thema «Evolution wohn? Darwins Theorie und ihre Folgen» über Wissenschaft und Kreationismus. Zwei weitere Vorträge zum selben Thema hielt er am Gymnasium Biel und beim Entomologischen Verein Bern. Im Collegium Generale der Universität Bern beteiligte er sich an einer Podiumsdiskussion mit dem Theologen Prof. Wolfgang Lienemann (Uni Bern) zum Thema «Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde – Aspekte theologischer Anthropologie zwischen Evolutionsbiologie und Kreationismus».



«Fäger»-Exkursion an die Schwarzwassermündung.
(Foto: Ursula Menkveld)

Stefan Hertwig stellte bei einem nationalen Kolloquium der KARCH das internationale Forschungsprojekt zur Diversität der Frösche von Borneo vor. Im Rahmen von «basecamp09» hielt er einen Vortrag über Neozoen, d.h. in die Schweiz eingeschleppte oder neu eingewanderte Tiere. An der Kinderuni Bern erläuterte er in einem Referat die Aussagen der Evolutionstheorie und deren heutige Bedeutung. In einer Gemeinschaftsaktion mit «basecamp09» und dem Ferienangebot «Fäger» der Stadt Bern führte die Abteilung Erdwissenschaften im August und September für Jugendliche zwei Exkursionen zum Belpberg (Thema: Fossilien) und zwei Exkursionen an die Schwarzwassermündung/Sense (Thema: Geröllsteine) durch.

Mitwirkung in Fachgremien

Der Direktor präsidiert den Wissenschaftlichen Rat der Schweizerischen Koordinationsstellen für Fledermausschutz; er wirkt im Vorstand der Schweizerischen Zoologischen Gesellschaft und des Vereins «Museen Bern» mit.

Beda Hofmann vertritt die Schweiz im Executive Council der European Astrobiology Network Association. Ferner ist er beteiligt an der Entwicklung des Schweizer Instrumentes CLUPI – einer Art Makrokamera – für die europäische Marsmission «ExoMars». Christian Kropf wurde in den Vorstand der European Society of Arachnology, in der er die Funktion des Kassiers ausübt, wiedergewählt.

Als Vorstandsmitglied der Swiss Systematics Society betreut Stefan Hertwig die Website dieser Gesellschaft.

Ursula Menkveld blieb als alt Präsidentin im Vorstand der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft und vertrat diese in der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT).

XIV. Bürgerliches Jugendwohnheim Schosshalde

BEHÖRDE

Giorgio Albisetti trat Anfang Jahr in die Kommission des Bürgerlichen Jugendwohnheims ein. Gleichzeitig wurde das Kommissionssekretariat von Gabriele Grossenbacher übernommen. Ansonsten blieben Zusammensetzung und Ressortverteilung der Kommission unverändert. In acht Sitzungen und einer ausserordentlichen Klausur behandelte die Kommission unter anderem folgende Geschäfte:

- Strategische Ausrichtung des Jugendwohnheims unter Einbezug der kantonalen Vorgaben
- Planung und Einführung des neuen Angebotes fam-impuls
- Überprüfung und definitive Genehmigung des Angebotes familink und des Mutter-Kind-Angebotes
- Planung der Nachfolgeregelung für den Gesamtleiter (Pensionierung auf Mai 2011)
- Finanzgeschäfte (Jahresrechnung, Budget, Leistungsvereinbarung mit dem Kanton)
- Baugeschäfte
- Personalgeschäfte

BETRIEB

Personal

Das Jugendwohnheim beschäftigte per Jahresende 62 Mitarbeitende, was 4295 (4320) Stellenprozenten entsprach.

Fredi Küffer, der das SAT-Projekt während 20 Jahren geleitet hatte, verliess dieses per Mitte Jahr. Als Nachfolgerin wählte die Kommission die bisherige Stellvertreterin des Projektleiters, Beatrice Loder Roncoroni. Neben den üblichen Fluktuationen bei den Praktikantinnen und Praktikanten gab es bei je drei Stellen des SAT-Projektes und der Schosshalde eine Neubesetzung.

Verwaltung/Organisation

Die Schweinegrippe machte eine Konzeptarbeit und neue Vorschriften für das Personal sowie eine Ergänzung der Hygieneeinrichtungen nötig. Im ganzen Haus installierte man Papierspender und stellte Desinfektionsmittel bereit. Mehrere Kinder und Jugendliche erkrankten am H1N1-Virus, doch breitete sich die Grippe nicht wie befürchtet aus und verlief bei allen Erkrankten glimpflich.

Im Rechnungswesen wurde auf Weisung des Kantons eine Kostenstellenrechnung eingeführt, damit das Jugendwohnheim die Anforderungen der Interkantonalen Heimvereinbarung (IKHV) erfüllt und dadurch auch weiterhin Kinder und Jugendliche aus anderen Kantonen aufnehmen kann. Nach einer ersten Überprüfung Mitte Jahr nahm man an den Verteilerschlüsseln die nötigen Korrekturen vor.

Finanzen

Betriebsrechnung Jugendwohnheim	2009	2009	2008
	Rechnung	Voranschlag	Rechnung
	Fr.	Fr.	Fr.
Personalaufwand	3 240 903	3 321 700	3 226 964
Sachaufwand	544 854	567 800	518 164
Beiträge	10 058	12 000	9 873
Einlage Spezialfinanzierung a.o.			
Liegenschaftsunterhalt	286 800	287 000	286 900
Kalkulatorischer Mietzins	517 900	518 000	518 000
Zentrale Informatik	33 200	33 200	33 250
Total ordentlicher Aufwand	4 633 714	4 739 700	4 593 152
Miet- und Pachtzinse			
Verwaltungsvermögen	155 684	169 800	165 749
Entgelte	514 806	502 000	581 185
Beiträge von Dritten	3 320 714	3 416 500	3 205 466
Einbürgerungsgebühren	62 000	40 000	17 500
Verzugszins Spezialfinanzierungen BJW	139 897	192 500	192 440
Beitrag an Betriebsreserve Kanton			8 208
Ergebnis (z.L. Burgergemeinde Bern)	-440 614	-418 900	-439 020

Betriebsrechnung SAT-Projekt

	2009 Rechnung Fr.	2009 Voranschlag Fr.	2008 Rechnung Fr.
Personalaufwand	1 257 021	1 168 500	1 190 063
Sachaufwand	624 238	743 500	594 318
Abschreibungen und Wertberichtigungen			16 000
Zentrale Informatik	6 000	6 000	4 000
Total ordentlicher Aufwand	1 887 259	1 918 000	1 804 381
Entgelte	2 032 878	1 918 000	1 798 640
Total ordentlicher Ertrag	2 032 878	1 918 000	1 798 640
Einlage/Entnahme			
Betriebsreserve SAT-Projekt	-145 619	0	5 741
Ergebnis (ausgeglichen)	0	0	0



Die sanierte Turnhalle

Bauliches

Während der Sommerferien sanierte man die Turnhalle erstmals seit der Erstellung im Jahr 1938 umfassend und passte sie dem heutigen Sicherheitsstandard an. Der nicht mehr elastische Boden, die Beleuchtung und die Turneinrichtungen wurden teilweise ersetzt und zeitgemässe Geräte angeschafft. Gleichzeitig baute man eine regelbare Beleuchtung und eine Akustikanlage ein.

Bei der Zufahrt zum Jugendwohnheim wurde eine Bodenwelle erstellt, damit die Autofahrer bei der Anfahrt die Geschwindigkeit reduzieren.

Um gefährliche Schneerutschs zu vermeiden, sind nun auf der ganzen Länge des Eingangsbereichs im Dach Schneefänger eingebaut.

IT

Per Mitte Jahr verbesserte man den Netzwerkverkehr mit der Bürgergemeinde durch die Installation einer schnellen Glasfaserleitung erheblich. Die bestehende Verbindung war durch die zunehmenden IT-Anwendungen dauernd überlastet gewesen.

Zur Einführung des Prozessplanungs- und Aktenführungsinstrumentes in der Schosshalde erweiterte man das bestehende Netzwerk geringfügig.

TÄTIGKEIT

Pädagogische Schwerpunkte Schosshalde

Um Zeit für die stetig wachsenden sozialpädagogischen Aufgaben zu gewinnen, prüfte das Bürgerliche Jugendwohnheim Schosshalde schwerpunktmässig, wo die internen Strukturen und Abläufe vereinfacht werden können. Mit dem Augenmerk darauf, welche Abläufe, Rituale und Gemeinsamkeiten aus pädagogischer Sicht wirklich nötig sind, wurden Prioritäten festgelegt.

In einem weiteren Schwerpunkt und als Grundlage zur Neugestaltung der Website erarbeiteten die einzelnen Wohngruppenteams ihre Kernkompetenzen und «pädagogischen Spezialitäten». Die so entstandenen Wohngruppenprofile zeichneten sie als Videowerbespot auf.

Ausserdem wurde das im Berufsalltag stets präsente Thema Gewalt eingehender beleuchtet und besprochen. Zentral war dabei die Frage, was im Alltag als Gewalt erlebt wird. Die pädagogischen Mitarbeitenden versuchten, den eigenen Anteilen am Entstehen einer Gewaltdynamik auf die Spur zu kommen. Dabei liess sich feststellen, dass im Bürgerlichen Jugendwohnheim viele Ressourcen und gute Methodenkompetenz in Bezug auf den Umgang mit gewaltträchtigen Situationen verfügbar sind.

Leider beschloss das Bundesamt für Justiz, das in den beiden letzten Jahren lancierte und gut genutzte neue Angebot familink nicht anzuerkennen und rückwirkend auch nicht mitzufinanzieren. Der Kanton Bern bewilligte das Angebot, war aber nicht in der Lage, die ausfallenden Mittel zu ersetzen. Um eine Kostensenkung zu bewirken und

gleichzeitig das familienergänzende Angebot des Bürgerlichen Jugendwohnheims den Bedürfnissen der aktuellen sozialen Landschaft anzupassen, entwickelte die BJW-Leitung innovative Ideen und prüfte deren Vor- und Nachteile. Zeitweise herrschte gar eine Art pädagogischer Pioniergeist. Die fehlenden Mittel des Kantons Bern bremsten die aus fachlicher und wirtschaftlicher Sicht nötigen Konzeptanpassungen. In nächster Zeit wird sich das BJW damit begnügen müssen, das bestehende Angebot bei gleichen Kosten pädagogisch weiter zu verfeinern und zu verbessern.

*Kurzbericht Sommerlager der Wohngruppe Regenbogen,
geschrieben von einer Jugendlichen*



«6. Juli: Unser Sommerlagerziel heisst dieses Jahr Bouveret (VS). Mit dem Velo wollen wir die ca. 200 Kilometer von Bern bis an den Genfersee zurücklegen. Gut vorbereitet und ausgerüstet begeben wir uns auf die erste Etappe bis nach Cortaillod, wo wir auf einem schönen Campingplatz am Neuenburgersee übernachten.

7./8. Juli: Wir fahren am Neuenburgersee entlang weiter bis nach Yverdon. Auf dem lebendigen und in der Nacht etwas lauten Campingplatz legen wir einen Ruhetag ein. Es ist schlechtes Wetter, aber dies stört uns nicht, da wir in den warmen Quellen von Yverdon baden gehen... ;o))

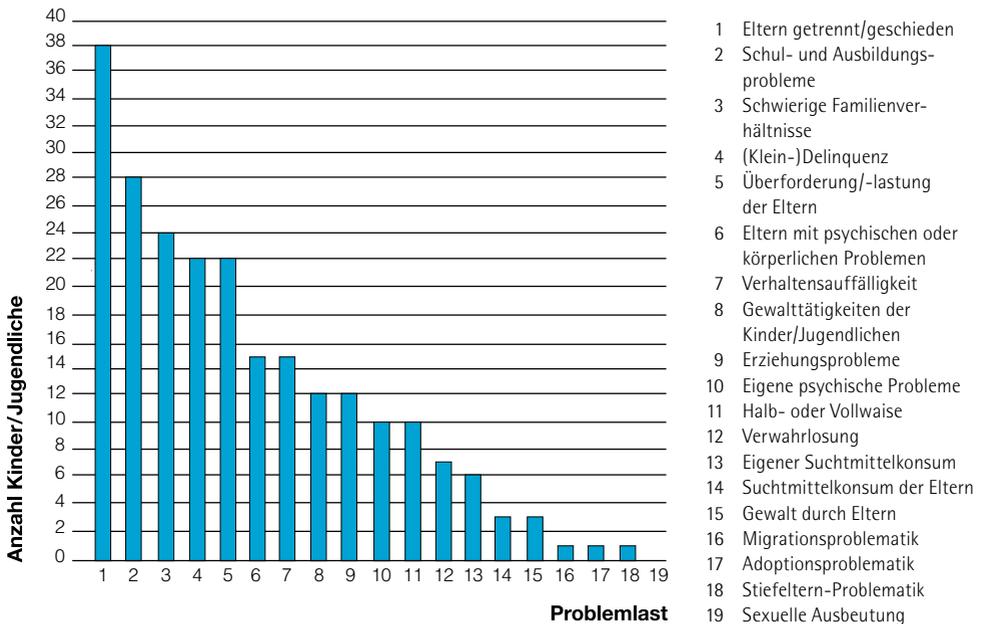
9./10. Juli: Von Yverdon gehts weiter nach La Sarraz, wo wir auf einem kleinen Campingplatz übernachten. Am nächsten Tag wirds dann streng. Die Velostrecke geht dauernd auf und ab. Mit vereinten Kräften erreichen wir dann aber nach einem langen Tag den ersehnten Genfersee. Nur noch eine Etappe bis ans Ziel. In Lausanne schlagen wir unser Lager auf und geniessen am Abend den Ausgang in dieser für uns neuen Stadt.

11.–16. Juli: Nach nochmaliger Anstrengung erreichen wir voller Stolz unser Ziel in Bouveret. Die Beine sind müde, und alle sind froh, das Zeltlager zum letzten Mal aufstellen zu müssen. In und um Bouveret erleben wir einiges. Wir verabschieden zwei Teammitglieder, die Regenbogen verlassen, und wir besuchen den riesigen Aquapark. Der Höhepunkt des Sommerlagers, auf den wir uns alle gefreut haben, ist der Besuch des Jazzfestivals in Montreux. Der Ausflug ist ein voller Erfolg. Am letzten Tag geniessen wir noch die herrliche Sonnenuntergangs Atmosphäre am See, spielen Fussball, Frisbee, Volleyball und gehen natürlich auch baden. Am 16. Juli brechen wir dann unser Lager ab und reisen mit vielen schönen und neuen Erfahrungen im Reisegepäck zurück nach Bern, wo wir die verdienten Ferien bei unseren Familien antreten».

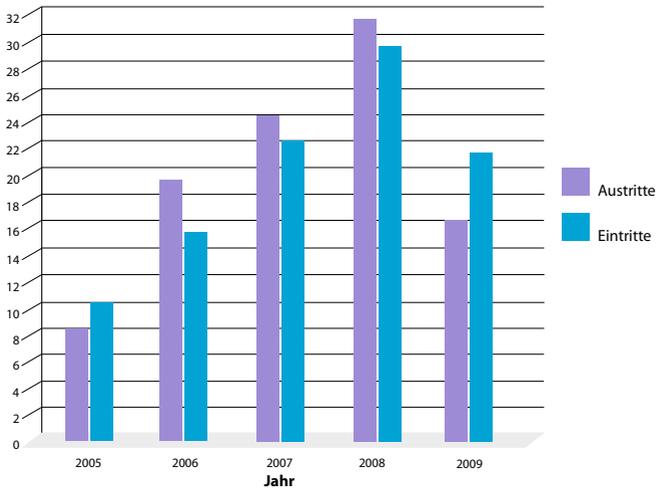
Angebotsnutzung in der Schosshalde

Problemlast bei Kindern und Jugendlichen

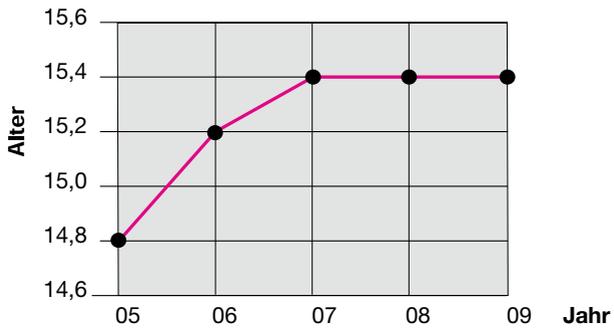
(einzelne Kinder können durch mehrere Probleme belastet sein)

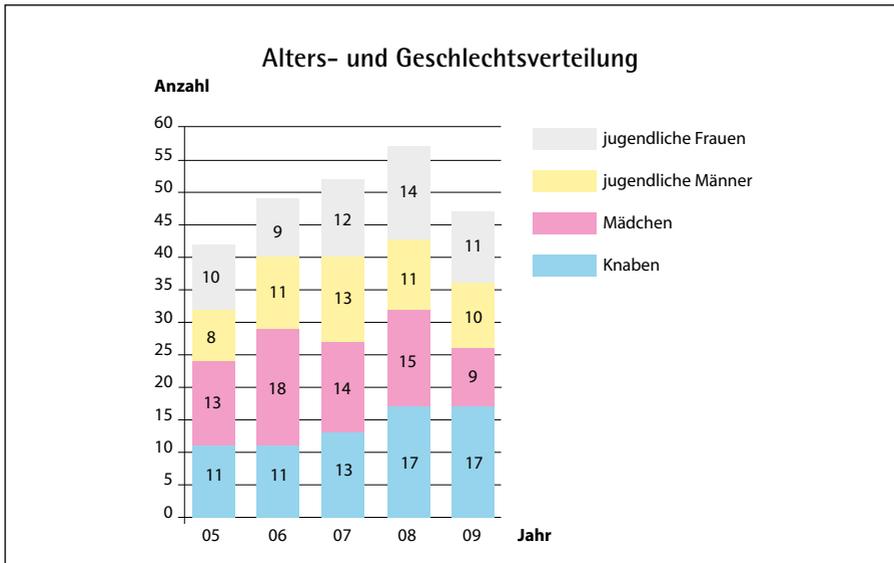


Ein- und Austritte



Durchschnittsalter





Das Jugendwohnheim war mit 11 004 (11 235) Betreuungstagen gut belegt. Die Vorgaben des Kantons wurden um 1004 Betreuungstage übertroffen.

Die Fluktuationsrate nahm im Vergleich zum Vorjahr deutlich ab. Die Zahl der Austritte verringerte sich gegenüber dem Jahr 2008 um 50%, die Zahl der Eintritte um knapp 30%. Individualisiertes Vorgehen bei grenzgängigem Verhalten von Kindern und Jugendlichen und verstärkte Zusammenarbeit mit Behörden und therapeutischen Fachpersonen halfen, die Tragfähigkeit der Schosshalde zu erhöhen.

Die Platzierungsanfragen blieben im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Sie waren auch in diesem Berichtsjahr stets von hoher Komplexität. Nach wie vor gab es nur wenige Anfragen für jüngere Kinder.

Das Durchschnittsalter blieb unverändert bei 15,4 Jahren. Männliche Kinder und Jugendliche waren mit 57% etwas mehr vertreten als weibliche Kinder und Jugend-

liche. Neu wurde die Statistik der Problemlast um folgende Punkte erweitert: Überforderung/-lastung der Eltern, Erziehungsprobleme der Eltern, (Klein-)Delinquenz der Kinder/Jugendlichen, Gewalttätigkeit der Kinder und Jugendlichen, Adoptionsproblematik, Stiefelternproblematik und Migrationsproblematik.

Pädagogische Schwerpunkte SAT-Projekt

Die Jugendlichen, die das SAT-Projekt im vergangenen Jahr begleitete und unterstützte, zeigten vielerlei Ressourcen und Kreativität, aber auch Probleme und Auffälligkeiten, die ihnen den Übergang ins Erwachsenenleben erschwerten:

- abgebrochene schulische oder berufliche Ausbildung
- fehlender Einstieg in eine berufliche Ausbildung
- Suchtstrukturen (vor allem Kiffen und zunehmend Internetspielsucht)
- traumatische Erlebnisse (sexuelle Übergriffe, Gewalt usw.)
- Migrationshintergrund, oft in Kombination mit anderen Belastungsfaktoren

Die pädagogisch-therapeutische Arbeit des SAT-Projektes mit den Jugendlichen und ihren Herkunftssystemen wurde auch im Berichtsjahr in einigen Fällen ergänzt durch die Begleitung der Jugendlichen durch Psychiater. Die psychiatrische Unterstützung gab nicht nur in der pädagogischen Alltagsarbeit, sondern auch gegenüber Behörden und Zuweisern sehr viel Rückhalt. Viele der Jugendlichen benötigten beim Eintritt oder nachdem sie aus einer bestehenden Struktur herausgefallen waren ein Tagesstrukturangebot.

Die Mühle erfüllt weiterhin einen wichtigen Auftrag. Die SAT-eigenen Arbeitsplätze in der Mühle konnten jedoch öfter den Bedarf nicht abdecken. Deshalb griff man punktuell auch auf die weiteren Angebote innerhalb der Schosshalde (Küche, Hausdienst, Garten, Hauswirtschaft) zurück.

Der Mühlebetrieb war auch ein wichtiger Teil des Projektes «Die Burgergemeinde als Arbeits- und Integrationsstätte (BAI)».

Die Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsprojekten (Tscharni, Backbord) wurde fortgesetzt. Im Rahmen des Arbeitsprojektes «Pizzeria und Laden Mercato Aarberg» absolvierten Jugendliche ein Praktikum und verschiedene Schnupperlehren. Mit dem Kompetenzzentrum Arbeit der Stadt Bern ergab sich eine punktuelle Zusammenarbeit, indem einzelne Jugendliche an dessen Angeboten teilnahmen.

Ende Juli gab es erfreulicherweise wiederum vier Jugendliche, die eine Lehre oder schulische Ausbildung erfolgreich abschlossen. Sechs Jugendliche fanden auf Anfang August eine neue Ausbildungsmöglichkeit (Lehre, Vorlehre, weiterführende Schule).

Die Zusammenarbeit mit dem Time-out-Angebot Ombrello in Italien war Anfang Jahr hauptsächlich aus strukturellen Gründen sistiert worden.

Im Bereich Erlebnisarbeit/Freizeitaktivitäten fanden auch im Berichtsjahr vielfältige Anlässe mit thematischen, kulturellen und sportlichen Schwerpunkten statt. Im Juli wurde je eine Männer- und eine Frauenlagerwoche durchgeführt. Verschiedene Weekends mit den Jugendlichen fanden über das Jahr verteilt statt.

*Ausschnitte aus dem Lagerbericht der SAT-Frauen-WG,
geschrieben von einer Jugendlichen*



«Erster Lagertag

...Nach dem Picknick fahren wir mit dem «Träml» zum Dreiländerdreieck, wo wir etwas verweilen, rauchen, Fotos machen und Ms neue Schuhe bewundern. Dort hat man eine gute Aussicht nach Frankreich und Deutschland...

Zweiter Lagertag

...ca. am 13.30 Uhr simer ändlich in La Chaux-des-Breuleux acho. Näär simer aui e Rundi ga schlafe. Äs isch chaut gsii, u mir hei fertigs Schisswätter gha. Am vieri simer go rite, u das hett mega gfägt!!!...

Dritter Lagertag

...Heute steht Wagenfahren auf dem Programm. Wir fahren gemeinsam mit einer Angestellten vom Reithof. Als wir nach dem Mittagessen weiter wollen, gab es einige Schwierigkeiten mit dem Pferd. Nach einer Weile ging es wieder los, und wir konnten weiterfahren...

Vierter Lagertag

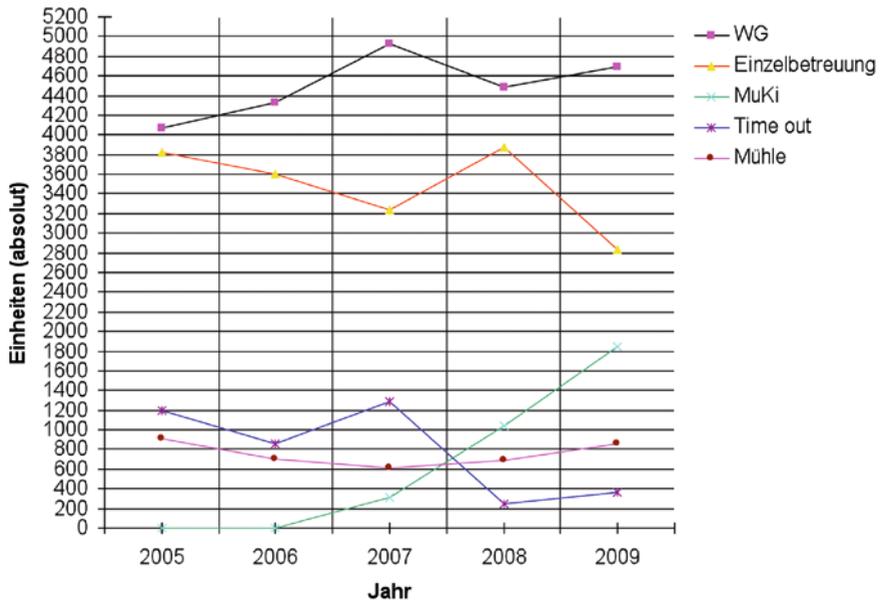
...Ich habe gestern alles gut gefunden, und wir haben Spass gehabt... Nur das Wetter habe ich nicht gut gefunden, und trotzdem haben wir es geschafft...

Fünfter Lagertag

...Am Freitag haben wir im Tipi übernachtet, und am Abend haben wir im Tipi grilliert und zusammen Znacht gegessen. Im Tipi war es kalt und sehr, sehr unbequem zum Schlafen...»

Angebotsnutzung im SAT-Projekt

SAT-Belegung



Die Belegung im SAT-Projekt war insgesamt sehr gut, die durchschnittliche Auslastung der Wohngruppen auf dem hohen Wert von 93% (89,1%) stabil. Im gesamten Angebot wurden während des Berichtsjahres 47 Jugendliche und ihre Familien begleitet. Der Anteil der Frauen gegenüber den Männern stieg etwas.

Anfragen und Begleitungen im ambulanten Angebot Komet waren rückläufig.

Im MuKi-Angebot wurden fünf Mütter mit sieben Kindern begleitet. Eine junge Frau wurde in Italien weiterbegleitet.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Anlässe

Traditionsgemäss fanden im Bürgerlichen Jugendwohnheim verschiedene Anlässe statt. Sehr oft sorgten hierbei die Mitarbeitenden der Küche für das leibliche Wohl.

- Basketballkurs für Kinder, organisiert durch Fäger Bern
- Sitzung Albrecht von Haller-Stiftung mit anschliessendem Nachtessen
- Fussballturnier
- Sommerfest unter dem Motto «Hollywood/Bollywood»
- Sitzung der Finanzkommission und Nachtessen mit der Kommission Bürgerliches Jugendwohnheim
- Sommeranlass der Kommission Bürgerliches Jugendwohnheim mit anschliessendem Nachtessen, das Jugendliche der Wohngruppe La Vista zubereiteten und servierten
- Fachtagung, organisiert vom Bürgerlichen Jugendwohnheim zum Thema «Gut vernetzt... im Netz gefangen», mit 120 Teilnehmern und Teilnehmerinnen
- Jahresschlussessen des Forstbetriebes der Burgergemeinde Bern
- Weihnachtsfeier des Jugendwohnheims
- Nachtessen und Wohngruppenfeste mit Eltern

Ausserdem diente das Areal für:

- Kinderfeste der Gesellschaft zu Kaufleuten und der Zunft zu Webern
- diverse Feste und Anlässe der Basisstufe Campus Muristalden und der Heilpädagogischen Integrationsklassen
- diverse Kurse und Sitzungen des Heimverbandes Bern und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion
- Weiterbildung der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern und anderer Institutionen
- Veranstaltungen verschiedener Gruppen im Saal, in der Turnhalle und im Galerieraum
- Mittagstisch der Basisstufe Campus Muristalden mit bis zu 43 Mittagessen pro Tag
- Mittagstisch der Heilpädagogischen Integrationsklassen des Campus Muristalden mit 22 Mittagessen pro Tag.

In der Galerie Papillon stellten Everett Duarte und Frances Schandera (Lithografie und Ölfarbe auf Papier), Catherine von Wattenwyl (Skulpturen) und Dorothea Enderlin (Bilder), Walter Kläy (Bilder), Margarete Schaller-Samuel (Bilder) und Noriko Steiner-Obata (Puppen) ihre Werke aus.

LAUFENDE PROJEKTE

familink

Das Projekt familink, das sich als systemisch-lösungsorientierte Kurzzeitintervention versteht und intensiv mit den Eltern und ihren Kindern arbeitet, wurde im Juli von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern bewilligt und konnte somit definitiv ins Konzept der Schosshalde aufgenommen werden. In diesem Angebot waren im Berichtsjahr nicht immer alle Plätze belegt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die lösungsfokussierte Arbeit mit den Eltern – an Stelle der Kinder – bis jetzt noch relativ unbekannt ist.

MuKi (Mutter-Kind-Angebot)

Das Angebot, bei dem junge Mütter mit ihren Kindern vom SAT-Projekt begleitet werden und das 2007 aufgrund einer Anfrage der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern entwickelt worden war, bewährte sich. Insgesamt wurden fünf Mütter mit sieben Kindern begleitet und unterstützt. Eine PR-Kampagne, die das MuKi-Angebot bei verschiedensten Fachstellen vorstellte, brachte eine erfreuliche Zunahme von Anfragen mit sich. Die Zusammenarbeit mit dem Team des Kinderheimes Friedau, Koppigen, wurde fortgesetzt.

fam-impuls

Das durch den Kleinen Burgerrat genehmigte Projekt fam-impuls startete im November. Es hat zum Ziel, als neues und niederschwelliges Beratungsangebot für burgerliche Eltern, Jugendliche, Kinder und Familien bei erzieherischen, familiären Schwierigkeiten rasche und unbürokratische Erstberatung anzubieten. Vorgängig konnte dieses Beratungsangebot mittels Publikationen in der Informationsschrift «MEDAILLON», in Zunftzeitungen und mit Flyern einem breiteren Publikum bekanntgemacht werden. Die Ratsuchenden melden sich über eine Telefonnummer oder eine E-Mail-Adresse.

XV. Der Burgerspittel

Standort am Bahnhofplatz, kurz BBP

Standort im Viererfeld, kurz BVF

Der Bericht wurde erstmals für beide Betriebe gemeinsam erstellt.

BEHÖRDE

Die Burgerspittelkommission setzte sich wie folgt zusammen:

Wild Bruno, Präsident, Vorsitz, Mitglied Spezialkommission Alterspolitik, Vorsitz Projekt-
leitungsteam Zusammenführung (PLTZ)

Remund Isabel, Vizepräsidentin/Belegungsmanagement/Baukommission Viererfeld

Marti Traffelet Ursula, Pflege und Betreuung/Personalwesen/HRM

Beck Christian, Konzepte/Entwicklung/Marketing

Gerber Felix, Finanzen/Controlling

Lack Thomas, Investitionen/Baukommission und Bautreuhänder Bubenbergplatz

Sterchi Franz, Reglement/Tarifwesen/Verträge

Sekretariat/Protokoll: Staudenmann Andreas

Betriebsleitungen

Luginbühl Peter, Heimleiter Bahnhofplatz

Reinhard Marianne, Heimleiterin Viererfeld

Die neu konstituierte Burgerspittelkommission trat zu zwölf Sitzungen zusammen. Sie befasste sich vordringlich mit

- der strategischen Zielsetzung für die Zusammenführung der beiden Betriebsteile
- dem Ausbau des Controllings
- dem zukünftigen Konzept (gemäss Alterspolitik der Burgergemeinde) für den Betrieb nach den baulichen Erneuerungen
- der Überwachung der betrieblichen Leistungen für die Bewohnerinnen und Bewohner in der Übergangsphase
- im Hinblick auf die Zusammenführung der Betriebe wichtigen personellen Fragen
- den strategischen Vorgaben zur Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung, die

auf 2011 in Kraft gesetzt wird und die sowohl für die Leistungserbringung und die Betriebsorganisation als auch für das Berufsbild der Pflegenden fundamentale Neuerungen bringt

Der Burgerspittel trat auf mehreren Ebenen in eine Phase des Umbruchs. Die bevorstehenden grossen Umbauprojekte und die damit verbundenen Anpassungen des Leistungsangebotes, die angestrebte gemeinsame Ausrichtung der beiden noch unterschiedlichen burgerlichen Altersbetriebe und die kurzfristige Änderung der Pflegefinanzierung bedingen wesentliche Anpassungen der Organisation und deren Prozesse. Nebenbei ist der tägliche Betrieb auf einem qualitativ hohen Niveau zu sichern. Für alle Beteiligten hatte dies eine grosse Belastung zur Folge.

ALTERSPOLITIK

Einleitung

Abklärungen im Jahr 2003 zu den Kriterien Standorte, Zielgruppen, Wohnformen, Finanzierung und Synergiemöglichkeiten zwischen den Altersbetrieben der Burgergemeinde haben gezeigt, dass Handlungsbedarf besteht, wenn diese marktfähig bleiben wollen.

Die burgerlichen Räte haben aufgrund der vorliegenden Informationen entschieden, sowohl bauliche als auch organisatorische Massnahmen einzuleiten:

- Ausrichtung des Angebots auf zirka 180 Bewohnerinnen resp. Bewohner
- Umbau und Sanierung der Gebäude
- Erarbeitung eines Altersleitbilds
- Einzug der Burgerverwaltung in den Burgerspittel am Bahnhofplatz
- Vermietung der übrigen Flächen im Burgerspittel am Bahnhofplatz
- Zusammenführen der Betriebe bis zum Bauende unter eine Leitung

Im Dezember 2008 haben die Stimmberechtigten der Burgergemeinde den Planungskredit über Fr. 4,5 Mio. (inkl. MWSt.) genehmigt und der verwaltungsmässigen Zusammenführung der beiden Altersbetriebe zugestimmt. Im Dezember 2009 erfolgte der Beschluss, diese mit 109,1 Mio. Franken zu sanieren und umzubauen.

Zusammenführung der Betriebe

Die beiden ehemaligen Direktionen Burgerheim und Burgerspital wurden am 1. Januar 2009 aufgelöst. Ihre Funktion ist an die neue Burgerspittelkommission übergegangen. Der Betrieb heisst neu «Der Burgerspittel», die beiden Betriebe führen entsprechend ihrem Standort die Namenszusätze «im Viererfeld» und «am Bahnhofplatz». Die betriebliche Zusammenführung wird mit Bauende 2014 abgeschlossen sein.

Personal

Im Herbst wurden Standortgespräche mit allen Mitarbeitenden geführt mit dem Ziel, Wünsche und Anregungen im Bezug auf die Zusammenführung und die bevorstehende Umbauphase entgegenzunehmen. Zudem wurden die Mitarbeitenden in Form von Informationsveranstaltungen über den Projektstand informiert.

Logo/Corporate Identity

Als Zeichen des neuen, gemeinsamen Weges vereinigte man das bisherige traditionelle Erscheinungsbild des Burgerspittels und das moderne des Burgerheimes in einem neuen Auftritt symbolisch: Aufbauend auf dem bisherigen Wappen des Burgerspitals sollte die Charakteristik der beiden Häuser mit mehreren Gebäudeteilen und Standorten erkennbar gemacht werden. Eine Arbeitsgruppe hat das neue gemeinsame Logo für beide Standorte entwickelt und eingeführt.



Der Burgerspittel

Belegungskonzept während der Umbauphase

Zur Erfassung, Planung und Steuerung der Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner und somit auch der Mitarbeitenden hat ein Projektteam ein Planungsinstrument entwickelt.

Betriebskonzept

Ein Projektteam hat das Betriebskonzept erarbeitet. Es dient als Leitfaden für die Definition und Entwicklung des künftigen Angebotes der Altersbetriebe.

Altersleitbild

Erstmals verfügt die Burgergemeinde über ein Altersleitbild. Das Altersleitbild bezieht sich nicht nur auf die Altersbetriebe, sondern wirkt sich auch auf andere Bereiche der Burgergemeinde aus. So entsteht eine ganzheitliche Alterspolitik.

Bauen Viererfeld

Künftig werden Wohngruppen sowie Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung stehen. Neu wird eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz mit dazugehörigem Garten realisiert. Ausserdem stehen die Renovation des Mehrzwecksaals und des Restaurants sowie die Umgestaltung des Eingangsbereichs an.

Das Baugesuch wurde eingereicht (keine Einsprachen). Die Baubewilligung wird auf Anfang 2010 erwartet.

Der Baustart ist für den Sommer 2010 im Westbau vorgesehen, das Bauende für Ende 2013 im Hochhaus.

Bauen Bahnhofplatz

Das Erdgeschoss wird an Dritte vermietet, vorzugsweise mit ergänzenden Leistungen zum Wohnen im Alter «Haus der Generationen». Zudem ist ein öffentliches Restaurant geplant. Im 1. Obergeschoss zieht die Burgerverwaltung ein; sie wird ab Bauende zudem als Verwalterin des Gebäudes auftreten.

Das 2. Obergeschoss ist dem Wohnen im Alter gewidmet, das künftig in Form von Hausgemeinschaften geführt werden soll.

Das Baugesuch wurde eingereicht. Es liegt eine Einsprache vor; klärende Gespräche mit der Einsprecherin sind am Laufen. Der Umbau ist von Mitte 2012 bis Mitte 2014 geplant.

BETRIEB

Bericht der Co-Leitung

Auf Mitte des Jahres hin bildete sich die Co-Leitung, die gemeinsam und einheitlich die strategischen Vorgaben der Kommission umsetzt und Aufgaben angeht, die sich aus der Zusammenführung neu ergeben. Auch wenn die beiden Betriebe von unterschiedlicher Kultur und Geschichte sind, sind sie doch beide auf dieselben Kundenbedürfnisse ausgerichtet.

Das Jahresessen im November manifestierte die neue Ära, für die es das passende Mass zu finden gilt. Die Gäste wurden mit folgenden Worten begrüsst:

Mir fyre hüt üse erscht gmeinsam Uftritt und – mir boue zäme e Brügg!

Mir wähle für dä Bou dr Wärkstoff Holz! Er bietet genau die gewünschte Qualität, wo im Holz vorhande si. Holz het hervorragedi Charaktereigeschafte:

Es isch formbar, biegsam und blybt trotz syre grosse Apassigsfähigkeit syne natürleche Eigeschafte treu. Zum einte isch es gschmeidig u liecht – u zum andere mängisch e chly hert zum Bearbeite. Ds einte überduuret Generatione – ds andere isch nume für ei unmittelbari Zuekunft bestimmt. Jedes Holz het syni Sterchine, u dört wos ygsetzt wird, isch es guldrichtig. Holz cha trage und ertrage. Es macht vieles mit und isch e zueverlässige und diskrete Wäggefärte.

Holz isch no viel meh – es isch «heimelig».

Churz: Uf Holz cha me boue. Mir wüsse vo Hölzer, wo Jahrhunderti alt si u ihri Tragfähigkeit nid verlore hei. Mir wüsse vo söttigne, wo syt Jahrhunderte im Wasser stöh und nid fule. Es git sogar söttigi, wo e Brand überstande hei.

Vielleicht hilft üs der Mond mit syne Phase by der Wahl vom Zytpunkt für ds richtige Holz. Wenn nid, de hilft üs ganz sicher üses guete Gschpüri für die nötige nächschte chraftvolle Schritt – nämlech d Schritte für üsi Zämeführig.

Für e Bou vo üsere Brügg wei mir vom glyche Mass usgah – hie isch üses Mass (überreicht faltbares Metermass aus verschiedenen Hölzern) – ds Mass vom Meter us unterschiedlichem Holz:

Mit däm wei mer mässe – u – gmässe wärde.

Sys Mass blybt gäng glych. E Centimeter blybt e Centimeter.

Zudäm boue mir üsi Beziehig nöi. Es cha sy, dass mir nid gäng ds glyche Holz bruuche, wüll mer äbe nid us em glychlige Holz gschnitzt si.

Mir gseh aber gäng ds Bild vo der Brügg vor üs – wie sie stabil und fescht steit, äbe – üsi nöii Brügg – d Brügg vo der Beziehig. E Brügg, wo ne Afang het – wachst – überbrückt – treit – verbindet und ou Pfleg bruucht.

Mir gseh se gäng dütlecher vor üsne Ouge – u hei Fröid a däm gmeinsame Bouwärk – äbe d Brügg vom Bahnhofplatz i ds Viererfäld, wo glychzytig stabil und biegsam isch.

Als Symbol schänke mir em Burgergemeindspräsident, üsere Kommission, em Gesamtprojektleiter und sym Stellvertreter – äbe e Meter us Holz u danke fürs Vertroue.

Bericht der Heimleitungen

BBP

2009 war ein Jahr der Veränderungen. Entsprechend den neuen Vorgaben der Alterspolitik der Bürgergemeinde sollte der Bewohnerbestand leicht reduziert werden. Aus diesem Grund wurden ab Anfang 2009 keine Nichtbernburger mehr aufgenommen. Im ersten Halbjahr mussten jedoch bereits 21 Todesfälle verzeichnet werden. Da der Personalbestand während der gleichen Zeitspanne nicht entsprechend schnell reduziert wurde, resultierte im Halbjahresabschluss ein erheblicher Aufwandüberschuss. Die Bürgerspittelkommission willigte deshalb ein, per 1. Juli wiederum Nichtbernburger (Selbstzahler) aufzunehmen. Dank der hohen Nachfrage ist es gelungen, die Bettenbelegung im zweiten Halbjahr erheblich zu verbessern. Ende Jahr lag der Bewohnerbestand bei 91 (inklusive eines Feriengastes).

Im März nahm die Baukommission am Standort Bahnhofplatz ihre Arbeit auf. Bereits im Mai wurden zahlreiche Sondierbohrungen vorgenommen um Aufschluss über den Zustand des historischen Gebäudes zu erhalten. Die Lärm- und Staubbelastung der «Minibaustellen» führte bei Bewohnerinnen und Bewohnern und Mitarbeitenden zu etlichen Einschränkungen des ordentlichen Tagesablaufes. Ende Oktober konnte das Baugesuch eingereicht werden. Bis 7. Dezember ging eine einzige Einsprache ein.

Das Anfang 2008 eröffnete Tagesbetreuungscenter im Erdgeschoss Nordwest erzielte im ersten Betriebsjahr trotz intensiven PR-Bemühungen lediglich eine geringe Auslastung. Nach der Anlaufphase wird zu entscheiden sein, wie dieses Angebot weitergeführt wird.

BVF

Trotz umsichtiger Planung und einfühlsamer Betriebsführung im Hinblick auf den bevorstehenden Umbau steuert der Tod die Gegenwart und die Zukunft. Die bevorstehenden Veränderungen wirken sich unmittelbar und direkt auf die Nachfrage nach Wohnraum aus. Sie schwindet beträchtlich.

Mit der Aufhebung der Pflegeabteilung im Westbau per 30. Juni betraten die Verantwortlichen Neuland. Da bei der Planung nicht auf Erfahrungen zurückgegriffen werden konnte, bildete das gegenseitige Vertrauen die Grundlage. Das löste gerade bei den betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern Emotionen aus, denen entsprechend Platz eingeräumt wurde. Dabei trug man bei der Suche nach einer anderen Wohnmöglichkeit der Lebens- und Wohnqualität bestmöglich Rechnung; das neue Zuhause wurde sorgfältig ausgesucht, die Umzüge wurden sorgfältig geplant und durchgeführt. Das ist die Kultur, der sich das Haus auch in Zeiten der Veränderung zum Wohlergehen aller Beteiligten verschrieben hat.

Trotz grossem Mehraufwand galt es, die Tagesgeschäfte sicherzustellen. Dies erfordert, immer im Gespräch, im Kontakt zu bleiben mit Bewohnerinnen und Bewohnern wie mit Mitarbeitenden. Trauer und auch Angst haben Platz auf beiden Seiten, ja sind sogar die Verbindung.

Nach den Umzügen zeigte sich schon bald eine spürbar positive Veränderung: Leben in der Wohnung bedeutet Zurückführen in die «natürliche», ursprüngliche Wohnform und Kompetenz. Eine allgemeine Beruhigung war deutlich zu erkennen. Was mit dem nötigen Respekt geplant und in Angriff genommen worden war, war schliesslich von einem kleinen Erfolg gekrönt – eine durchaus erfreuliche Erfahrung. Die Aufhebung der Pflegeabteilung stärkte letztendlich das Vertrauen und zeigte, dass ein solches auch im Hinblick auf den Umbau geschenkt werden darf.

Personelles

BBP

Bei 81,3 Stellen (à 100%) betragen die Jahresfehlzeiten 9,5% oder 1373 Arbeitstage.

Grosse Bedeutung kamen wiederum der Berufsbildung und der beruflichen Weiterbildung zu. Im Mai 2009 wurde eine 60%-Stelle für die Berufsbildung der Pflegeberufe geschaffen. Die Auszubildenden können fortan in ihrer Ausbildung enger begleitet und gefördert werden.

Zwei Lernende haben ihre Ausbildung auf Diplomniveau I und II erfolgreich abgeschlossen sowie eine Mitarbeiterin jene zur Fachangestellten Gesundheit. Zudem schloss ein Kochlehrling die Lehre ab.

Darüber hinaus stellten der BBP und der BVF vielen Gymnasiasten, Medizinstudenten und jungen Menschen in der Berufswahlphase einen Praktikumsplatz zur Verfügung und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung.

Aufgrund des Projektes Neuausrichtung der Alterspolitik der Burgergemeinde fanden umfangreiche Projektarbeiten statt. Vor allem die Führungspersonen waren stark gefordert. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön für die geleistete Mehrarbeit und für die Unterstützung.

Auch den beiden Seelsorgern, Pfarrerin Marianne Bartlome und Pfarrer Martin Hubacher, sowie der Organistin, Susanne Messerli, gebührt wiederum ein grosser Dank für ihr engagiertes Wirken und die fortwährende Unterstützung, die sie den Heimbewohnerinnen und -bewohnern und deren Angehörigen Jahr für Jahr zukommen lassen.

Ein besonderer Dank richtet sich ebenfalls an Ruth Fässler, Einsatzleiterin, und an die über 30 freiwilligen Helferinnen und Helfer, die unsere Bewohner auch während der intensiven Phase der Neuausrichtung der Alterspolitik mit grossem Einsatz und viel Empathie begleiteten.

BVF

Bei 96,8 Stellen (à 100%) betrug die Jahresfehlzeiten 4,37% oder 905,8 Arbeitstage.

IT

BVF

Das Berichtsjahr startete mit immensen IT-Problemen, die erst nach langem Ringen auf gute Wege geführt werden konnten. Als symbolischer Akt für das Ende des Tunnels bot sich da die Eröffnung des Neufeldtunnels geradezu an. Mit einem Ritual schlossen alle Beteiligten eine nervenaufreibende Zeit ab. In Dankbarkeit sei den internen und externen IT-Fachkräften für die grosse Unterstützung ein Kränzchen gewunden.

Bauliches

BBP

Neben den ordentlichen Unterhaltsarbeiten im Hauptgebäude nahm der BBP im Hinblick auf die Eröffnung einer Tagesklinik des Kompetenzzentrums für Mensch und Sucht Südhang im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss des Personalhauses umfangreiche Sanierungsarbeiten vor: unter anderem die Installation einer neuen Brandmeldeanlage, eine neue Schliessanlage und die Neugestaltung des Empfangsbereichs. Am 1. Mai wurde die Tagesklinik eröffnet. Behandelt werden Menschen, die einer ambulanten Suchtbehandlung bedürfen, um ihnen den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Mitarbeitende, Patientinnen und Patienten der Klinik Südhang nehmen das Mittagessen in der Kaffeestube des Burgerspittels ein. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten funktionieren nun die Schnittstellen mit der Tagesklinik zur allseitigen Zufriedenheit.

Finanzielles

<i>BBP</i>	2009	2008
	Fr.	Fr.
Betriebsaufwand	12 770 615	12 651 133
Betriebsertrag	7 867 673	8 597 644
Aufwandüberschuss	-4 902 942	-4 053 489
Liegenschaftserfolg/Immobilien/ Wald/Einbürgerungen	1 013 260	2 824 208
Aufwandüberschuss	-3 889 682	-1 229 281

Der Aufwandüberschuss ist vor allem im nicht kostendeckenden Tarif für Pflegeleistungen und Pension begründet. Im ersten Halbjahr entstand, bedingt durch viele Todesfälle, ein Überhang im Personalstellenplan Pflege und Betreuung. Im Weiteren gab es unerfreuliche Debitorenverluste in der Höhe von 120 000 Franken.

BVF

	2009	2008
Betriebsaufwand	14 523 745	14 099 865
Betriebsertrag	12 996 632	14 492 397
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-1 527 113	392 532

Der Aufwandüberschuss ist, wie in der Planung vorgesehen, mehrheitlich auf die Kapazitätsanpassungen im Hinblick auf die Schliessung des Westbaus zurückzuführen. Zudem wurden weit mehr Pflegeleistungen erbracht als angenommen. Sie widerspiegeln das Rechnungsergebnis im Vergleich mit der Budgetplanung. Gemäss Bruttoprinzip ist einerseits mehr Personalaufwand in der Pflege und Betreuung ausgewiesen, und andererseits wird der Mehrertrag der erbrachten Dienstleistungen aus diesem Bereich ausgewiesen.

BEWOHNER

BBP

Der Bewohnerrat traf sich zu zwölf ordentlichen Sitzungen. Neben zahlreichen Alltagsgeschäften konnten viele Unklarheiten und Fragen rund um die Alterspolitik behandelt und geklärt werden. Wir danken allen für die Mitarbeit.

Die zahlreichen Informationsveranstaltungen der vorgesetzten Behörden zum Projekt neue Alterspolitik halfen ebenfalls mit, das allgemeine Verständnis und die nötige Sicherheit herbeizuführen.

Die Bettenbelegung konnte nach einem Einbruch im ersten Halbjahr in der zweiten Jahreshälfte auf erfreuliche 89% gesteigert werden.

Zirkus mit Jung und Alt. Zirkus machen mit alten Menschen und Kindern, geht das überhaupt? Und wie das geht! Die Erfahrung und Gelassenheit der Alten und die Spontaneität und die Hilfsbereitschaft der Jungen, das passt wunderbar zusammen. Auf jeden Fall amüsierten sich alle köstlich. Es wurde aber auch hart gearbeitet während des Generationenprojektes im Burgerspittel am Bahnhofplatz im Frühling 2009, denn all die eingeübten Kunststücke sollten am Sommerfest vor Publikum vorgeführt werden. Und als es ernst galt, waren alle ganz aufgeregt. Doch der Weg, den Jung und Alt zusammen gegangen waren, lohnte sich auf jeden Fall. Die Generationen kamen sich näher und lernten voneinander.

Anlässlich des 250. Todestages von Georg Friedrich Händel fanden im Januar und Februar unter der Leitung von Pfarrer Martin Hubacher in der Kapelle vier Konzerte sowie vier Gottesdienste mit musikalischen Darbietungen zu Ehren des Komponisten statt.

Ergänzend dazu sind besonders folgende Anlässe hervorzuheben:

9. Februar	Vokalensemble «Voskresenije» aus St. Petersburg
15. April	Claudia Hügin, Klavier Octavio Tapia, Querflöte
19. Mai	Antonius Stoitsoglou, Klavier
2. Juni	Sommerfest
16. Juli	von Stürler-Ganztagesausflug
10. August	Martin Klopstein, Klavier
26. August	von Stürler-Halbtagesausflug
4. September	Jäggi-Peyer-Zvieri für Bewohnerinnen und Bewohner 1 Ost, 1 West
9. September	von Stürler-Halbtagesausflug
17. September	Jäggi-Peyer-Zvieri für Bewohnerinnen und Bewohner EG, 2 Ost, 2 West
23. November	Isabella Klim, Cello Piotr Plawner, Geige und Klavier
15. Dezember	Weihnachtsfeier 2 Ost, 2 West
18. Dezember	Weihnachtsfeier EG, 1 Ost, 1 West

BVF

Veränderungen blicken viele Bewohnerinnen und Bewohner mit Sorge entgegen; es entstehen Fragen, auf die es manchmal noch keine schlüssigen Antworten gibt. Die «Sprechstunde mit der Heimleiterin» konnte hier zwar einiges an Emotionen auffangen, so dass schliesslich Dankbarkeit für die wertschätzende und umsichtige Umbauplanung aufkommen konnte. Der neue, gemeinsame Auftritt beider Institutionen jedoch gab Anlass zu Misstönen, die dank viel Verständnis für den etwas anderen Blickwinkel abgemildert werden konnten. Vertrauen aufrechtzuerhalten, bedeutet, zu lernen, mit unsicheren Situationen umzugehen und sie als Teil des Alltags zu akzeptieren.

In diesem Kontext war der jährliche Bewohnerausflug im August mehr als eine willkommene Abwechslung. Die gemeinsame Fahrt im Car ins historische Gruyère FR und ein grosszügiges Zvieri mit Spezialitäten waren Balsam für die Seele. Auch Ausflüge in Kleingruppen in die Region lenkten kurzzeitig ab.

Gross war das Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner an den Informationsveranstaltungen zur Alterspolitik und zum bevorstehenden Umbau. Dankbar nahmen sie die Informationen auf, wenn auch daraus neue Sorgen erwachsen und die eine Frage allgegenwärtig war: Inwieweit würden ihre Anliegen Gehör finden? In diesem Spannungsfeld wurde die Nachricht, dass der Speisesaal nicht in ein öffentliches Speiselokal umgewandelt werden soll, mit Freude entgegengenommen. Denn der Speisesaal ist und bleibt als Treffpunkt zentral für das gemeinschaftliche Leben.

Die Zeit für erste Umzugsplanungen und bereits auch für Umzüge war gekommen. Einige machten sich konkret mit dem Gedanken an einen Umzug vertraut und wagten als ersten Schritt die Besichtigung frei gewordener Wohnungen. Sie wurden dabei von der Heimleitung und den Pflegedienstverantwortlichen begleitet. Die Ersten entschlossen sich zu einem Ja für die neue Zukunft, und wie sich herausstellen sollte, war es ein glückbringendes Ja. Vertrauensvoll sehen Heimleiterin und Mitarbeitende deshalb den weiteren Umzügen entgegen.

Pflege und Betreuung

Für Ende Juni 2009 war die Aufhebung der Pflegeabteilung im Westbau angesetzt. Die Verantwortlichen suchten im Gespräch auch mit Angehörigen und den Abteilungen für alle Bewohnerinnen und Bewohner passenden Wohnraum und ein Umfeld, das ihnen die Sicherheit geben konnte, gut aufgehoben und bestens versorgt zu sein. Diese Aufgabe war nicht leicht. Nicht weniger schwierig war es für so manchen Pflegenden, seine «Schützlinge» einem anderen Team zu übergeben. Die Bewohnerinnen und Bewohner wurden entsprechend umsorgt.

Das Ende der Pflegeabteilung im Westbau bedeutete auch das Ende des Pflorgeteams. Alle Mitarbeitenden, inklusive die der Reinigung, fanden in den anderen Betriebsteilen eine neue Aufgabe. Bereit für die Veränderung vertrauten sie auf eine positive Entwicklung. Kündigungen trafen keine ein. Während der Schliessung gab es viel emotionalen Stress, und «GFK», die gewaltfreie Kommunikation, war ein ideales Werkzeug im Umgang damit.

Im Spätsommer sorgte das Schweingrippevirus (H1N1) für Schlagzeilen und für Gespräche in den Korridoren und Wohnungen. Erste vorbeugende Hygienemassnahmen wurden eiligst getroffen. Ein umfassendes Pflegekonzept für den Fall einer Pandemie wurde innert kürzester Zeit gemeinsam mit dem Burgerspittel am Bahnhofplatz ausgearbeitet und gab das beruhigende Gefühl, alles in der Macht Stehende getan zu haben.

Die langjährige Pflegedienstleiterin hatte sich zu einer Frühpensionierung entschlossen und übergab daher Ende Oktober die Verantwortung an die Stationsleitung des Hochhauses, diese bleibt ad interim im Amt.

Während im Westbau die Vorbereitungen zur Schliessung liefen, gelangte das Pflgeteam des Hochhauses zu der Erkenntnis, dass stetig wachsende Pflegeleistungen sich in einem 14-stöckigen Hochhaus nur schwer mit der bisherigen Organisation erbringen lassen. Das Team stellte sich den neuen und aufwendigen organisatorischen Aufgaben, und die Verantwortlichen beschlossen, ein zweites, eigenständiges Team für die oberen sieben Stockwerke zu bilden. Ein Beschluss, der sich bereits gegen Ende des Jahres als sehr fruchtbar erweisen sollte.

Die Kommission Alterspolitik löste ihr Versprechen ein, die Pflegeverantwortlichen an der Planung der künftigen Alterspolitik zu beteiligen. Das wurde von den Verantwortlichen sehr geschätzt.

Was im Januar recht turbulent mit einem pandemieähnlichen Norogrippevirus begann, schien vorerst in gleicher Manier enden zu wollen. Zur Erleichterung aller konnte zum Ende des alten Jahres ein Toast auf ein harmloses Grippevirus angebracht werden.

Hotellerie

Der technische Dienst, die Reinigung sowie die Wäscherei wurden neu der Hotellerie unterstellt. Für den Leiter Hotellerie brachte dies eine grössere Verantwortung mit sich, der er sich mit Unterstützung der erfahrenen Fachbereichsleitungen stellte.

In der Agenda der Leitung Hotellerie standen diverse kulinarische Anlässe, z.B. die Eröffnung des Neufeldtunnels mit Eröffnungspapéro für 680 Personen sowie diverse Firmen- und Kundenanlässe. Es stand noch mehr Erfreuliches im Protokoll: Die Mitarbeitenden der Bereiche Wäscherei, Reinigung, Küche, Service und technischer Dienst sammelten wertvolle Erfahrung in Job-Rotation und erweiterten so ihren fachlichen Horizont.

Weiter gingen der technische Dienst, die Wäscherei sowie die Küche zur Schaffung von «Tagesverantwortlichen» über und damit weg von personenbezogenen Dienstleistungen. Auch hier betrat man Neuland, was viel Fingerspitzengefühl, aber auch Loslassen können erforderte. Diese Neuorganisation entlastete die Mitarbeitenden zum einen, garantierte zum andern sämtliche Dienstleistungen an 365 Tagen im Jahr; alles in allem ein Gewinn.

Die Hotellerie machte sich früh im Jahr daran, die Weichen zu stellen, um den Wäschereibetrieb während der ersten Bauetappe weiterhin gewährleisten zu können. «Outsourcing» war die Lösung. Gegen Ende des Berichtsjahres zeichnete sich ab, dass die Wäsche im Psychiatrischen Zentrum Münsingen gewaschen werden kann. Als Outsourcing-Projekt mit negativem Ausgang mussten die Verantwortlichen die

Auslagerung der Gartenarbeiten abbuchen. Die angestrebte Entlastung des technischen Dienstes konnte nicht erreicht werden. Mangelnde Flexibilität und fehlende «Ortskenntnisse» bewirkten, dass der erhoffte Nutzen ausblieb. Auf die Dienstleistungen eines technischen Dienstes, der jeden Winkel und vor allem auch die Gepflogenheiten des Hauses genauestens kennt, konnte also nicht verzichtet werden. Dass man die Betreuung der Gartenanlage Fremden übergab, stiess bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern auf Unverständnis. So freuen sich nun alle, dass der Gartenunterhalt wieder durch die eigene Crew gemacht wird.

Verwaltung

Auch für die Leiterin der Verwaltung kamen neue, zusätzliche Aufgaben hinzu. Die Planungen für die Alterspolitik und die Erarbeitung und Umsetzung des neuen gemeinsamen Auftritts (Corporate Identity CI/CD) beanspruchten viel Zeit. Hinzu kamen Geschäftsleitungsaufgaben, so dass nicht selten die Tagesgeschäfte hintenanstehen mussten.

Angeführt von einer externen Projektleitung machte sich das Team mit allen vorhandenen Kräften und einem rechten Mass an Geduld an die Umsetzung der neuen Vorgaben, um diese in Briefmuster und Formulare zu integrieren; Liebe zum Detail war gefragt. Gut vorbereitet bewegte sich schliesslich ein zwar müdes, aber dennoch motiviertes Team auf den ersten Tag des neuen Jahres, den Stichtag für das neue Logo, zu.

Seelsorge

Das vergangene Jahr war für mehrere Bewohnende geprägt von verschiedenen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Umbau. In der Seelsorge thematisierte man deshalb immer wieder das «Vertrauen in das Ganze»; zudem auch die Frage, wo im Glauben und auch im Alltag Kraft für besondere Herausforderungen zu finden ist. Es ist schön, wenn auch in schwierigen oder belastenden Phasen auf Gott vertraut werden kann.

Aktuelle Preise

BVF

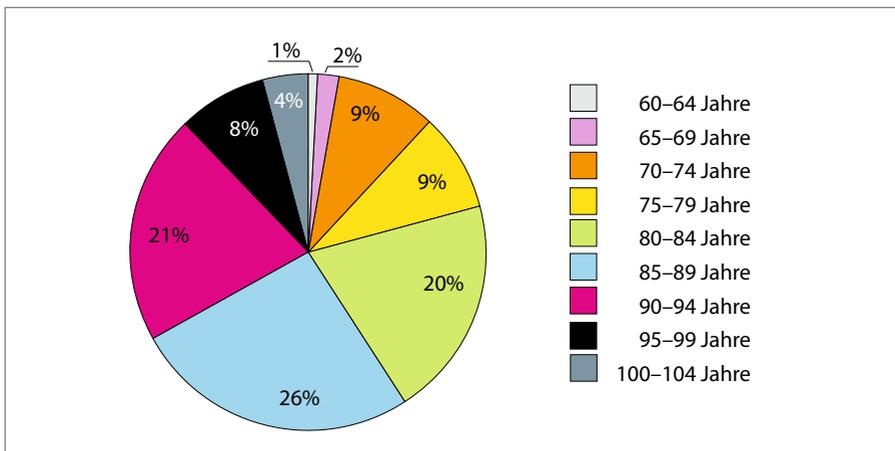
Aktuelle Pensionspreise

		2009
		Fr. pro Tag
Hochhaus	1-Zimmer-Wohnungen	95-129
	2-Zimmer-Wohnungen	145-189
Scheibenhaus	1-Zimmer-Wohnungen	96-111
	2-Zimmer-Wohnungen	133-169
Westbau	2-Zimmer-Wohnungen	145-164

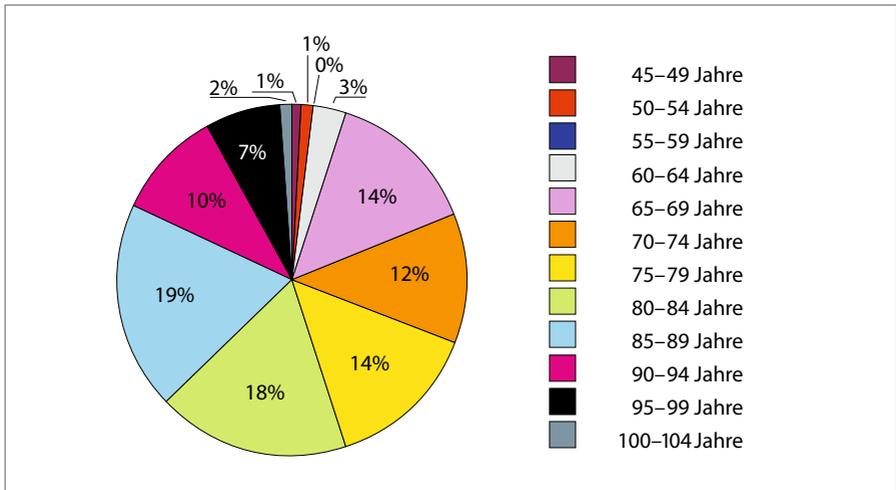
Statistik

Bewohnerstatistik BBP

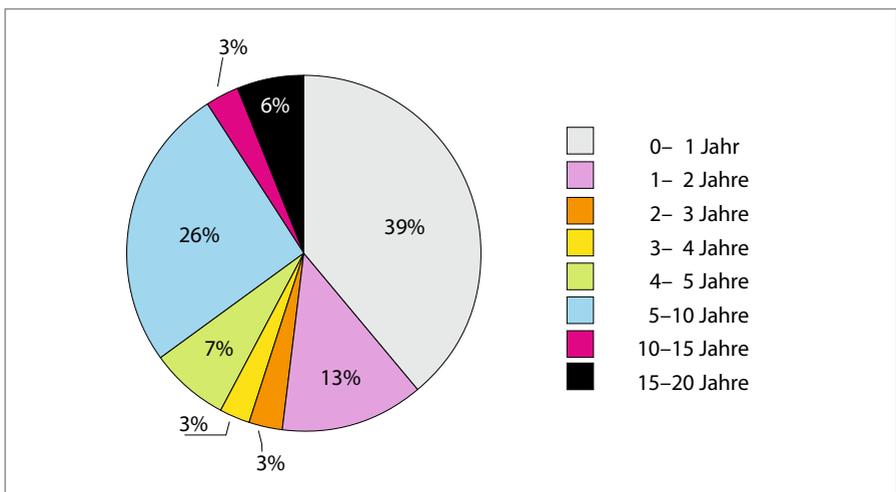
Durchschnittsalter aller Bewohner per 31. Dezember 2009
im Burgerspittel am Bahnhofplatz: 85,6 Jahre



Durchschnittsalter bei Eintritt in den Burgerspittel am Bahnhofplatz: 80,3 Jahre

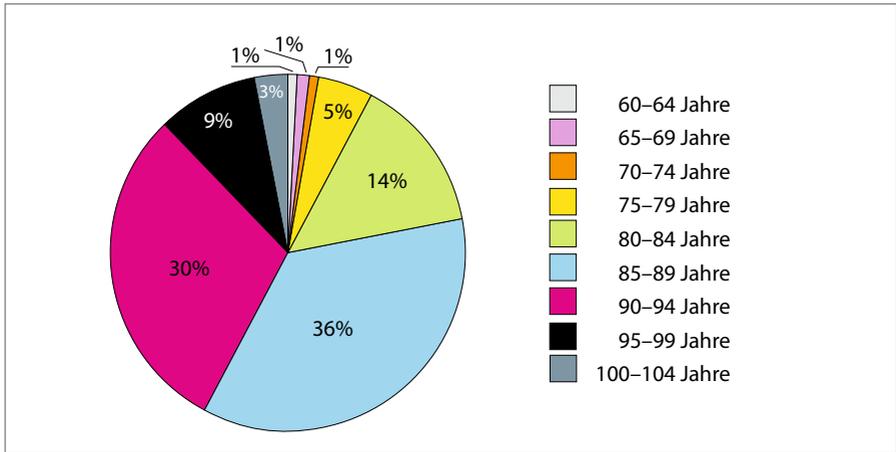


Aufenthaltsdauer der Bewohner, die im Burgerspittel am Bahnhofplatz im Jahre 2009 verstorben sind

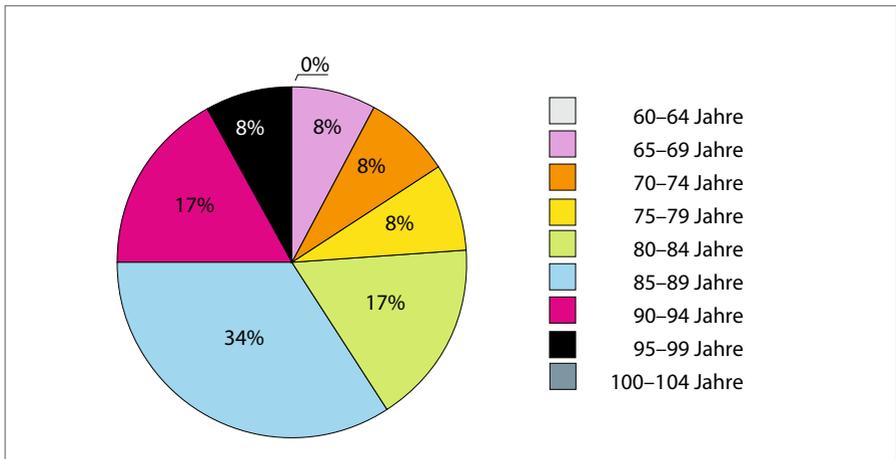


Bewohnerstatistik BVF

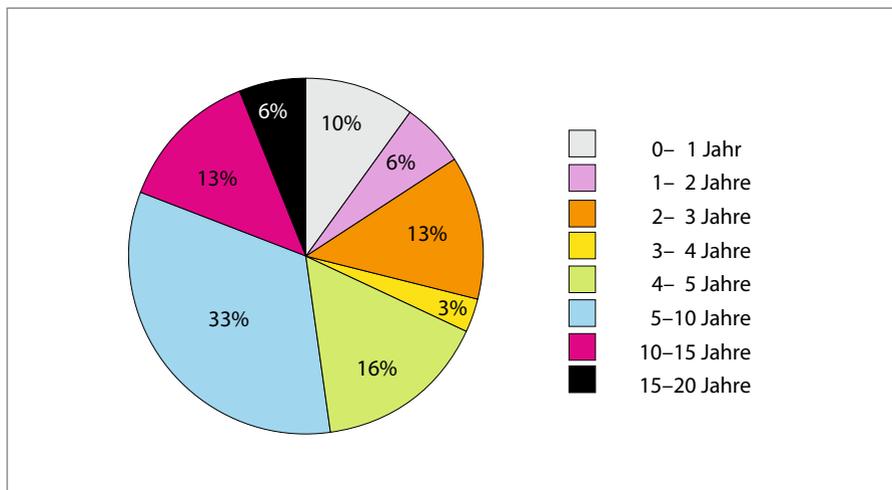
Durchschnittsalter aller Bewohner per 31. Dezember 2009
im Burgerspittel im Viererfeld: 88,5 Jahre



Durchschnittsalter bei Eintritt in den Burgerspittel im Viererfeld: 83 Jahre



*Aufenthaltsdauer der Bewohner, die im Burgerspittel im Viererfeld
im Jahre 2009 verstorben sind*



XVI. Kulturkommission

Per Ende Jahr trat Peter Stämpfli als Mitglied der Kulturkommission zurück. Die Kulturkommission trat im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen zusammen, in denen sie 412 (362) Beitragsgesuche für kulturelle Projekte behandelte, rund 14% mehr als im Vorjahr.

Von diesen Eingaben wurden 294 in empfehlendem Sinn an den Kleinen Burgerrat zum Entscheid weitergeleitet, der den unterbreiteten Vorschlägen weitgehend folgte und insgesamt rund 862 000 (825 000) Franken an einmaligen Beiträgen gewährte.

Unter den begünstigten Projekten sind rund

- 44% dem Bereich Musik,
- 25% dem Bereich Theater/Tanz/Film,
- 17% dem Bereich Druck-Erzeugnisse,
- 8% dem Bereich Ausstellungen und
- 6% dem Bereich Diverses

zuzuordnen.

Zahlreiche Beiträge gingen an Produktionen, die in der Dampfzentrale, der Reithalle/Tojo-Kulturraum, im Schlachthaus Theater, Kultur-Casino, PROGR/Zentrum, La Cappella, Kornhaus, in der Französischen Kirche, im ONO Theater, Zentrum Paul Klee, Konservatorium und in der Nydegkirche stattfanden:

- Dampfzentrale	Fr. 52 500	(22 Produktionen)
- Reithalle/Tojo	Fr. 42 000	(23 Produktionen)
- Schlachthaus Theater	Fr. 27 000	(10 Produktionen)
- Kultur-Casino	Fr. 25 000	(5 Produktionen)
- PROGR	Fr. 19 000	(7 Produktionen)
- La Cappella	Fr. 16 000	(7 Produktionen)
- Kornhaus	Fr. 15 000	(5 Produktionen)
- Französische Kirche	Fr. 14 000	(8 Produktionen)
- ONO	Fr. 10 500	(6 Produktionen)
- Zentrum Paul Klee	Fr. 10 000	(4 Produktionen)
- Konservatorium	Fr. 8 000	(4 Produktionen)
- Nydegkirche	Fr. 5 000	(4 Produktionen)

Zum vierten Mal wurde der Berner Kultursommer zusammen mit der Stadt Bern als gemeinsames Programm durchgeführt.

Unter anderen erhielten folgende nennenswerte Projekte namhafte Beiträge von der Bürgergemeinde:

- Kunstführer der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte über die St. Petersinsel
- Ausstellung 50 Jahre Tscharnergut
- Publikation «Botanischer Garten Bern»
- Projekt «Kunst entlang der Aare»
- Festival Tanz in Bern (Nachfolge Berner Tanztage)
- Berner Museumsnacht
- Kulturfestival im Turm Schloss Holligen
- Auftritt der Gruppe «Bern ist überall» im Rahmen der Matinee Rudolf von Tavel aus Anlass des 75. Todestages des Dichters
- Katalog zur Ausstellung «Rolf Iseli – Zeitschichten» im Kunstmuseum Bern
- Wöchentliche Auftritte des Swiss Jazz Orchestra im «Bierhübeli»
- Mahogany Hall Bern
- «ensuite» Kulturmagazin
- Musikfestival Bern

Die jährlich wiederkehrenden kulturellen Beiträge beliefen sich auf 1 230 000 (1 320 000) Franken. Empfänger dieser Beiträge sind unter anderen das Berner Sinfonieorchester (500 000 Franken), das Berner Kammerorchester (150 000 Franken), die Berner Münster-Stiftung (100 000 Franken), das Theater an der Effingerstrasse (80 000 Franken), das Internationale Jazzfestival Bern (70 000 Franken), die Knabenmusik der Stadt Bern (70 000 Franken).

KULTURPREIS 2009

Der Kulturpreis 2009 wurde der Kulturmühle Hunziken in Rubigen und ihrem Initiator Peter Burkhard («Müli-Pesche») verliehen, «In Anerkennung des beeindruckenden Engagements mit dem Peter Burkhard in mehr als dreissig Jahren aus der Mühle Hunziken ein kulturelles Zentrum geformt hat, das nicht nur bei der Bevölkerung der Stadt Bern und der umliegenden Gemeinden einen hohen Stellenwert geniesst, sondern auch bei einer Vielzahl von nationalen und internationalen Grössen aus der Musikszene und anderen kulturellen Sparten».



Übergabe des Kulturpreises am 21. Mai 2009 in der Mühle Hunziken. Von Links: Gastreferent Timmermann, Peter Burkhard, Franz von Grafenried und Offizial Marc Fermaud.

(Foto: Hansueli Trachsel)

In der Mühle Hunziken haben seit 1976 über dreitausend Aufführungen stattgefunden. Seit Jahren liegt die Anzahl der Besuchenden bei 25 000–28 000 pro Jahr. Die Programme sind international, das zweigeschossige Konzertlokal wurde über die Jahre laufend ausgebaut und aussen und innen mit Skulpturen und Bildern von Künstlern aus Burkhards Freundeskreis wie Bernhard Luginbühl oder Peter von Wattenwyl (Letzterem stellte Burkhard während vieler Jahre in der «Müli» gratis ein Atelier mit Wohnraum zur

Verfügung) sowie unzähligen Skurrilitäten aus Flohmärkten ausgestattet. 1990 wurde die erste private Solaranlage auf einem der Öffentlichkeit zugänglichen Gebäude im Kanton Bern installiert.

Eine Vielzahl von schweizerischen und internationalen Stars aus allen Kulturbereichen (Musik: Jazz, Rock, Blues, Folk, World, Afro, Latin, Klassik, Ländler; Cabaret, Lesungen, Avantgarde etc.) sind bereits in der Mühle Hunziken aufgetreten.

2003 übergab Peter Burkhart (*1942) den Betrieb seiner Frau Pia und seinen Kindern Thomas und Catherine. Er arbeitet weiterhin als Geschäftsführer der «Mühle Hunziken Konzert GmbH».

XVII. Pensionskasse

BEHÖRDE

Die Zusammensetzung der Kommission der Pensionskasse blieb unverändert.

TÄTIGKEIT

Die Kommission der Pensionskasse behandelte die anfallenden Geschäfte an vier Sitzungen. Folgende Geschäfte sind speziell zu erwähnen:

- Regelung des Umgangs mit Retrozessionen (Entschädigung an Vermögensverwalter und deren Kunden) mit der DC Bank
- Anpassung des Teilliquidationsreglementes an die neuen gesetzlichen Vorgaben
- Abschluss eines Anschlussvertrages mit der Gesellschaft zu Kaufleuten
- Genehmigung der Kreditabrechnung für die Fassadensanierung Jupiterstrasse 55 im Betrag von 1,8 Mio. Franken sowie von drei Verpflichtungskrediten und einem Planungskredit im Gesamtbetrag von 300 000 Franken
- Entscheid für die Übertragung einer ersten Tranche von 2,5 Mio. Franken an die Domänenverwaltung für die bereits beschlossene Beteiligung an der Wohnüberbauung Multengut

Im August nahm die Kommission unter Führung der Domänenverwaltung eine Besichtigung ihrer Liegenschaften vor. Sie konnte sich davon überzeugen, dass sich die Liegenschaften in einem guten Zustand befinden und die Domänenverwaltung ihre Verantwortung professionell wahrnimmt. Die Verzinsung des Alterkapitals wurde auf dem vom Bundesrat vorgegebenen Mindestzinssatz von 2% belassen. Wegen der negativen Teuerungsentwicklung stand auch die Erhöhung der laufenden Renten nicht zur Diskussion.

Der Grosse Burgerrat genehmigte in seiner Oktobersitzung die Gründung der neuen Personalvorsorgestiftung mit einem Kapital von 10 000 Franken. Die Stiftung wurde per 31. Dezember 2009 im Handelsregister eingetragen. Die Fusion der «alten» Pensionskasse mit der neuen Personalvorsorgestiftung kann somit in absehbarer Zeit erfolgen.

FINANZIELLES

Die Pensionskasse kann dank einem ausgezeichneten Börsenjahr auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Gewinn aus Vermögensanlagen betrug 14,1 Mio. Franken. 2,5 Mio. Franken davon trugen die Liegenschaften bei. Die Kosten für den Verwaltungsaufwand schlugen mit 200 000 Franken zu Buche. Erfreulicherweise entwickelten sich die Risikoleistungen (Invaliditäts- und Todesfälle) unterdurchschnittlich.

Der Versicherungsteil weist nach der Zuweisung von 500 000 Franken in die Rückstellung «Technischer Zinssatz» und der Bildung der übrigen technischen Rückstellungen ein Ergebnis von –3,6 Mio. Franken aus. Nach dem Ausgleich der Unterdeckung von 8,8 Mio. Franken aus dem Vorjahr konnten somit 1,5 Mio. Franken in die Wertschwankungsreserve eingelegt werden.

Der Deckungsgrad stieg von 92,3% auf 101,3% an. Aufgrund der geltenden Anlagestrategie beträgt der Zielwert unverändert 116%.

XVIII. Fachkommission für Grundsatzfragen

Die Zusammensetzung der Kommission blieb im Berichtsjahr unverändert.

Die Kommission traf sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen.

Wiederum stand die Revision des Zivilgesetzbuches im Bereich des Erwachsenen- und Kinderschutzes (EKS; heutiges Vormundschaftsrecht) im Vordergrund der Kommissionstätigkeit. Zwei ihrer Mitglieder arbeiteten in einer Arbeitsgruppe des Verbandes bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen, die den Auftrag hat, die Strukturen einer neuen und einzigen burgerlichen EKS-Behörde vorzubereiten.

Diese Behörde wird für die Aufgaben sämtlicher Burgergemeinden im Kanton Bern zuständig sein, die noch das Vormundschafts- und Sozialhilfewesen für ihre Angehörigen wahrnehmen. Es sind dies neben der Burgergemeinde Bern und ihren 13 Korporationen die Burgergemeinden Aarberg, Biel, Bözingen, Burgdorf und Thun.

Der Anspruch der Burgergemeinden auf eine eigene EKS-Behörde ist nicht bestritten.

Offen stand Ende der Berichtsperiode, ob die EKS-Behörde als Gemeinde- oder kantonale Behörde zu organisieren sein wird.

Die Kommission verfolgte ferner die Gesetzesarbeiten der Rechtskommission des Nationalrates zur parlamentarischen Initiative Leutenegger Oberholzer, die auf die Gleichstellung der Ehegatten im Bereich des Namens- und Bürgerrechtes abzielte. Der Nationalrat lehnte jedoch die vorgeschlagenen, weitgehenden Änderungen seiner Rechtskommission ab. Im Dezember 2009 stimmte er einer Präzisierung von Art. 160 Abs. 2 und 3 ZGB zu. Danach kann der Bräutigam seinen angestammten Namen dem Familiennamen voranstellen, wenn die Brautleute vor der Trauung darum ersucht haben, den Brautnamen als Familiennamen zu tragen. Diese Lösung entspricht bereits geltender Praxis. Als Zweitrat wird sich der Ständerat mit der kleinen Revision befassen.

Die Kommission befasste sich mit grundsätzlichen Fragen im Zusammenhang mit der üblichen Kritik in der Öffentlichkeit gegenüber der Existenz der Burgergemeinden im Kanton Bern.

XIX. Fachkommission für Kommunikation

Am 2. September wählte der Grosse Burgerrat Stefanie Gerber Frösch als neues Mitglied der Fachkommission. Sie tritt die Nachfolge von Kathrin Naegeli an, die aus beruflichen Gründen ins Ausland zog.

Die Fachkommission wirkte beratend bei der Gestaltung des neuen Logos und Corporate Designs des Burgerspittels mit und erarbeitete Empfehlungen zur Kommunikationsstrategie im Zusammenhang mit der Publikation des Aufsatzes von Christophe von Werdt über den Ausscheidungsvertrag zwischen Burger- und Einwohnergemeinde von 1852.

Die Fachkommission für Kommunikation führte die Arbeiten an der Kurzdarstellung der Burgergemeinde unter dem Titel «Rundgang durch die Burgergemeinde» zu Ende und druckte die Broschüre. Alle Bürgerinnen und Bürger erhielten ein Exemplar.

Im Lauf des Jahres führte die Zentralverwaltung das neugestaltete Erscheinungsbild der Burgergemeinde (Corporate Design) ein. Damit erfüllte die Fachkommission das entsprechende Legislaturziel der Periode 2007–2010. Sie leitete zudem die Überarbeitung der Website im neuen Erscheinungsbild ein.

Im März genehmigte der Kleine Burgerrat einen Verpflichtungskredit für ein neues Informationsmittel mit dem Arbeitstitel «Bürgerjahr». Zielpublikum sind Behörden, Medien und Institutionen mit Verbindungen zur Burgergemeinde auf lokaler und kantonaler Ebene. Das Informationsmittel stellt in knappster Form die aktuellen Leistungen der Burgergemeinde dar. Erste Entwürfe zu Inhalt und Gestaltung wurden dem Kleinen Burgerrat vorgelegt.

Die veraltete Tonbildschau über die Burgergemeinde muss ersetzt werden. An ihre Stelle soll ein rund zehnminütiger Film auf DVD treten. Die Fachkommission holte dazu Offerten ein.

Das Informationsorgan MEDAILLON erschien termingerecht in zwei weiteren Ausgaben und berichtete über die vielfältigen burgerlichen Aktivitäten.

Wichtige Bestandteile der Kommissionsarbeit bildeten wiederum die alle Jahre stattfindenden informellen Gespräche mit Berner Medienvertretern.

Seit September 2006 erfolgt die operative Kommunikationsberatung durch eine externe Agentur. Die Aufgaben und auch die Bezeichnung der Fachkommission wurden mit der Teilrevision der Satzungen neu formuliert. Die «Fachkommission für Kommunikation» ist demnach mit der strategischen Kommunikationsberatung betraut, und ihre Legislaturziele 2007–2010 umfassen u.a. die Aktualisierung des bestehenden Kommunikationskonzeptes. Die Fachkommission stellte jedoch Ende Jahr fest, dass der Kleine Burgerrat in dieser Sache selbst aktiv wurde, einen externen Berater für die Moderation von Workshops verpflichtete und auf die Beratung der Fachkommission verzichtete. Dies wirft die Frage auf, ob nach der erfolgreichen Reorganisation der Kommunikationsstrukturen der Burgergemeinde die Fachkommission noch nötig ist.

XX. Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern

Nach dem intensiven Jubiläumsjahr 2008 ist die Albrecht von Haller-Stiftung wieder in ruhigere Bahnen gelangt, trotzdem gilt es, noch einige Nachträge zu den Ereignissen zu vermerken: Das Stadttheater verbuchte für das von der Stiftung in Auftrag gegebene Stück *Ebenda* von Lukas Bärfuss und Christian Probst zur Zufriedenheit des Intendanten einen Erfolg, der sich im Rahmen moderner Stücke bewegte. Die Sonderausstellung zu Albrecht von Haller im Bernischen Historischen Museum verzeichnete geschätzte 25 000 zahlende Zuschauer.

Eine gemeinsame Reise des OK Haller 300 im Januar 2009 nach Göttingen hatte die Pflege von Kontakten und die Förderung des wissenschaftlichen Austausches für eine zukunftsweisende gemeinsame Zusammenarbeit mit der dortigen Akademie der Wissenschaften zum Ziel. Im Gegenzug empfing eine kleine Delegation des Stiftungsrates im Oktober 2009 den in Bern zu Besuch weilenden Vizepräsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zu einem Nachtessen.

Das Debriefing für das Jubiläumsjahr 2008 erfolgte am 22. Januar 2009 mit einer kleinen Feier im Botanischen Garten.

In einer Sondersitzung im Juni besetzte der Stiftungsrat den vakanten Sitz im Bereich Botanik neu mit Prof. Dr. Markus Fischer, Direktor des Instituts für Pflanzenwissenschaften an der Universität Bern. Er fasste zudem den einstimmigen Beschluss, die Betreuung und die konzeptionelle Verantwortung der im Rahmen der beiden Forschungsprojekte zu Albrecht von Haller und zur Oekonomischen Gesellschaft entstandenen Datenbank durch die Schaffung einer auf zwei Jahre befristeten 10%-Stelle zu regeln. Eine permanente professionelle Betreuung hat sich aufgedrängt, da weitere schweizerische Projekte und die internationalen Dimensionen die Betreuungskapazitäten der Burgerbibliothek Bern, die die Daten auf einem der hauseigenen Server auch weiterhin betreut, übersteigen. Auch das Gesuch zur Finanzierung einer überarbeiteten und ergänzten allgemeinen Website zu Albrecht von Haller wurde einstimmig genehmigt.

Ferner sprach der Stiftungsrat einen Beitrag zur abschliessenden Bearbeitung der Briefe von Julie Bondeli durch eine ausgewiesene Fachperson in der Nachfolge eines Nationalfondsprojekts, er gewährte einen Druckkostenzuschuss für Edition und Kommentar zu Albrecht von Hallers *Le Alpi, viaggi e altri scritti* durch die Fondazione Enrico Monti, und

er genehmigte eine Überbrückungsfinanzierung in Form einer Defizitgarantie für die Übersetzungsarbeiten am geplanten wissenschaftlichen Sammelband, den Kongressakten zur Veranstaltung *Scholars in Action. The Practice of Knowledge and the Figure of the Savant in the 18th Century* im Oktober 2008 an der Universität Bern.

Im Juli erfolgte die Auslieferung von Band X der Reihe *Studia Halleriana*, der Dissertation *Gelehrte Kritik. Albrecht von Hallers literarisch-wissenschaftliche Rezensionen in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen* von Claudia Profos. Im Anschluss an die ordentliche Sitzung der Albrecht von Haller-Stiftung im November fand eine Buchvernissage mit geladenen Gästen im Hallersaal der Burgerbibliothek statt.

Der zum Jubiläumsjahr beim Wallstein-Verlag, Göttingen, erschienene wissenschaftliche Band *Albrecht von Haller. Leben, Werk, Epoche* ist bereits in zweiter Auflage erschienen.

Das Angebot der Burgerbibliothek Bern, das Archiv der Albrecht von Haller-Stiftung als Depot oder Schenkung in Verwahrung zu nehmen, nahm der Stiftungsrat dankend an. Einstimmig beschloss der Stiftungsrat die Schenkung. Erschliessung und Inventarisierung des Bestands durch die Bibliothek erfolgen damit vertragsgemäss.

XXI. Hochschulstiftung der Burgergemeinde Bern

Der Stiftungsrat der nach Art. 80 ff. ZGB selbständigen Stiftung hielt in unveränderter Zusammensetzung während des Berichtsjahres drei Sitzungen ab.

In Ausführung des Beschlusses des Kleinen Burgerrates vom 28. Mai 1996 über das Verhältnis zwischen der Burgergemeinde Bern und der Universität Bern stellte der Stiftungsrat auf Gesuch der Universitätsleitung dem Kleinen Burgerrat dreimal Antrag auf Verwendung burgerlicher Mittel zugunsten universitärer Vorhaben.

Der Kleine Burgerrat bewilligte Beiträge von insgesamt 71 900 Franken an folgende Projekte:

- Gesuch von Prof. Peter J. Schneemann, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Kunstgeschichte, zur Unterstützung der Publikation einer Festschrift für Prof. Oskar Bächtli, im Umfang von 4000 Franken
- Gesuch von Stephanie Summermatter, Historisches Institut, zur Unterstützung der Festschrift zuhanden von Prof. Dr. Christian Pfister, im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Prof. Dr. Martin George, Theologische Fakultät, zur Unterstützung der Festschrift zuhanden von Prof. Dr. Walter Dietrich (Druckkostenbeitrag), im Umfang von 5000 Franken
- Gesuch von Brigitte Schnegg, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern, zur Unterstützung der Durchführung eines Workshops zum Thema «Gendering Human Rights History» am 16. Februar 2009, im Umfang von 2500 Franken
- Gesuch von Pascal Wurtz, Medizinische Fakultät, klinische Neurowissenschaften, zur Unterstützung der Veranstaltung über Hirnforschung vom 16. bis 22. März 2009, im Umfang von 6000 Franken
- Gesuch von Prof. Wolfgang Lienemann/Prof. Martin Sallmann, Theologische Fakultät, Institut für Systematische Theologie/Institut für Kirchengeschichte zur Unterstützung der Seminarveranstaltung «Hilfreiches Erbe? Die Wirkungsgeschichte Johannes Calvins», im Umfang von 5000 Franken
- Gesuch von Prof. Walter Dietrich, Theologische Fakultät, Institut für Bibelwissenschaft, zur Unterstützung der Herausgabe eines Buches mit dem Titel «Ambivalenzen erkennen, aushalten und gestalten», im Umfang von 2400 Franken
- Gesuch von Prof. Wolfgang Lienemann/Prof. Martin Sallmann, Theologische

Fakultät, Institut für Systematische Theologie/Institut für Kirchengeschichte, zur Unterstützung der Publikation eines Sammelbandes der Calvin-Vortragsreihe, im Umfang von 3500 Franken

- Gesuch von Prof. Christian Hesse, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Publikation der Dissertation von Clara Hübner über das Läuferwesen der Städte im schweizerisch-oberdeutschen Raum, im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Prof. Stefan Rebenich, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Publikation der Dissertation von Markus Beyeler über die kaiserlichen Geschenke aus Edelmetall, im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Prof. Marc Bonhomme, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Französische Sprache und Literatur, zur Unterstützung der Publikation der Dissertation von Pia Stalder mit dem Titel «Pratiques de communication des acteurs professionnels lors de réunions en contexte international», im Umfang von 1000 Franken
- Gesuch von Prof. Rainer Schwinges, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Publikation des Tagungsberichtes des Karl-der-Kühne-Symposiums, im Umfang von 7500 Franken
- Gesuch von Prof. Stefanie Martin-Kilcher, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen, zur finanziellen Unterstützung der Publikation der vollständigen wissenschaftlichen Bearbeitung der Ausgrabungen in Thun-Allmendingen, im Umfang von 6000 Franken
- Gesuch von Prof. Marina Cattaruzza, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, Lehrstuhl für neueste allgemeine Geschichte, zur finanziellen Unterstützung einer interdisziplinären und interuniversitären Tagung über «Träger, Formen und Mittel der revisionistischen Politik 1939–1945», im Umfang von 5000 Franken
- Gesuch von Dr. Florian Gelzer, Institut für Germanistik, Druckkostenbeitrag zur Herausgabe eines interdisziplinären Sammelbandes zum Thema «Natur, Naturrecht und Geschichte», im Umfang von 3000 Franken
- Gesuch von Prof. André Holenstein, Philosophisch-historische Fakultät, Historisches Institut, zur Unterstützung der Dissertation von Regula Wyss «Reform-

politik und Verwaltung der Oekonomischen Gesellschaft Bern im 18. Jahrhundert», im Umfang von 10 000 Franken, 5000 Franken per Rechnung 2009

- Gesuch von Nora Escherle, Philosophisch-historische Fakultät, Institut für Englische Sprachen und Literaturen, zur Unterstützung des Workshops «Cosmopolitanism and Fictions of Mobility» im Umfang von 1000 Franken
- Gesuch von Prof. Doris Wastl-Walter, Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät, Geographisches Institut, zur Unterstützung einer Tagung zum Thema Gender-Geographien, 15./16. Januar 2010, im Umfang von 6000 Franken

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember auf 11,6 Mio. Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Überschuss von 450 000 Franken ab.

XXII. Paul Klee-Stiftung der Burgergemeinde Bern

Unter dem Präsidium von Dr. Lorenz Meyer trat der Stiftungsrat mit den Mitgliedern Dr. Rudolf Stämpfli und Dr. Josef Helfenstein am 29. Mai zu seiner ordentlichen Jahressitzung zusammen. Es wurde von Seiten der Direktion des Zentrums Paul Klee informiert, dass der Nachlass des Künstlers (Archiv) dank dem Beitrag der Stiftung an dessen Erschliessung im Lauf des Jahres in das Zentrum überführt wird und die bereits in Aussicht gestellte Monografie unter Leitung von Christine Hopfengart nunmehr in Angriff genommen werden kann. Als neuer Revisor wurde Gérard Jenzer gewählt. Die der Stiftung überlassenen Ansichtsexemplare des vom Zentrum entwickelten und von ihr mit einem grosszügigen Beitrag unterstützten Gesellschaftsspiels «Fische im Kreis» übergab diese im Frühsommer den Gesellschaften und Zünften, insbesondere als Geschenke für die Kinderfeste. Schliesslich gewährte die Stiftung dem Zentrum Paul Klee bis Ende 2012 ein verzinsliches Darlehen von 500 000 Franken.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember 2009 auf 21 400 473 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 1 490 530 Franken.

XXIII. Kulturstiftung der Burgergemeinde Bern

An seiner Sitzung im März beschloss der Stiftungsrat eine namhafte finanzielle Vergabung. Es wurde erwogen, die Sanierung eines denkmalgeschützten Speichers aus dem 17. Jahrhundert an der Hinterdorfstrasse in Grafenried, einer Besizung der Burgergemeinde Bern, zu unterstützen. Die Hinterdorfstrasse in Grafenried umfasst mehrere grosse Bauernhäuser, die nach einem Dorfbrand im frühen 20. Jahrhundert als ausgesprochen schöne Jugendstil-/Heimatstilneubauten entstanden sind. Hinter diesen Bauten stehen mehrere bedeutende Nebenbauten, unter anderem der zur Diskussion stehende Speicher, ein kräftig dimensionierter Hälbling-Blockbau, den man im 19. und im 20. Jahrhundert durch Anbauten vergrösserte. Dieser Speicher steht nun einem neu geplanten Wagenschopf im Weg und muss innerhalb der Hofumgebung versetzt und neu aufgebaut werden. Es ist deshalb naheliegend, den sehr gut erhaltenen Speicher fachgerecht zu restaurieren. Die kantonale Denkmalpflege, die sich an der Hälfte der Restaurations- und Versetzungskosten beteiligt, arbeitete Pläne aus. Voraussichtlicher Zeitplan: Arbeitsbeginn Mitte Februar 2010, Bauende Mitte Mai 2010.

Die im Vermögensportefeuille befindliche Liegenschaft Oberer Quai 36, Biel, ist voll vermietet.

Das Stiftungskapital beläuft sich per 31. Dezember auf 2 568 026 Franken. Die Erfolgsrechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von 80 543 Franken.

XXIV. Oberwaisenkammer der Stadt Bern

BEHÖRDE

Auf Ende der Berichtsperiode schied Vania Kohli-Fusina als ordentliches Mitglied aus der Kammer aus.

TÄTIGKEIT

Ende 2009 waren bei der Kammer insgesamt 87 (79) vormundschaftsrechtliche Betreuungsverhältnisse gemeldet, davon 58 Beistandschaften, 11 Beiratschaften und 18 Vormundschaften.

Die Kammer trat zu zehn ordentlichen Sitzungen zusammen und behandelte 44 vormundschaftliche Berichte und Rechnungen. 40 der Berichte konnte sie genehmigen. Bei der Rechnungsprüfung hatte sie sich auch mit ungenügender Mündelsicherheit von Vermögensanlagen zu beschäftigen und veranlasste die Prüfung von allfälligen Verantwortlichkeiten.

Die Kammer befasste sich mit fünf Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit fürsorglichen Freiheitsentziehungen (FFE). Dabei ging es um Neuordnungen und Verlängerungen von Freiheitsentziehungen, aber auch um die Verfügung über ambulante Massnahmen und ihre Begleitung. In einem Fall konnten die ambulanten Massnahmen aufgehoben werden. Aufgrund von zwei Gefährdungsmeldungen prüfte die Kammer die Notwendigkeit einer FFE, musste aber schliesslich keine Einweisungen verfügen.

Bei der Kammer waren im Berichtsjahr sodann drei Beschwerden betreffend Sozialhilfe, Verantwortlichkeit der Behörde und Akteneinsicht hängig.

Zu behandeln hatte die Kammer schliesslich zwei Gesuche um Zustimmung der Aufsichtsbehörde zur Erteilung zwischen Beistand und Verbeiständetem (Art. 422 Ziff. 7 ZGB) und zur Annahme einer Erbschaft unter öffentlichem Inventar; eines davon ist pendent. Die Kammer erteilte zwei Mal ihre Zustimmung zum freihändigen Verkauf einer Liegenschaft nach Art. 404 Abs. 3 ZGB. Schliesslich entschied sie ein Gesuch um Vornahme einer Sterilisation bei einer handlungsunfähigen Person (Art. 6 Sterilisationsgesetz).

Bürgergemeinde Bern

Bürgerhaus
Amthausgasse 5
3000 Bern 7

T 031 328 86 00
F 031 328 86 19

info@bgbern.ch
www.bgbern.ch